DIE
PFLANZE UND IHRE TEILE
IM BIBLISCH-HEBRÄISCHEN SPRACHGEBRAUCH

Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

vorgelegt von

ALBERT EMIL RÜTHY
von Schönenwerd (Solothurn)

1942

DIE
PFLANZE UND IHRE TEILE
IM BIBLISCH-HEBRÄISCHEN SPRACHGEBRAUCH

Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

vorgelegt von

ALBERT EMIL RÜTHY

von Schönenwerd (Solothurn)

A. FRANCKE A.-G., VERLAG, BERN
1942

Genehmigt von der Philosophisch-Historischen Fakultät auf Antrag des Herrn Prof. Dr. W. Baumgartner.

Basel, den 24. Mai 1940.

Prof. Dr. Edgar Bonjour,
Dekan.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Inhaltsübersicht.

Seite

Abkürzungen 5

Vorbemerkungen 7

A. Allgemeine Bezeichnungen 9
1. Pflanze 9
2. Baum 10
3. Strauch 12
4. Dorn- und Stachelgewächse 15
5. Kräuter, Gras, Gemüse 29

B. Pflanzenstoffe 41
1. Holz 41
2. Saft 42

C. Teile der Pflanze 44
1. Wurzel 44
2. Spross, Trieb 46
3. Stengel, Halm 49
4. Ast, Zweig, Ranke 52
5. Blatt, Laub 62
6. Dorn, Stachel 65
7. Blüte 66
8. Same, Frucht 69

Schluss 77

Wortregister 80

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546710_0021

ABKÜRZUNGEN

akk.	=	akkadisch (babylonisch-assyrisch).
AT	=	Altes Testament.
Barth ES	=	Jacob Barth, Etymologische Studien zum semitischen, insbesondere zum hebräischen Lexikon, 1893.
Barth Nom	=	Ders., Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, 2. Aufl. 1894.
BDB	=	Brown-Driver-Briggs, A Hebrew and English Lexicon of the Old Test. 1906.
ben Jeh Thes	=	Elieser Ben Jehuda, Thesaurus totius Hebraitatis, 1908 ff.
BezGl	=	C. Bezold, Babylonisch-assyrisches Glossar, 1926.
BH	=	Biblia hebraica ed. Rudolf Kittel ; BH^3 = id., 3. Aufl. 1937.
bh.	=	biblisch-hebräisch.
BK	=	Biblischer Kommentar über das AT, herausgegeben von Keil und Delitzsch, 1861 ff.
B-L	=	Hans Bauer und Pontus Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache I, 1922.
BroVGr	=	Carl Brockelmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, 1908-13.
BroLex	=	Ders., Lexicon Syriacum, 2. Aufl. 1923.
CIS	=	Corpus Inscriptionum Semiticarum.
DalmAS	=	Gustaf Dalman, Arbeit und Sitte in Palästina, 1928 ff.
DalmWB	=	Ders., Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch, 2. Aufl., 1922.
Deimel Gl	=	Anton Deimel, Akkadisch-šumerisches Glossar, 1937.
DelHWB	=	Friedrich Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 1896.
Fraenkel	=	Siegmund Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, 1886.
Freytag	=	G. W. Freytag, Lexicon arabico-latinum, 1830-35.
Ges-B	=	Wilhelm Gesenius, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch, 17. Aufl. herausgegeben von Frants Buhl, 1921.
Ges-K	=	Ders., Hebräische Grammatik, 28. Aufl., herausgegeben von E. Kautzsch, 1909.
Harris Gr	=	Zellig S. Harris, A Grammar of the Phoenician Language, 1936.
HbAT	=	Handbuch zum AT, herausgegeben von Eissfeldt, 1934 ff.

HK	=	Handkommentar zum AT, herausgegeben von Nowack, 1892 ff.
HSAT	=	Die Heilige Schrift des AT (herausgegeben von Kautzsch), 4. Aufl., herausgegeben von Bertholet, 1922-23.
KAT	=	Kommentar zum AT, herausgegeben von Sellin, 1913 ff.
Kautzsch Ar.	=	E. Kautzsch, Die Aramaismen im AT, 1902.
KeH	=	Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu AT, begründet von F. Hitzig u. a., 1838 ff.
KHC	=	Kurzer Handcommentar zum AT, herausgegeben von Marti, 1897 ff.
KöLehrg	=	Eduard König, Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache, 1881-97.
KöWB	=	Ders., Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum AT, 2. Aufl., 1922.
Lane	=	E. W. Lane, An Arabic-English Lexicon, 1863 ff.
Levy WB	=	Jacob Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch, 1876 ff.
Löw	=	Immanuel Löw, Die Flora der Juden, 1924-34.
Löw AP	=	Ders., Aramäische Pflanzennamen, 1881.
Lundgr	=	Friedrich Lundgreen, Die Benutzung der Pflanzenwelt in der alttest. Religion = Beiheft ZAW XIV, 1908.
mh.	=	mittelhebräisch (s. S. 9, Anm. 2).
Muss-Arn	=	W. Muss-Arnolt, Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch, 1905.
NöldNB	=	Theodor Nöldeke, Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, 1910.
OLZ	=	Orientalistische Literaturzeitung.
Pfl.	=	Pflanze.
RossChrest	=	K. Rossini, Chrestomathia Arabica Meridionalis Epigraphica, 1931.
SBOT	=	The Sacred Books of the Old Testament, herausgegeben von Paul Haupt, 1893 ff.
SS	=	Siegfried und Stade, Hebräisches Wörterbuch, 1893.
Tallqvist	=	K. Tallqvist, Assyrian Personal Names, 1914.
ug.	=	ugaritisch (Dialekt von Ras Schamra).
ZAW	=	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.
ZDMG	=	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV	=	Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins.
Zimmern Fw	=	Heinr. Zimmern, Akkadische Fremdwörter als Beweis für babylonischen Kultureinfluss, 2. Aufl., 1917.

Vorbemerkungen.

Mit der vorliegenden Arbeit soll ein bescheidener Beitrag zur hebräischen Lexikographie auf einem ganz bestimmt begrenzten Sachgebiet geleistet werden. Zweck der Arbeit ist daher zunächst, die Bedeutung der in Frage stehenden Ausdrücke möglichst genau zu bestimmen, Synonyma gegeneinander abzugrenzen, die Anwendung der Wörter im Sprachgebrauch des AT zu zeigen. Hierbei wird auch ihrer Verwendung in bildlicher Redeweise Aufmerksamkeit zu schenken sein, zumal da ein grosser Teil des Wortschatzes auf pflanzlichem Gebiet sich gerade in solchen Wendungen findet.

Als Hilfsmittel sind beizuziehen : 1) Die alttestamentliche Exegese und Textkritik. Es wird nötig sein, diese und jene Stelle einer eingehenderen Betrachtung zu unterziehen, die verschiedenen Deutungsversuche zu erwägen, vorgeschlagene Konjekturen auf ihre Notwendigkeit und Richtigkeit zu prüfen. Bei der grossen Zahl von beigezogenen Textstellen kann dabei nicht alles Erwähnung finden, sondern nur so viel, als für die Bedeutung des betr. Wortes wichtig ist. 2) Die Etymologie und Sprachvergleichung. Was erstere betrifft, so ist allerdings auf die grosse Unsicherheit hinzuweisen, die hier vielen Aufstellungen anhaftet ; auch fehlt es auf diesem Gebiet der Semitistik noch an den Hilfsmitteln, die dem Indogermanisten zur Verfügung stehen. 3) Die Sacherklärung. Hierfür liefern vor allem zwei in neuester Zeit erschienene umfangreiche Werke einen sehr reichen Stoff, Dalmans « Arbeit und Sitte in Palästina » und Löws « Flora der Juden ». Letzterer hat sich ja sein ganzes Leben hindurch mit diesem Gebiet befasst, angefangen mit seinen « Aramäischen Pflanzennamen ». Seit jener ersten Veröffentlichung ist er zu manchen neuen Ergebnissen gekommen (vgl. das Vorwort zur « Flora », Bd. II), so dass in erster

Linie auf die « Flora » abzustellen ist. Das von diesen beiden Autoren gebotene Material soll möglichst voll ausgeschöpft werden.

Die Abgrenzung erfolgt so, dass grundsätzlich nur die Ausdrücke allgemeiner Bedeutung für die Pflanze und ihre Teile berücksichtigt werden. Die Namen der einzelnen Pflanzengattungen sind also nicht zu behandeln ; hier hat Löw mit seinen ausgedehnten botanischen und sprachlich-literarischen Kenntnissen die Hauptarbeit geleistet. Hie und da ist es allerdings unvermeidlich, auch auf solche Dinge einzugehen (vgl. z. B. S. 26). Wer sich über die palästinensische Pflanzenwelt orientieren will, greife ausser zu Löw zu Tristram, The Fauna and Flora of Palestine 1884 ; Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora 1900 ; Dalman, Die Pflanzen Palästinas, ZDPV 1911, 1913-14, 1916, 1923 ; Post, Flora of Syria, Palestine and Sinai ²1932 ; vgl. auch M. Noth, Die Welt des AT 1940, 26 ff., woselbst weitere Literatur. Zur religionsgeschichtlichen Bedeutung der Pflanzenwelt im AT s. Lundgr.

Als Ausgangspunkt ist das immer noch an erster Stelle stehende Geseniussche Wörterbuch genommen. Mancher Hinweis, der dort schon gegeben ist, wird daher nicht wiederholt ; andrerseits aber werden Ungenauigkeiten und unzutreffend erscheinende Erklärungen bei Ges nach Möglichkeit richtig gestellt. Da die Arbeit am Wörterbuch letztlich Dienst an der Bibelübersetzung ist, so wird öfters auch ein kritischer Blick auf die verschiedenen Versionen des AT, von LXX, Peš und Vulg bis zu den modernen Übersetzungen und Kommentaren geworfen. Hier liegt schliesslich auch der über das Sprachwissenschaftliche, ja über das Wissenschaftliche überhaupt hinausgehende Wert solcher Kleinarbeit : Gottes Wort im Alten Testament in immer klarerem Licht erscheinen zu lassen.

A. Allgemeine Bezeichnungen.

1. Pflanze.

Ein das ganze Pflanzenreich im naturwissenschaftlichen Sinne umfassender Ausdruck besteht im Bh. nicht. Ges-B gibt zwar im deutsch-hebräischen Index נְטַע und נְטָעִים für « Pflanze » an, ebenso Löw IV 42 : נטע bh. Pflanze, junge Pfl., נטעים Pflanzen. Doch dieses Wort bedeutet nur Pflanze im wirtschaftlichen Sinne = Pflänzling, wie franz. plant im Unterschied von plante ; und zwar so נְטַע Hi 14, 9 gegen BDB (Ges-B « junge Pfl., etwas eben Gepflanztes », LXX *νεόφυτον*). An den andern Stellen ist es « Pflanzung » = מַטָּע ; Jes 17, 11 « das Pflanzen » infinitivisch [1]. נִטְעִים Ps 144, 12 : « unsere Söhne sind wie grossgezogene (מְגַדָּלִים) Pflänzlinge in ihrer Jugend », ist offenbar von jungen Bäumen zu verstehen.

Im Mh.[2] ist צֶמַח = Pflanze (Löw IV 42), wie es auch schon im Bh. (s. S. 48) für Gewächse im allg. steht ; aber es umfasst auch dort die Bäume (אִילָן) nicht, bezeichnet also nur die niedere, nicht holzbildende Vegetation. So wird auch Gen 1, 11 f. עֵשֶׂב und עֵץ (דֶּשֶׁא ist nicht als besondere Gruppe zu nehmen, s. S. 36) unterschieden ; Gunkel HK[3] sagt zu der Stelle : « Der Verfasser... teilt die Pflanzen ein in 1) עֵשֶׂב

[1] ben Jeh Thes VII 3638 a gibt sogar nur diese Bedeutung.

[2] Unter Mittelhebräisch ist mit G. Bergsträsser (Einführung in die semitischen Sprachen, 1928, 46) verstanden « die Sprache der tannaitischen Periode und ihrer Literatur (der Mischna und ältesten Midrasche), in nachtalmudischer Zeit wiederholt erneuert », im Unterschied von dem modernen Neuhebräisch des zionistischen Palästina.

Kräuter und 2) עֵץ Bäume ; beide unterscheiden sich nach der Art der Fortpflanzung : der עֵשֶׂב zeugt (nackten) « Samen », der עֵץ « Früchte », in denen der Same eingehüllt ist. » Vgl. Löw IV 38 : Einteilung der biblischen Pflanzenwelt.

2. Baum.

עֵץ (mh. nur « Holz », in der Bedeutung « Baum » durch aram. אִילָן ersetzt, Löw IV 38) steht sehr oft kollektiv, z. B. Gen 1, 29 ; Ex 10, 15 ; Jes 44, 23 ; Ez 47, 7 עֵץ רַב מְאֹד sehr viel Bäume ; Joel 2, 22 ; כל־העץ alle Bäume, z. B. Gen 23, 17 ; Ex 10,5 ; Jes 44, 23.

Der Plural עֵצִים « Bäume » findet sich u. a. Ri 9, 8 ff., 1 K 5, 13 ; כל־עצי Jes 55, 12 ; Ez 31, 9. 14 ; Joel 1, 12 u. a.

Genitivische Verbindungen : 1) Zur Bezeichnung des Standorts עֵץ הַגָּן Gen 2, 16 ; 3, 1 f. 8 עֵץ־הַשָּׂדֶה Ex 9, 25 ; Lev 26, 4 ; Jer 7, 20 ; plur. עצי השדה Jes 55, 12 ; Ez 17, 24 ; 31, 5 ; Joel 1, 12. עֵץ־הָאָרֶץ Lev 26, 20, wenn hier nicht eher wie v. 4 שָׂדֶה zu lesen ist. עצי־יער Waldbäume Jes 7, 2 ; 44, 14 ; Ps 96, 12 ; zu Ez 15,2. 6 siehe unter עֵץ = Holz, S. 42.

עֵץ (עצי) הַשָּׂדֶה sind Fruchtbäume, vgl. Jer 7, 20, wo es neben פְּרִי הָאֲדָמָה steht, und Joel 1, 12, wo Granatbaum, Palme und Apfelbaum dazu gerechnet werden.

עֲצֵי־מַיִם am Wasser gepflanzte, ohne menschliches Zutun genügend Feuchtigkeit aufnehmende und darum gut grünende und wachsende Bäume Ez 31, 14 (nicht עֵץ מים, wie Ges-B anführt), sachlich identisch mit dem parallelen כל־שֹׁתֵי מים ; vgl. 31, 4 und עֵץ שָׁתוּל עַל־מים Jer 17,8 ; Ps 1,3.

2) Fruchtbaum : עֵץ־פְּרִי Gen 1, 11 ; Ps 148, 9 ; עץ כל־פרי Fruchtbäume jeder Art Pred 2,5 ; עֵץ עֹשֶׂה פְּרִי fruchttragende Bäume Gen 1,12. עֵץ מַאֲכָל « nahrungspendender Baum » scheint geläufiger Ausdruck für Obstbaum zu sein :

Lev 19, 23 ; Dt 20, 20 ; Ez 47, 12 ; Neh 9, 25 (hier neben כרמים und זיתים) ; LXX *ξύλον βρώσιμον, καρπόβρωτον,* Vulg ligna pomifera.

3) Als Bezeichnung einzelner Arten : עץ הזית Hag 2, 19 Olivenbaum ; עץ שמן Jes 41, 19 ; Neh 8, 15 wilder Ölbaum (Elaeagnus) oder besser Kiefer ? vgl. Löw I 590 ; III 46 ; DalmAS I 68 ; IV 163.

4) Mythologisch : עץ החיים der Lebensbaum Gen 2,9 ; 3, 22 ; Spr 3, 18 ; 11, 30 usw. עץ הדעת טוב ורע der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse Gen 2, 9. 17. עצי יהוה Ps 104, 16 = die Zedern des Libanon, die Jhwh selbst gepflanzt hat (im Unterschied von den Fruchtbäumen, die der Mensch setzt, Gunkel HK z. St. ; vgl. Num 24, 6 !).

Adjektiva. עץ טוב 2 K 3, 19. 25 « gute Bäume » = Bäume mit geniessbaren Früchten, Obstbäume, gleichbedeutend mit עץ מאכל ; beides miteinander verbunden Gen 2, 9 : עץ טוב למאכל (vgl. 3, 6 !), « Baum, dessen Früchte gut zur Speise sind ». Jüdische Erklärer fassten den Ausdruck offenbar so sehr im strengen Literalsinn auf, dass sie glaubten, im Paradies sei auch das Holz der Bäume essbar gewesen ; erst nach dem Sündenfall habe es seinen Fruchtgeschmack eingebüsst (Löw IV 38).

עץ לַח (Ez 17, 24 ; 21, 3), יָבֵשׁ (Jes 56, 3 ; Ez 17, 24 ; 21, 3) frischer, dürrer Baum ; עץ רַעֲנָן (Dt 12,2 ; 1 K 14, 23 u. ö., s. S. 63[1]), עָבוֹת (Lev 23, 40 ; Ez 20, 28 ; s. S. 55) üppiger, dichtbelaubter Baum ; עץ גָּבֹהַּ, שָׁפָל (Ez 17, 24) hoher, niederer Baum.

Bäume personifiziert : sie klatschen in die Hände (יִמְחֲאוּ־כָף) Jes 55, 12 ; sie jubeln (יְרַנְּנוּ) Ps 96, 12 ; sie erkennen (ידע) Ez 17, 24, beneiden (קנא Pi.) Ez 31, 9 ; sie wählen sich einen König in der Fabel Ri 9, 8 ff. Hierher ist auch Ps 104, 16 zu rechnen : « die Bäume werden satt », da שבע sonst nie von Pflanzen gebraucht wird.

3. Strauch.

Für « Strauch, Gesträuch » kommt שִׂיחַ in Betracht. Im Arab. zwar ist šīḥ (auch syr. sīḥā) Name einer besondern Pfl., Artemisia, Beifuss (Löw AP 78 ; nach Löw I 382 f., 387 wegen der weisslichen Filzhaare der Pfl. so genannt, doch ist eine Verbindung mit šaiḥ wegen des Unterschieds im Guttural — ḥ gegenüber ḫ — nicht ohne weiteres angängig). Gen 2,5 jedoch steht שִׂיח הַשָּׂדֶה parallel mit עֵשֶׂב הַשָּׂדֶה, ist also offensichtlich Allgemeinbezeichnung, und zwar koll. « Gesträuch des Feldes ». Es steht hier dem עֵשֶׂב gegenüber wie עֵץ in 1, 11. An beiden Stellen liegt demnach eine Zweiteilung der Pflanzenwelt vor (vgl. S. 9 f., 13), ohne dass sich עֵץ und שִׂיח genau zu decken brauchen. Vielmehr scheint letzteres wie Gen 21, 15 ; Hi 30, 4. 7 zeigen (s. unten !) auf die Sträucher beschränkt zu sein, während עֵץ Bäume und Sträucher umfassen kann. Procksch (KAT zu Gen 2, 15) denkt bei שִׂיח speziell an Wüsten- und Steppenpflanzen.

Es wäre also mindestens neben der speziellen Bedeutung für שִׂיח eine allgemeine Bedeutung « Strauch » anzunehmen. Ja, eine genaue Prüfung der übrigen Stellen, an denen das Wort vorkommt, ergibt, dass diese allgemeine Bedeutung für das Bh. allein anzusetzen ist[1] : Gen 21, 15 תַּחַת אַחַד הַשִּׂיחִם « unter einen der Sträucher » ; Gunkel HK erklärt : « unter den ersten besten Strauch, vielleicht einen Ginsterbusch » ; es ist trotz Löw (I 382), der sich auf die syrische Übersetzung stützt, nicht einzusehen, warum hier gerade an die Pfl. Artemisia gedacht werden müsste. Hi 30, 7 : sie brüllen בֵּין הַשִּׂיחִים « zwischen den Sträuchern ». Am schwierigsten ist Hi 30, 4 : die da pflücken מַלּוּחַ עֲלֵי־שִׂיחַ ; Steuernagel HSAT übersetzt « Melde samt Beifuss », wobei aber עֲלֵי statt וְ recht

[1] Für das arabische šīḥ nimmt J. J. Hess, ZAW 35, 125 f. ebenfalls diese allgemeine Bedeutung als ursprünglich an und sagt betr. des hebr. שִׂיח, dass « eine Übersetzung des letztern mit Artemisia... kaum berechtigt » sei.

auffallend ist (vgl. Budde HK z. St.). BH³ liest וְעֲלֵי, « Melde und Beifussblätter », was auch Budde in Erwägung zieht und durch Vulg eine gewisse Stütze erhält (herbas et arborum cortices) ; עֲלֵי « Blätter » wäre zwar möglich, vgl. Neh 8, 15, aber es wird dadurch doch wohl zu viel in den Vers hineingelesen, da das Parallelglied auch nur e i n e Pflanze (Ginsterwurzeln) enthält. Budde und Hölscher HbAT übersetzen « beim Dornstrauch » ; doch ist שִׂיחַ nicht nur Dornstrauch, sondern Strauch überhaupt. Die beste Erklärung ist : « sie pflücken Salzmelde (d. h. die als Salat geniessbaren Blätter von Atriplex halimus, Löw I 345) am Gesträuch » (vgl. Duhm) ; die Salzmelde ist in der Tat ein strauchartiges Gewächs. Damit ist auch ein guter Parallelismus hergestellt : Melde — Gesträuch, Ginster — Wurzel.

Dass שִׂיחַ allgemeine Bedeutung hat, scheint sich auch vom Akk. her zu bestätigen. Dort ist šāḫu (med. j) « hoch sein » (DelHWB 653) ; šīḫu « hochgewachsen », spez. auch von Bäumen, auch geradezu Bezeichnung einer Zedern- oder Zypressenart (Deimel Gl 417 b) ; ferner šiḫtu (par. piṛḫu) « Spross ». KöWB nimmt daher als Grundbedeutung für שִׂיחַ « Gewächs » an. Dies ist noch dahin zu präzisieren, dass es gemäss der akk. Bedeutung von šāḫu usw. spez. die hochgewachsene Pfl., also z. B. den Strauch, gegenüber den niedern Gewächsen (עֵשֶׂב) bezeichnet. Wenn die Deutung « Strauch (Gewächs) von schöner Frucht » für שח פר יא in der punischen Inschrift CIS 166 B 2 (Lidzbarski, Kanaanäische Inschriften 1906, Nr. 67 ; vgl. Ders., Handbuch der nordsemit. Epigraphik 1898, 374 b ; Harris Gr 105.139) richtig ist, so ergibt dies eine weitere Bestätigung des oben Gesagten.

Da nun aber akk. šīḫu im Arab. šīḥ entsprechen müsste, so bleibt es ungewiss, ob zwischen beiden ein Zusammenhang besteht, und wenn nicht, ob hebr. שִׂיחַ zum akk. oder zum arab. Wort (in dessen allgemeiner Bedeutung, s. oben S. 12[1]) zu stellen ist. Auf jeden Fall spricht aber alles dafür, dass das bh. שִׂיחַ nicht Pfl. name, sondern allgemeiner Ausdruck für Strauch ist.

גֶּפֶן, das wir sonst in der speziellen Bedeutung Weinstock

(so auch gpn im Ug., phöniz. sonst noch nicht belegt) kennen und das insofern ausserhalb unseres Rahmens bleiben würde, kann auch in allgemeinerer Anwendung zur Bezeichnung ähnlicher Gewächse dienen. 2 K 4, 39 sammelt ein Jünger Elisas פַּקֻּעוֹת von einem גֶּפֶן שָׂדֶה, einem « Rankengewächs des Feldes ». Die gesammelten Früchte sind Koloquinten (Beschreibung bei Löw I 538, vgl. I 49 f.). Wegen der langen, kriechenden Ranke wird die Pfl. selbst גֶּפֶן genannt. Der Zusatz שָׂדֶה will sagen, dass es sich nicht um die richtige, kultivierte Weinrebe (גֶּפֶן יַיִן Num 6,4 ; Ri 13, 14) handelt, sondern um ein ähnliches wildes Gewächs.

גֶּפֶן ist also hier allgemeinere Bezeichnung für ein der Rebe ähnliches Ranken- oder Schlinggewächs (Kittel HK z. St.) ; vgl. syr. gᵉphettā « vitis ; planta brachia agens (ut hedera) », BroLex. Ursprünglich muss aber seine Bedeutung noch allgemeiner gewesen sein. Denn akk. gapnu wird nicht nur von der Rebe, sondern auch von andern Sträuchern gebraucht, s. Meissner, Beitr. z. assyr. Wörterbuch I 1931, 27 f., der daher « Strauch » als allgemeine Grundbedeutung annimmt [1] ; zustimmend von Soden OLZ 35, 719 ; vgl. ferner Arthur Ungnad, Glossar zu den Neubabyl. Rechts- und Verwaltungsurkunden, übers. und erläutert von M. San Nicolò und A. Ungnad 1937, 57. Wenn im Akk. gapnu « Strauch » und gupnu « Baumstumpf, -stamm » mit verschiedener Bedeutung nebeneinander stehen (so Thureau-Dangin, Une relation de la huitième campagne de Sargon 1912, 39², 42⁵ ; danach BezGl 100 b, Ungnad a.a.O., Deimel Gl 71 a — gegen DelHWB 202 f., Muss-Arn 228 b), so ist jedoch die Annahme Zimmerns (Fw 55), dass gapnu Lehnwort aus dem Westsemitischen sei, durch die jetzt bekannten ältern Belege überholt.

[1] So ist auch mh. צֶמֶר גֶּפֶן, aram. עִמְרָא גּוּפְנָא « Baumwolle » (s. DalmWB ; Löw 238 f.) als « Strauchwolle » zu erklären und nicht mit Löw von der Ähnlichkeit der Blätter mit dem Weinlaub her.

4. Dorn- und Stachelgewächse.

« Die Flora Palästinas ist an Dornen und Disteln ausserordentlich reich, daher ist das Hebräische reich an Bezeichnungen für derartige Pflanzen » (Löw IV 85 ff., s. ferner die Listen ebenda S. 37, Nr. 5 und Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch 1903. 129 f.). Die Schwierigkeit besteht darin, unter den zahlreichen Ausdrücken für solche Gewächse diejenigen zu unterscheiden, die spezielle Pfl.arten bezeichnen, und diejenigen, die dornige und stachlige Pflanzen im allg. umfassen. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, wie schwierig und unsicher oft die Identifizierung alttestamentlicher Pfl.namen ist. Vor allem ist dabei zu berücksichtigen, wie sehr die Pfl.namen oft von Ort zu Ort wechseln ; wie die gleiche Pfl. die verschiedensten Namen trägt und andrerseits der gleiche Name auf verschiedene Pflanzen angewendet wird ; ferner, dass die Verwendung und Bedeutungsentwicklung sowohl vom Allgemeinen zum Besondern wie auch umgekehrt verlaufen kann (s. unten S. 26 f.). Wir haben es ja im AT nicht mit einer wissenschaftlich festgelegten Nomenklatur zu tun, sondern mit der volkstümlichen Ausdrucksweise, der nicht die reinliche Begriffsscheidung der botanischen Lehrbücher, sondern die schillernde Mannigfaltigkeit unserer Dialekte entspricht. Ebenso ergibt auch der Vergleich mit andern semitischen Dialekten oft unsichere Resultate, und es bleibt sehr häufig zweifelhaft, ob der gleiche oder ähnliche Name in einer andern Sprache auch die gleiche Pfl. bezeichne.

Von der Liste bei Löw ist eigentlich nur אֲטָד mit ziemlicher Sicherheit bestimmt als Lycium europaeum, Bocksdorn (Löw III 361 ; AP 44 f. ; DalmAS I 64, II 321 ; ebenso Ges). Auch betr. חָדָק stimmen Löw (III 376 f. ; AP 147) und Dalman (AS I 373, II 322) überein : Solanum coagulans. Spezielle Pfl.arten scheinen ferner zu bezeichnen נַעֲצוּץ und סִרְפַּד Jes 55, 13, da ihnen בְּרוֹשׁ und חֲדַשׁ, Zypresse und Myrte, entsprechen. Doch sind beide ungewiss. Für נעצוץ nimmt

Löw II 417, dem Targ. הֵיגְתָּא syr. ḥāḡᵉṯā folgend, Alhagi Camelorum an. KöWB : « Christdorn » ; Ges-B kaum richtig allgemein « Dorngehege » ; an eine bestimmte Dornpfl. denken auch SS 426 a. Die Nominalform ḳaṭlūl dient gerne zur Bezeichnung verächtlicher Eigenschaften (BroVGr I § 172), was für ein lästiges Dorngewächs gut passen würde. — סִרְפָּד gibt LXX mit *κόνυζα* (Erigeron, Dürrwurz, Berufkraut), Peš mit ṣāṯrā (Saturei), Vulg mit urtica wieder (vgl. Löw III 481 ; Lundgr 154). Es liegt ausserhalb unserer Aufgabe, hier zu entscheiden. Das Wesentliche ist, dass der Zusammenhang für bestimmte Pfl.namen spricht und auch die Versionen in diesen Fällen zumeist solche, wenn auch vielfach divergierend, wiedergeben.

Jes 7, 19 steht neben נִעְצוּצִים noch נַחֲלֵלִים [1]. Für die Wahl des Wortes war dem Propheten sicher der Gleichklang entscheidend, doch muss es dem Zusammenhang entsprechend auch etwas Ähnliches wie נִעְצוּץ bedeuten, gleichwie sich vorher נְחָלֵי הַבָּתוֹת und נְקִיקֵי הַסְּלָעִים entsprechen ; man beachte übrigens, dass auch diese beiden Wortpaare mit נ beginnen. DalmAS II 323 nimmt Prosopis Stephania, Löw II 419 Anagyris foetida, Stinkstrauch, an; ben Jeh Thes VII 3555 a : « Strauchart ». Auch LXX scheint irgendwie an Pflanzen gedacht zu haben : *ἐν παντὶ ξύλῳ* [2]. Die Deutung bei Ges-B « Tränkort » (ähnlich SS, KöWB) lässt sich zwar mit der Ableitung von נָהַל, arab. nahila, anhala, leiten, zum Tränkort führen, begründen ; sie entspricht aber nicht dem Parallelismus. Das Gleiche gilt von den Übersetzungen « Weidgänge » (Delitzsch BK) und « Triften » (Guthe HSAT und andere ; BDB schwankt zwischen den beiden Deutungen).

Der סְנֶה von Ex 3, 2 und Dt 33, 16 wird von Ges-B nach Post, Flora of Syria, Palestine and Sinai 1896, 297 als Cassia

---

[1] Vulg « in omnibus frutetis et in universis foraminibus » scheint ein Wort נחללים von חלל « durchbohren, höhlen » vorauszusetzen ; vgl. Peš. uḇᵉḵulhōn ḥᵉlēlē (für beide Ausdrücke !).

[2] *καὶ ἐν παντὶ ξύλῳ* fehlt cod. B ; daher und auch metr. c. streicht Procksch KAT ובכל הנחללים.

obovata erklärt, ebenso von Dalman in ZDPV 28, 174. Neuerdings aber neigt letzterer der traditionellen Annahme zu, dass es sich um Rubus discolor, den Brombeerstrauch, handle (AS I 539, II 321 ; vgl. syr. sanjā rubus fruticosus BroLex 485 a). Löw III 175 ff. stimmt ihm bei [1].

קִמּוֹשׁ (manche MSS und Edd mit שׂ, doch ist offenbar שׁ richtig, vgl. die Bemerkung bei Löw III 481 und arab. ḳumāš [2]) steht Jes 34, 13 und Hos 9, 6 neben חוֹחַ (und סִירִים), Spr 24, 31 der Plural קִמְשֹׁנִים neben חֲרָלִים, scheint also auch in diesen Zusammenhang zu gehören. DalmAS I 372, II 318 : wohl Nessel ; Löw III 481 : die Bedeutung Nessel ist bloss geraten, aber nicht ausgeschlossen ; s. auch Frankenberg HK zu Spr 24, 31. Auch Vulg hat urtica ; LXX Hos 9, 6 *ἄκανθαι*, Jes 34, 13 zusammenfassend *ἀκάνθινα ξύλα* ; Peš Jes 34, 13 ḳurṭ^{e}b̲ā = *τρίβολος*, Spr 24, 31 ja^{ʿ}rā « Unkraut ». KöWB : Manna-Klee (Hedysarum alhagi), von Löw a.a.O. als unbegründet abgelehnt. Steuernagel HSAT zu der letztgenannten Stelle gibt « Wicken » für קִמְשֹׁנִים und « Unkraut » für חֲרָלִים ; das Umgekehrte könnte eher noch richtig sein (s. unten zu חָרוּל S. 18). Eine Hilfe bietet hier das Arabische. ḳumāš ist nach Freytag « res quae hic inde colligitur, pec. de solo, inde minutiores et viliores res ; deteriores, viliores homines » ; ḳumāš an-nās « the refuse, or meanest sort, of the people or of mankind » (Lane 2563 c) ; ḳamš « pauvre, misérable » (Dozy II 405 a), « the bad (or refuse) of anything » (Lane ib.). Das führt für קִמּוֹשׁ zu einer Bedeutung « wertloses, lästiges Unkraut ». Nach BroVGr I § 135 c *β* bezeichnet die Nominalform in allen semitischen Sprachen « Stücke, Fetzen, Abfälle » ; vgl. auch Barth Nom 63 f. Dazu passt nun vorzüglich die biblische Verwendung des Wortes ; an allen Stellen handelt es sich um das Überwuchern mit Unkraut. Dass dazu auch allerhand dorniges und stachliges Gewächs gehört, ist selbstverständlich, aber der Ausdruck ist vielleicht doch umfassender, indem er auch andere Arten von

---

[1] Akk. sinū als westsemit. Lehnwort s. Zimmern Fw 55.

[2] Mit dieser Feststellung erledigt sich auch die Bemerkung bei Barth Nom 66, Anm. 3.

Unkraut nicht ausschliesst. Ges-B : « ein stachliges Unkraut » ist deshalb wohl zu eng gefasst. Das χερσωθήσεται der LXX zu Spr 24, 31 gibt übrigens das Verwildern durch Unkraut ganz gut wieder, und es ist unnötig, statt des קמשנים ein כִּישִׁמֹנִים « wie Wüsteneien » zu vermuten (so Gottfried Kuhn, Beitr. z. Erklärung des salom. Spruchbuches 1931, 62). Der Plural auf -ōnīm (Löw : « Plural der Verschiedenheit », s. bei זרענים, S. 37) bedeutet wohl : allerhand Arten von Unkraut.

Auch חִרּוֹל[1], dessen Plural חֲרֻלִּים Spr 24, 31 neben קמשנים steht, wird vielfach mit « Nessel » übersetzt (SS 223 b ; ben Jeh Thes IV 1748 f.). Löw II 437 setzt es gleich Lathyrus, Platterbse, und ordnet es deshalb IV 37 bei den Gemüsepfl. ein ; zu der falschen Übersetzung « Wolfsmilch » bei Ges-B und KöWB s. Löw III 480. Eine Lathyrusart ist auch die Wicke, daher wohl die Übersetzung Bubers (Die Schrift, zu verdeutschen unternommen von Martin Buber gem. m. Franz Rosenzweig XIII) Zeph 2, 9 : « Wickengewucher ». Die ḳaṭṭūl-Form ist bei Pfl.namen häufig, vgl. Löw II 394, IV 26. DalmAS I 372 wendet sich aber wohl mit Recht gegen die Löwsche Deutung von חרול ; II 318 sagt er, es handle sich wahrscheinlich um die hochgewachsene Distelart Cynara syriaca. In der Tat spricht die biblische Verwendung des Wortes gegen Löw. Sowohl Zeph 2, 9 wie Spr 24, 31 handelt es sich wie bei חרול um Pflanzen, die an vernachlässigten und wüsten Orten wachsen ; Hi 30, 7 steht es neben שִׂיחִים und muss eine einigermassen hochwachsende Pfl. bezeichnen, unter (תַּחַת !) der man sich aufhalten kann ; auch « Nessel » würde kaum passen. Vulg übersetzt spinae, an der Hiob-Stelle sub sentibus ; LXX sieht darin Hi 30, 7 wildes Gesträuch, φρύγανα ἄγρια. Es ist also an den genannten Stellen viel eher an eine Dorn- oder Distelart als an eine Gemüsepfl. zu denken, trotz syr. ḥūrlā und arab. ḫullar (vgl. Fraenkel 142), wozu vielleicht noch akk. ḫallūru käme (Zimmern Fw 56). Wenn sich auch über die Bedeutung des bh. חרול keine Ge-

[1] Vielleicht im Ug. als ḫrn, parallel mit ʿśbt ; s. Ginsberg, Kitwe Ugarit 1936, 31. 146 a.

wissheit erlangen lässt, so gehört es doch am wahrscheinlichsten unter den Abschnitt « Dorn- und Stachelgewächse ».

Manche der hierher gehörenden Ausdrücke treten gern paarweise auf, so קוץ ודרדר ; mit Vorliebe alliterierend wie das in den deutschen Bibelübersetzungen beliebte « Dornen und Disteln » : שמיר ושית, סרבים וסלנים, vgl. auch נעצוצים und נהלולים Jes 7, 19. Alle ebengenannten ausser קוץ kommen überhaupt nur in solch paarweiser Verbindung vor. An solchen Stellen ist kaum an die einzelnen Species von Pflanzen zu denken, sondern an umfassendere Bedeutung, wobei das Wortpaar zusammen sozusagen e i n e n, allgemeinen Begriff bildet. Damit soll nicht gesagt sein, dass die einzelnen Vokabeln für sich nicht auch bestimmte Pfl.namen sein können. So mag דַּרְדַּר entsprechend arab. durdār, šauk ad-dardār eine Centaurea bezeichnen (Löw I 405 ff., ben Jeh Thes II 992 b, DalmAS II 316 f.; von Holma, OLZ 17, 494 mit akk. daddaru « (scharfer) Geruch » [1] und arab. durdur « scharfe Zähne » zusammengestellt). Im AT haben wir es aber an beiden Stellen seines Vorkommens (Gen 3, 18 ; Hos 10, 8) nur in der Verbindung mit קוץ zur Bezeichnung wilder, unfruchtbarer Vegetation. Es mag daher — besonders bei der Unmöglichkeit genauer Bestimmung — ganz wohl bei der herkömmlichen Übersetzung mit « Dornen und Disteln » bleiben.

Das alliterierende Paar שָׁמִיר וְשַׁיִת ist nur im Jesajabuch zu finden, und zwar in echten (5, 6 ; 7, 23 ff. ; 10, 17) wie in unechten (27, 4) Partien ; 10, 17 in umgekehrter Reihenfolge und mit Suffix : שיתו ושמירו, vielleicht aus metrischen Gründen ; שמיר in Verbindung mit קוץ Jes 32, 13. Die beiden kommen vor allem in verödeten Weinbergen vor (5, 6 ; 7, 23 ; 27, 4), was für den Versuch einer genauen botanischen Bestimmung auch berücksichtigt werden sollte ; sie werden vom Feuer verzehrt, 9 17 ; 10, 17. Nach Löw III 133 soll שמיר Paliurus aculeatus, gemeiner Stechdorn, sein ; doch lässt er IV 33 auch die allgemeine Bedeutung « Dornstrauch »

---

[1] Akk. Dandaru als n. pr. (dieselbe Form auch im Äthiop.) s. Tallqvist 69 a ; im Bh. vielleicht (mit Dissimilation) דַּרְדַּע 1 Kön 5, 11 ; 1 Chr 2, 6.

zu. Im Arab. ist samur eine Akazienart ; daneben gibt es noch andere vom Stamm smr abgeleitete Namen für dornige Gewächse, s. Löw II 513 f., III 133 ; Dietrich, Abhandlungen f. semit. Wortforschung 1844, 62. Wie קוץ (s. S. 23) kann offenbar auch שָׁמִיר den einzelnen Dorn bezeichnen, von wo aus sich die Bedeutung « Diamant » zum Eingravieren (Jer 17, 1 ; Ez 3, 9 ; Sach 7, 12) erklärt. Dann ist aber vielleicht doch auch arab. mismār « Nagel » dazu zu stellen [1], obwohl ihm hebr. מַסְמֵר (משׂמר) entspricht ; der Unterschied im Zischlaut kann auf dialektischer Verschiedenheit beruhen, vgl. Ri 12, 6 und Z. S. Harris, The Development of the Canaanite Dialects 1939, 33 f. Dagegen ist שָׁמִיר, samur usw. von שָׁמַר, arab. samara « wachen, bewachen » zu trennen. Die Verbindung, die Dietrich zwischen den beiden herstellt (a.a.O. 66), steht auf schwachen Füssen. — Die Übersetzung « Dorngehege » bei Ges-B ist nicht sehr zutreffend, da es sich an allen Stellen um wild wucherndes Gewächs handelt ; besser würde es heissen : coll. Dorngestrüpp.

שַׁיִת gibt Löw IV 33 wie Ges-B mit « Dorngestrüpp » wieder ; DalmAS II 321 vermutet eine Achillea, unserer Schafgarbe verwandt, oder den Brombeerstrauch. Es ist aber vielleicht gar kein Pfl.name. Da es vom Stamme שׁית aus kaum verstanden werden kann, so bleibt hier Dietrichs Erklärung, trotz der Anfechtbarkeit vieler seiner übrigen Kombinationen, doch zum mindesten als Möglichkeit bestehen. Er bringt es (a.a.O. 73) mit שָׁאָה « wüst sein » zusammen, das doch wohl auch mit שׁוא, arab. sā'a (med. w) « schlecht sein » verwandt ist ; vielleicht ist auch sajj (so Freytag II 380 b) bzw. sijj (so Tāǧ al-'arūs X 195) « Wüste » dazu zu stellen. Vgl. auch KöWB 498 a und Lehrg. II 169 ; Bedenken dagegen bei BDB 1011 b. Das führt zu einer ähnlichen Bedeutung wie für קמוש. שַׁיִת, dessen Schluss-t dann ein sekundäres Element sein müsste, wäre ein Allgemeinbegriff für Dornen und anderes lästiges und unnützes Gewächs. Aquila gibt es mit *χέρσος* wieder (Rahlfs-

[1] Gegen Fraenkel 89, der Mismār als Fremdwort betrachtet, bei dem die Verschiebung von שׂ zu š nicht mehr eingetreten ist.

Lütkemann, Mitt. d. Septuaginta-Unternehmens 6. Heft 1915, 64 ; vgl. Procksch KAT zu Jes 5, 6) ; in der LXX steht dieses umgekehrt für שמיר, für שית aber *ἄκανθα* [1] ; in der Peš meist ja'rā wᵉḳubbē (Jes. 5, 6 jedoch umgekehrt). *Χέρσος* steht wie ja'rā nicht nur für Ödland, sondern auch für unfruchtbare Vegetation wie *χερσωθήσεται* Spr. 24, 31 (s. S. 18) ; vgl. auch Nah 1, 10 LXX. Für die Zusammenstellung mit שמיר ist die Alliteration entscheidend.

Jes 32, 13 findet sich auch die Verbindung קוץ שמיר. Hier ist aber קוץ als Glosse zu dem ausserhalb Jes nie vorkommenden שמיר zu verstehen, so Procksch KAT z. St. (mit Duhm HK und Buhl, Jesaja ²1912). Damit ist auch das Fehlen des verbindenden ו erklärt.

Ein weiterer alliterierender Doppelausdruck סִרִבִּים וְסַלּוֹנִים, der nur Ez 2, 6 vorkommt, ist umstritten. סלונים in der Bedeutung « Dornen » scheint nach סְלוֹן Ez 28, 24 (parall. m. קוֹץ) ziemlich gesichert ; Abulwalid gibt es mit arab. šauk wieder, Löw IV 180. Für סרבים dagegen lässt sich die angenommene Bedeutung « Disteln » oder « Nesseln » nicht nachweisen. Indessen spricht doch einiges dafür, dass das Wort eine ähnliche Bedeutung habe. Da die Fortsetzung des Verses mit den Skorpionen in der bildlichen Ausdrucksweise bleibt, ist diese auch hier anzunehmen, gegenüber andern Übersetzungs- bew. Änderungsversuchen (diese lehnen sich an die LXX an und suchen hier Partizipien, s. Cornill, Das Buch des Proph. Ezechiel 1886, 188 ; Herrmann KAT und Bertholet HbAT z. St. ; ben Jeh. Thes. VIII 4198 : סלון Dorn, סרב widerspenstig). Dann müssen aber סרבים und סלונים Parallelausdrücke verwandter Bedeutung sein, und die Alliteration spricht sehr dafür, dass es sich um ein Wortpaar wie die oben besprochenen handelt. Was genau mit סרבים gemeint ist, lässt sich nicht mehr ausmachen, doch lässt die Ableitung von סרב (im hebr. Sirachbuch 4, 25 und 41, 2) eine Bedeutung « stachliges, dorniges Gewächs » ganz gut zu ; KöWB erklärt סָרַב geradezu als « stachlig ». Diese

[1] Jes 32, 13 könnte *χόρτος* aus *χέρσος* verderbt sein.

Erklärung erscheint immer noch besser als die mancherlei Emendationsversuche, die die hapax legomena beseitigen wollen.

Nach Duhm KHC (ebenso Hans Schmidt HbAT) wäre in Ps 58, 10 für חַי und חָרוֹן, חוֹחַ und חָרוּל zu lesen ; das gäbe ein weiteres alliterierendes Paar, das in unsern Zusammenhang gehört.

Unsicher ist ferner בַּרְקָנִים (so vokalisiert BH³, Var. ebd. ברקנים ; gew. ברקנים) in Ri 8, 7.16 [1]. Das Verbum דוּשׁ und der Vergleich mit Am 1, 3 lassen an Dreschschlitten denken (so SS ; KöWB : « die blitzartige d. h. glänzende Metallspitze des Dreschschlittens »), doch lassen sich damit die parallelen קוצי המדבר schwer vereinen. Obwohl sonst דוּשׁ meist das Dreschen mittelst Dreschschlitten bezeichnet, ist an dieser Stelle doch eher an ein Schlagen, nämlich mit dornigen Ruten, zu denken. ברקנים muss dann auch etwas Ähnliches bedeuten (BDB). Nowack HK weist (nach Moore im International Critical Commentary) auf äg.-arab. berḳān hin, Löw I 404 f. auf arab. šibrik, šibruḳ, die beide dornige Gewächse bezeichnen ; vgl. auch ben Jeh Thes II 637. DalmWB : בַּרְקָן Dornpflanze (Phaeopappus scoparius) ; vgl. ferner die Hesychglosse *βαρακινῆσιν· ἀχάνθαις, σκόλοψι* bei Heinrich Lewy, Die semit. Fremdwörter im Griechischen 1895, 51. Die LXX nimmt, wie sie es bei ihr fremden Ausdrücken öfter tut, das hebr. Wort auf und gibt es mit *βαρχοννιμ, βαρακηνιμ* und ähnlichen Formen wieder ; aber Aquila *τραγάκανθαι*, Symmachus *τρίβολοι* ; Peš ḳurṭ^{e}b̲ē ; Vulg « cum spinis tribulisque deserti » bzw. « spinas deserti ac tribulos ». Ein etymologischer Zusammenhang mit בָּרָק « Blitz » ist nicht ausgeschlossen. Man könnte dann allerdings auch auf die Vermutung kommen, dass es sich gar nicht um eine Bezeichnung für Dornen o. ä. handelt, sondern um eine Waffe, da ja ברק im Bh. wie im Arab. gern vom Blitzen der Waffen gebraucht wird ; vgl. arab. bāriḳa « swords, so called because of their shining or

[1] In v. 7 macht das את (instrumental ? vgl. Eitan, Am. Journ. of Sem. Lang. 45, 48 f.) Schwierigkeiten ; daher die Worte von Moore (Int. Crit. Comm.), Budde KHC u. a. als Zusatz aus v. 16 betrachtet ; anders BH².

glistening » (Lane). Mit der Verwendung des Wortes in Ri 8 liesse sich auch eine solche Bedeutung ganz gut vereinen : « ich will dreschen (= schlagen, zerschlagen) euer Fleisch mit Wüstendornen (d. h. dornigen Stecken) und « Blitzenden » (= eine Art Waffen) ».

Der häufigste Ausdruck für dornige Pflanzen ist im AT קוֹץ. Das Wort erscheint vielleicht schon im akk. kuṣṣu « Dornen » (vgl. Holma, Kl. Beiträge z. assyr. Lexikon 1913 92) ; im Ägypt. allenfalls als ku-ḏ(a) (W. F. Albright, The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography 1934, 59) ; im Paläst.-arab. ist ḳūṣ (ḳūs) die verbreitete Distel Carthamus glaucus (Löw I 395 ; DalmAS I 51, II 315). Im Bh. ist es allgemeine Bezeichnung für dornige und stachlige Gewächse, von Saadja mit šauk übersetzt (DalmAS II 315). קוץ erscheint neben דרדר Gen 3, 18 ; Hos 10, 8 ; neben ברקנים Ri 8, 7.16 ; mit שמיר Jes 32, 13 (vgl. das zu diesen Wörtern Gesagte). Er wächst vor allem auf Äckern unter dem Getreide oder gar statt dessen : Gen 3, 18 ; Ex 22, 5 ; Jes 32, 13 ; Jer 4, 3 ; 12, 13. Zu der letztgenannten Stelle bemerkt Volz KAT : « Die Dornen überwuchern die Felder in Palästina oft in grauenvoller Wildnis » ; er macht auch auf das Wortspiel קצים—קצרו aufmerksam. Es gibt aber auch קוצים in der Steppe (Ri 8, 7.16) und an Trümmerstätten (Hos 10, 8). Der Singular steht kollektiv in dem Doppelausdruck קוץ ודרדר, aber auch für den einzelnen Dorn, Ez 28, 24. Auch 2 Sam 23, 6 ist קוץ nicht in מוּץ zu ändern (Perles, s. Ges-B 709 b ; vgl. Budde KHC : entweder wie Perles oder mit Klostermann כקוץ מִדְבָּר ; für letzteres auch Gressmann, Die Schriften des ATs II 1² und A. Schulz, Exeget. Handbuch) ; wie sollte das Folgende dazu passen ? V. 7 redet von der Beseitigung der Dornen unter entsprechenden Schutzmassnahmen. Die קוצים werden verbrannt, um sie zu beseitigen, Jes 33, 12 ; 2 Sam 23, 7. Die Brache wird durch die Entdornung für neue Saat vorbereitet (DalmAS II 329). Aber das dürre Dorngesträuch kann auch einem verheerenden Feuer Nahrung bieten, Ex 22, 5. Die von Holzinger HSAT hier vorgeschlagene Textänderung ist kaum nötig ; es handelt sich um Dorngestrüpp, das zur

Einhegung der Felder benützt wird, Baentsch HK zu d. St. ; vgl. auch Ps 118, 12.

Auch חוֹחַ muss eine ziemlich umfassende Bedeutung haben. Tristram, The Fauna and Flora of Palestine 1884, 336 will es zwar als die Distel Notobasis syriaca bestimmen, doch bemerkt Löw III 165 dazu, dass dieses Dorngewächs der Getreidefelder nur auf die Stelle Hi 31, 40 passen würde. Arabisch ist ḫauḫ Prunus (nach Fraenkel 142 ist das Wort vom syr. ḥōḥā ins Arab. gekommen), wozu auch mehrere dornige Sträucher gehören, wie z. B. die auf dem Libanon wachsende Prunus ursina, arab. ḫauḫ ad-dibb, die Löw III 164 f. für 2 K 14, 9 in Anspruch nehmen will. Doch ist klar, dass auch diese spezielle Bedeutung nicht überall passen würde ; so gibt denn auch Saadja dieses Wort gleich wie קוֹץ mit dem allgemeinen Ausdruck šauk wieder (DalmAS II 319, vgl. Löw III 164). Für eine allgemeine Grundbedeutung spricht auch die weitere Bedeutung von חוח « Haken » (Hi 40, 26 ; 2 Chr 33, 11), wozu auch חַח zu stellen ist [1] ; vgl. ferner akk. ḫaḫḫu, ḫāḫu, ḫajaḫḫu, « Dorn, Haken » und ḫaḫin ein Dorngewächs (Zimmern Fw 15). Die Bedeutungen « Dorn » und « Haken » finden sich nebeneinander auch bei סִיר und צֵן * (s. S. 26). Wie קוֹץ wächst חוֹח auf den Feldern, das Getreide verdrängend (Hi 31, 40), aber auch auf dem Libanon (2 K 14, 9 ; 2 Chr 25, 18) und neben קִמּוֹשׂ und סִירִים an Trümmerstätten (Jes 34, 13 ; ähnlich Hos 9, 6). Er wird in Gegensatz zur mächtigen Zeder (2 K 14, 9), zum nützlichen Weizen (Hi 31, 40) und zur schönen Lilie (HL 2, 2) gestellt. Der Plural חוֹחִים steht nur HL 2, 2, durch בֵּין bedingt. חֲוִחִים 1 Sam 13, 6 gehört nicht hierher, wenn es nicht überhaupt Textfehler ist (so Ewald und die meisten neuern Kommentatoren ; dagegen KöWB 100 ; Dornhecken als Versteck, vgl. BDB). Spr 26, 9 ist eher an einen Dornzweig oder eine Dornrute als an einen einzelnen Dorn zu denken, vgl. Steuernagel HSAT zu d. St.

---

[1] Zum Wandel von ā zu ō und zum Nebeneinander beider in den kanaanäischen Dialekten s. Harris, Development of the Can. Dial. 43 f.

סִירִים wird gewöhnlich als allgemeiner Ausdruck für Dornen aufgefasst (so BDB, SS, Ges-B, KöWB, ben Jeh Thes VIII 4032 a, DalmAS I 373 ; LXX ἄκανθαι und Hos 2, 8 σκόλοπες ; Vulg spinae). Löw III 192 dagegen erklärt es nach Roubinovitch als Poterium spinosum, strauchartige Becherblume, von סִיר « Topf » abgeleitet, ähnlich dem griechischen und deutschen Namen. Doch auch hier muss mit der Möglichkeit allgemeinerer Bedeutung gerechnet werden, wie ja auch im Mh. der Mischna סִירָה nach Löws eigener Angabe (III 193) Dornstrauch im allg. bedeutet. סִירִים wachsen wie חוֹחַ und קִמּוֹשׂ auf Ruinen (Jes 34, 13). In dürrem Zustand werden sie als Brennmaterial verwendet und verbrennen unter lautem Knistern, Pred 7, 6 ; das Wortspiel קוֹל הַסִּירִים תַּחַת הַסִּיר beruht, wenn Roubinovitchs Ableitung richtig ist, nicht nur auf dem Gleichklang, sondern auch auf der Etymologie der beiden Wörter. Vom Verbrennen der Dornen redet auch Nah 1, 10; סִירִים סְבֻכִים « verstrickte Dornen » ist nicht zu ändern. DalmAS II 320 erklärt den Ausdruck von den in Saft stehenden, miteinander verwickelten סִירִים ; Löw dagegen will ihn von dem zum Heizen aufgehäuften, in sich verwickelten Gesträuch verstanden wissen. Erstere Auffassung erscheint wahrscheinlicher, zumal wenn man mit Duhm (Anm. z. d. zwölf Proph. ZAW 31, 1911, 103) und Sellin KAT im Folgenden לְבִיאִים liest ; סֻבֹּה ist ja auch Jer 4, 7 die Wohnung des Löwen. סִירִים lassen sich auch zur Versperrung eines Weges verwenden (Hos 2,8), « was der Natur dieser Pfl. (d. h. von Poterium spinosum) entspricht » (Löw a.a.O.) ; auch heute noch wird dies Verfahren in Palästina angewendet (Sellin KAT z. St.). — סִירוֹת in Ps 58, 10 scheidet aus. Entweder ist es mit Baethgen HK, Duhm KHC, Kittel KAT als « Töpfe » zu übersetzen oder noch wahrscheinlicher mit Gunkel HK, H. Schmidt HbAT, nach Torczyner zu lesen : יִפְתְּרוּ כְּמוֹ אֵטָד « mögen sie ausgerottet werden wie ein Dornstrauch », wozu Gunkel noch vorher יְנוּבוּ statt יִבְּנוּ liest. Die letztere Konjektur erhält übrigens eine Stütze durch das (bekanntlich nicht in die Vulg aufgenommene) Psalterium juxta Hebraeos des Hierony-

mus : antequam crescerent spinae vestrae in rhamnum, s. Liber Psalmorum Hebraicus atque Latinus ab Hieronymo ex Hebraeo conversus, ed. Tischendorf, Baer, Delitzsch 1874. Dagegen ist סִירוֹת דּוּגָה Am 4, 2 « Fischerhaken » nicht zu ändern, da durch das parallele צִנּוֹת bestätigt.

צִנִּים Hi 5, 5 und Spr 22, 5 ist sehr unsicher ; beide Stellen sind jedenfalls verderbt, s. HÖLSCHER HbAT zu Hiob und zu Spr Kuhn, Beitr. z. Erkl. des salom. Spruchb. 97. Löw IV 32 führt צנים, צננים mit der Bedeutung « Dornen, Stacheln » ohne den Versuch einer genauern Bestimmung an. Wenn das Wort wirklich « Dornsträucher, Dornhecken » oder etwas Ähnliches bezeichnet, wofür צִנּוֹת Am. 4, 2 (parallel. סירות דוגה) « Haken » spricht, so muss es zu צִנִּים Num 33, 55 und Jos 23, 13 gehören ; der Samaritaner hat an ersterer Stelle צִנִּים. An diesen beiden Stellen handelt es sich aber nicht um die ganze Pfl., sondern um den einzelnen Dorn, der sticht ; s. daher unter « Teile der Pflanze », S. 65, ebenso für שְׁכִים Num 33, 55.

Es erwies sich als notwendig, die mannigfaltigen Ausdrücke für dornige und stachliche Gewächse einer Sichtung zu unterziehen und dabei, abweichend von der sonst eingehaltenen Linie, auch einige Abstecher in das Gebiet der biblischen Floristik zu machen, um diejenigen Wörter herauszustellen, denen allgemeinere Bedeutung zukommt. Es ergibt sich darnach folgendes Bild :

1) Namen bestimmter Pfl.arten sind : אטד, חדק, נעצוץ סרפד, נהללים (?), סנה, חרול ; die genaue Identifizierung ist teilweise noch umstritten.

2) דרדר, שמיר, שׁית, חוח, סירים werden zwar als bestimmte Pfl.namen in Anspruch genommen, haben aber an den alttestamentlichen Stellen offensichtlich allgemeinere Bedeutung. Es ist ja auch in andern Sprachen eine verbreitete Erscheinung, dass besonders charakteristische Vertreter für eine ganze Pfl.gruppe gesetzt werden. Unter Champignon verstehen wir im Deutschen speziell die Art Agaricus campestris, während es im Französischen Allgemeinbezeichnung aller Pilze

ist. Andrerseits scheint z. B. bei שמיר und חוח die allgemeine Bedeutung das Primäre zu sein ; vgl. die deutschen Wörter Korn, Frucht, Kraut, Kohl, die neben der generellen auch spezielle Bedeutung haben. Für die Bibelübersetzung wird es also an solchen Stellen nach wie vor genügen, bei allgemeinen Ausdrücken wie « Dorngesträuch » u. ä. zu bleiben.

3) Ganz besonders gilt dies von den paarweisen Verbindungen קוץ ודרדר, שמיר ושית, סרבים וסלונים, חוח und חרול (Ps. 58, 10?). Dass sich in solchen stehenden Wendungen Ausdrücke erhalten, die sonst wenig oder gar nicht mehr gebräuchlich sind (wie דרדר, שמיר, שית), zeigt sich auch anderswo ; vgl. die Archaismen דָּגָן וְתִירוֹשׁ (וְיִצְהָר) « Korn und Wein (und Öl) », s. Köhler ZAW 46, 218-220.

4) Der allgemeinste Ausdruck für Dorn- und Stachelgewächse ist קוץ ; aber auch dieser wird gern in paarweiser Verbindung gebraucht.

5) Auch קמוש hat allgemeine Bedeutung und heisst « Unkraut » ; ähnlich ist vielleicht auch שית zu verstehen.

6) Unsicher sind צנים, סרבים, ברקנים.

Anhangsweise mag hier auch noch גַּלְגַּל Erwähnung finden (Jes 17, 13 ; Ps 83, 14). Nach heute ziemlich allgemeiner Annahme handelt es sich dabei um sog. Wind- oder Steppenhexen, Pflanzen, die sich kugelig zusammenrollen und dann vom Winde fortgetrieben werden. Eine genaue Beschreibung geben Löw I 413 f. und DalmAS I 53 f. Beide nennen als solche « Rollpflanzen » vor allem die Distel Gundelia Tournefortii und lehnen die von Ges-B und KöWB nach W. M. Thomson, The Land and the Book 1881 aufgenommene wilde Artischocke (Cynara syriaca) als nicht in Frage kommend ab. Sonst kommt nach Dalman in Palästina nur noch die bekannte Jerichorose (Anastatica hierochuntica) als Rollpflanze in Betracht. Im übrigen gibt aber Thomson eine recht anschauliche Schilderung : er kennt auch den arab. Namen der betr. Pflanze, nämlich ʿakkūb (oder kaʿʿūb ; s. Post, Flora of Syria etc. ²1932, II 74 ; Ernst

Herzfeld, Herbaraufnahmen aus Ḳal'at Šerḳaṭ-Assur 1908, 33, Nr. 73 ; Tāǧ al-'Arūs I 397 ; Dozy, Supplément aux dict. arabes 1881, II 155 a ; Löw I 42). Interessant ist namentlich folgende Mitteilung Thomsons : « Die Araber nehmen auch eine ihrer vielen Verwünschungen von dieser Pflanze : Mögest du wie der 'akkūb vor dem Winde her gewirbelt werden, bis du in den Dornen verstrickt oder ins Meer geworfen bist. »

An sich würde auch die ältere Deutung von גלגל, « vom Wind aufgewirbelter Staub, Staubwirbel » (so noch SS, BDB) ganz gut in den Kontext passen. Man vergleiche dazu arab. ǧaulān (von ǧāla = hebr. גלל), Lane I 489 c : dust which the wind makes to turn about ; aram. גִּלְּא, arab. ǧill ist festuca, stipula = קַשׁ. Doch darf man hier wohl der Autorität eines Raschi folgen, von dem Löw IV 81 sagt : « Je eingehender man sich mit der Sacherklärung des talmudischen Schrifttums beschäftigt, um so höher steigt die Achtung vor der Leistung Raschis. Es kann nicht oft genug betont werden, dass er die verlässliche Tradition der authentischen Sacherklärung aus den babylonischen Hochschulen repräsentiert. » Raschi kennt zwar die Pfl., die als Windhexe in Frage kommt, nicht aus eigener Anschauung, weiss aber doch aus der Überlieferung, um was für eine Erscheinung es sich handelt. So wird man also daran festhalten dürfen, dass das für das Pfl.leben Palästinas so charakteristische Phänomen der Rollpflanze auch im AT seine Erwähnung findet.

Trotzdem sind aber die Übersetzungen der beiden Stellen vielfach noch recht mangelhaft. Bertholets « rollend Laub » (HSAT zu Ps ; ähnlich Kittel KAT) erweckt eine falsche Vorstellung ; nicht zusammengeballtes Laub, sondern die ganzen Pflanzen werden vom Wind umhergetrieben. Nicht viel besser ist Bubers « Stengelgewirbel ». Richtiger übersetzen Hans Schmidt, HbAT zu Ps (Räderkraut) und Procksch, KAT zu Jes (Räderpflanzen) ; beide nennen aber fälschlich die wilde Artischocke, ebenso Duhm KHC zu Ps (Artischockenrad). Nur Gunkel HK zu Ps, der « Radkraut » übersetzt, führt richtig die Pfl. Gundelia an.

Andere Übersetzungen halten sich an ältere Deutungen, geben aber oft die beiden Stellen ganz verschieden wieder. So hat z. B. die neueste Ausgabe der Zürcher Bibel in Jes 17 : « wie ein Staubwirbel vor der Windsbraut », Ps 83 aber : « wie Spreu » — oder MENGE : « wie wirbelnder Staub vor dem Sturm » und : « gleich dem verwehten Laub ». Solche Differenzen sollten vermieden werden ; es zeigt sich hierin auch die Notwendigkeit, den Wortschatz bestimmter Sachgebiete einer zusammenhängenden Betrachtung zu unterziehen. Es ist übrigens übersetzungsgeschichtlich interessant zu beobachten, wie solche Unstimmigkeiten bis auf die Vulg, ja selbst auf die LXX zurückgehen. So hat Vulg an der Ps-Stelle ut rotam, entsprechend der LXX ὡς τροχόν, Jes 17 aber sicut turbo coram vento, LXX ὡς κονιορτὸν τροχοῦ καταιγὶς φέρουσα, wobei letztere jedoch an den von einem Wagenrad aufgewirbelten Staub zu denken scheint. Der Unterschied in der Wiedergabe der beiden Stellen hat sich bis in die neuesten Übersetzungen fortgepflanzt.

5. Kräuter, Gras, Gemüse.

Allgemeiner Ausdruck für alle nicht baum- oder strauchartigen Gewächse ist עֵשֶׂב (phön. nicht belegt ; ug. ʿśbt, viell. auch ʿśb und ersteres möglicherweise pl. dazu). In diesem umfassenden Sinne erscheint es Gen 1, 11 f., 29 ; 2, 5. Es wird von עֵץ (so auch Ex 9, 25 ; 10, 15) und שִׂיחַ unterschieden. Vor allem bezeichnet es aber Kräuter und Gras, die Menschen und Vieh zur Nahrung dienen ; dies ist die häufigste Anwendung des Wortes im AT. Als Nahrung des Viehs : Gen 1, 30 ; Dt 11, 15 ; Jer 14, 6 ; Ps 106, 20 ; es ist dann gleichbedeutend mit חָצִיר Spr 27, 25. Ps 104, 14 dagegen wird unterschieden : חָצִיר für das Vieh, עֵשֶׂב für die Menschen. Letztere Bedeutung ist auch sonst die gewöhnlichste. Dabei ist besonders an die Brotfrucht zu denken ; in der Mischna bezeichnet עֵשֶׂב geradezu die junge Getreidepflanze vor der Ährenbildung

(DalmAS I 335, II 305). Vgl. syr. 'esbā zu Mark 4, 28 = χόρτος in derselben Bedeutung.

An Getreide ist vor allem zu denken Gen 3, 18 (vgl. v. 19 !) ; hier wird עֵשֶׂב den ungeniessbaren קוֹץ ודרדר gegenübergestellt, die Kulturpfl. dem wilden Gewächs. Ferner Ex 9, 22. 25 (neben עֵץ הַשָּׂדֶה) ; 10, 12.15 (neben פְּרִי הָעֵץ und עֵץ הַשָּׂדֶה) ; Dt 29, 22 ; 32, 2 (nicht welkes Kraut ist gemeint, wie Marti HSAT erklärt, sondern das junge Getreide, wie das parallele דֶּשֶׁא beweist ; ebenso Mi 5, 6) ; Ps 104, 14 (hier ist nicht mit Ehrlich, Duhm KHC, Kittel KAT u. a. לַעֲבֹדַת zu lesen und « Grün für des Menschen Getier » zu übersetzen ; vielmehr steht Getreide für den Dienst — oder den Ackerbau — des Menschen dem Viehfutter gegenüber, wie das folgende : « dass er Brot aus der Erde gewinne » zeigt) ; Ps 105, 35 (parallel פְּרִי אַדְמָה) ; Hi 5, 25 (vgl. v. 26 גָּדִישׁ !). Gen 1, 29 f. wird dem Menschen עֵשֶׂב זֹרֵעַ זֶרַע, die samentragenden Kräuter, d. h. speziell Getreide, neben den Baumfrüchten als Speise angewiesen, den Tieren aber כָּל־יֶרֶק עֵשֶׂב, das Grün des Krautes, d. h. Gras und Futterkräuter (Gunkel HK) ; für den Menschen ist der Same der Getreidepfl., das Korn, wichtig, für das Vieh das « Grün », Blätter und Stengel. Für Getreide wird gern עֵשֶׂב הַשָּׂדֶה und עֵשֶׂב הָאָרֶץ gebraucht ; Ex 10, 15 erweist beide als gleichbedeutend. Ersteres steht Gen 2, 5 ; 3, 18 ; Ex 9, 22.25 ; 10, 15 ; vgl. Jer 12, 4 ; Sach 10, 1. Letzteres findet sich Ex 10, 12.15 sowie Am 7, 2. Dabei scheint ersteres der jahwistischen und letzteres der elohistischen Schicht des Pentateuchs anzugehören.

An junge Gewächse im allg. ist dagegen bei עֵשֶׂב שָׂדֶה (ohne Artikel !) 2 K 19, 26 = Jes 37, 27 (parallel יֶרֶק דֶּשֶׁא) zu denken ; die rasch aufschiessende, aber auch ebenso rasch verwelkende Vegetation dient als Bild der Ohnmacht und Vergänglichkeit, vgl. Ps 102, 12 (v. 5 ist das Wort mit Bertholet HSAT u. a. zu streichen). Bei den « Kräutern der Berge » Spr 27, 25 und ähnlich Jes 42 15, ist mit DalmAS I 326, 335 an den Wildwuchs, die niedere Vegetation an Gräsern und Kräutern, zu denken, der als Viehfutter verwendet wird, paläst.-arab. 'ešb (a.a.O. I 99), im AT sonst häufig חָצִיר

genannt (s. unten S. 33). Die Bedeutung « Unkraut » wie im Mh. und im arab. ʿušb, vgl. ʿaššaba jäten (a.a.O. II 308 f., 324) könnte im AT höchstens für Ps 92, 8 in Betracht gezogen werden.

Es ergibt sich also eine Spezialisierung der allgemeinen Bedeutung « Kraut = niedere Vegetation im Gegensatz zu den holzbildenden Sträuchern und Bäumen » nach zwei Richtungen hin : 1) Kraut als Viehfutter, wild wachsendes Gras ; 2) Kräuter, die dem Menschen Nahrung bieten, und noch spezieller Getreide besonders vor der Ährenbildung. Ganz ähnlich verzweigt sich die Bedeutung des lat. herba, das allgemein alle nicht baum- oder strauchartigen Gewächse bezeichnet, dann aber speziell : jede halmartige Pfl., die jungen Sprossen des Grases wie auch den grünen Halm des Getreides. Auch das deutsche « Kraut » hat ja neben seiner allgemeinen Bedeutung noch eine besondere, indem man darunter verschiedene Kohlarten als Gemüsepflanzen versteht.

יֶרֶק « Gemüse » (LXX *λαχανεία, λάχανον*) findet sich in Dt 11, 10 ; 1 K 21, 2 : גַּן (ה)ירק « Gemüsegarten », und Spr 15, 17 : אֲרֻחַת יָרָק « ein Gericht Gemüse ». Im Mh. ist ירקות allgemein gebräuchlich in diesem Sinne ; was die Mischna dazu rechnet, verzeichnet Löw IV 41. Maimuni zählt sie zu den Gartengewächsen, die eingeteilt werden in מיני ירקות, die in Beeten gepflanzt werden, und in מיני זרעים, die feldmässig gebaut werden, Löw II 411, IV 39. DalmAS I 344 f. will diese Bedeutung in gleicher Weise von יֶרֶק gelten lassen, mit Ausnahme von Ex 10, 15, wo der Ausdruck erweitert und auf das Laub der Bäume angewendet sei. Es erweist sich jedoch, dass der Form יֶרֶק meist allgemeinere Bedeutung zukommt. Gerade die letztgenannte Stelle zeigt deutlich die ursprüngliche Bedeutung « das Grüne » (so gibt auch Saadja das Wort mit arab. ḫadir wieder, Dalm ib. 329), nämlich an unserer Stelle die grünen Halme des jungen Getreides und das Laub der Bäume ; im Arab. ist waraḳ das gewöhnliche Wort für « Blatt » geworden. Ähnlich ist Gen 1, 30 und 9, 3 zu verstehen : alles, was grün ist an den Kräutern (כל־ירק עשב),

d. h. die essbaren Blätter usw., ist den Tieren bzw. Menschen als Nahrung gegeben. Von tierischer Nahrung ist auch die Rede Num 22, 4 (ירק השדה). Dagegen ist nicht an Nahrung, sondern vielmehr an die rasche Vergänglichkeit der Vegetation gedacht, also das « Grün » im allgem. gemeint Jes 15, 6 (neben חציר und דשא) und Ps 37, 2 (ירק דשא neben חציר)[1]. Dabei ist vor allem an das frisch aufgesprosste Grün zu denken, vgl. Jes 15, 6 ירק לא היה mit Jer 14, 5 לא־היה דשא; ירק berührt sich hier mit דשא. Ebenso 2 K 19, 26 = Jes 37, 27, wo יֶרֶק דשא steht; dies könnte an und für sich auch stat. constr. von יֶרֶק sein, doch ist die Form ebenso gut als constr. von יֶרֶק möglich (vgl. Ges-K § 93 h). Dass letzteres anzunehmen ist, zeigt Ps 37, 2, wo in der gleichen Verbindung יֶרֶק־דשא steht. Damit ist das frisch aufgesprosste junge Grün gemeint und weniger an Gemüsepflanzen als an das wildwachsende Gras zu denken (Jes 15, 6 und Ps 37, 2 neben חציר!). Die engere Bedeutung « Gemüse » ist also der Form יֶרֶק allein zuzuschreiben. Jedenfalls machen die Punktatoren diesen Unterschied, der aber möglicherweise erst von ihnen eingeführt ist.

Im spätern Sprachgebrauch scheint in der allgemeinern Bedeutung die Dehnstufe יָרוֹק (vgl. BroVGr I § 131) gebräuchlich zu sein, genau dem arab. warāḳ « viror terrae herbis tectae » (Freytag) entsprechend; so Hi 39, 8, wo von dem Weide suchenden Wildesel die Rede ist. Im Mh. ist ירוק Adjektiv « gelb, grün »; ירוקה « Grünes », ירוקה שעל פני המים « das Grüne auf dem Wasser » = Wasserlinse (DalmWB, vgl. Löw IV 71).

Dass unter ירק sowohl gelb als grün verstanden werden kann (s. Ges-B zu ירק II), diese beiden Farben also nicht scharf geschieden werden, zeigt sich auch an Ausdrücken, die die Pfl. betreffen. So ist im Bh. יַרְקוֹן (Dt 28, 22; 1 K 8, 37

---

[1] Ähnlich schon in der aram. Inschr. von Sefire-Sudschin (Archiv f. Orientforschung 8, 1932, 1 ff.), Ab 9 f.: וליש חזה ירק ולא אח « und nicht gibt es Grünes und Gras (bh. אָחוּ) zu sehen ».

u. a.) der Name einer Getreidekrankheit, « Gelbwerden, Vergilbung », arab. jarḳān, s. DalmAS I 326 f., II 332 f. Auch zur Bezeichnung von Pflanzen mit gelber Blüte dient der Stamm ירק, so im talmud. מוֹרִיקָא (Lewy, Die semit. Fremdwörter 44 ; nach Löw I 399 f., II 15, IV 79 ist es aber nicht Crocus, Safran, sondern Carthamus tinctorius, Saflor).

Von der grünen Farbe leitet sich auch חָצִיר ab (arab. ḥadīr, ḥudra ; phön. erhalten als *ἀστηρ-, ἀστρι-, ἀτιρ-, ἀσιρ-*, s. Harris Gr 104). Es ist nicht nur « Gras » im engern Sinne, sondern der gemischte Wildwuchs von allerlei Kraut, der in der Regenzeit auf unbebautem Land entsteht, DalmAS II 349 ff. Hie und da wird dieser auch als עֵשֶׂב bezeichnet (s. oben S. 30), wie noch im heutigen Arab. ʿušb (ʿöšb) die Regenflora, d. h. die nach den ersten Niederschlägen sprossenden Pflanzen, die einjährige Flora, bedeutet (Alfred Kaiser, Die Sinaiwüste. Sep.druck aus Heft 24 der Mitt. der Thurgauer Naturforsch. Ges. 1922, 29. 58). Nach C. M. Doughty, Travels in Arabia Deserta 1926, I 218, II 682 ist dieses ʿušb bei den Beduinen Gesamtbezeichnung für die frischen, kräftigen Kräuter des Frühlings (« the spring forage, the sappy spring herb »). Vgl. ferner Julius Euting, Tagebuch einer Reise in Innerarabien I 1896, 146 und J.-J. Hess, Islamica V (1932) 377.

Im Bh. steht aber in diesem Sinn meistens חציר (jedoch nicht im Pentateuch, wo das Wort fehlt ; LXX *βοτάνη*, das aber auch für דֶּשֶׁא und עֵשֶׂב steht), während עֵשֶׂב sehr oft gerade nicht der « Wildwuchs », sondern die Getreidepflanze ist ; man vergleiche das oben S. 29 f. unter עֵשֶׂב, besonders zu Ps 104, 14, Gesagte. Hans Schmidt HbAT bemerkt mit Recht zu der Stelle : « עֵשֶׂב ist nicht, oder jedenfalls nicht zunächst, das « Weidegrün », sondern « Saatgrün » oder « das Grün des Gemüsegartens ». » Im Targum steht hier (vgl. DalmAS I 334) für עֵשֶׂב jarḳē und für חָצִיר ʿisbā.

Als « Wildwuchs » ist חָצִיר Viehfutter (1 K 18, 5 ; Ps 104, 14 und 147, 8, welche Stelle wohl nach der vorher genannten zu ergänzen ist ; Hi 40, 15 ; auch Spr 27, 25). Es wächst auf den Bergen Ps 147, 8, aber auch auf den Dächern 2 K 19, 26 = Jes 37, 27 ; Ps 129, 6 (« das auf dem Estrich der glatten Dächer

aufsprosst und wegen Mangels an Erdreich schnell verwelkt », Dillmann KeH zu der Jes-Stelle). Wegen der raschen Hinfälligkeit dieser Regenflora ist חציר ein beliebtes Bild der Vergänglichkeit Jes 15, 6 ; 40, 6 ff. ; 51, 12 ; Ps 37, 2 ; 103, 15. Nur Schilf und Nilgras verdorren noch schneller, Hi 8, 12.

Von diesem חציר ist zu unterscheiden ein anderes, das nach einstimmiger Überlieferung der alten Übersetzungen (LXX πράσα, Vulg. porri, Peš. karrāṭā = akk. karāšu) wie der jüdischen Erklärer « Lauch », Allium Porrum, bedeutet (Löw II 132 f., AP 169). Es findet sich Num 11, 5 neben andern Gemüsepflanzen. DalmAS II 277 vermutet es auch Jes 44,4, wo dann von bewässertem Lauch die Rede wäre ; ferner P. Haupt (SBOT Kings 282) in 2 Kön 19, 26 = Jes 37, 27, wo er חציר גנות (statt גגות) « garden leek » liest. An der Richtigkeit dieser Tradition ist kaum zu zweifeln. Die Frage ist aber : wie kommt חציר zu dieser Bedeutung ? Es ist zwar an sich keine seltene Erscheinung, dass ein Wort neben seiner allgemeinen Bedeutung noch eine speziellere haben kann (vgl. z. B. oben S. 26 f. und 31). Nun ist aber nicht einzusehen, wieso gerade der Lauch als « Grünes », was חציר = arab. ḥadīr offenbar ursprünglich bedeutet (so Ges-B, KöWB und Lehrg. II 132), bezeichnet werden soll, da hierin doch kein unterscheidendes Merkmal gegenüber andern Gartengewächsen liegt. Zudem ist חציר sonst gerade ein Ausdruck für wilde Vegetation.

Vielleicht handelt es sich aber gar nicht um den gleichen Stamm. Neben ḥḍr « grün sein » gibt es im Arab. auch die Wurzel ḥṣr « eng sein », wovon ḥaṣīr « aus Rohr gemachte Matten » kommt (Lane 583 c ; vgl. auch Dietrich, Abh. f. semit. Wortforschung 27). Stellt man dazu syr. ḥeṣrā « Schreibrohr », ferner die Möglichkeit, dass auch bh. חציר an einigen Stellen Rohr oder Schilf bedeuten könnte (Löw I 581), so lässt sich eine Bedeutung « enges Rohr, hohler Stengel » erschliessen, die nun auch für den Lauch eine charakteristische Bezeichnung abgibt. Im Hebr. sind die beiden Wörter nicht mehr von einander zu unterscheiden, da wenigstens in der Schrift ḥ und ḥ sowie ḍ und ṣ zusammengefallen sind. Es wäre dies nur einer von den nicht seltenen Fällen, wo die lautliche Entwicklung von ganz

verschiedenen Wurzeln zum gleichen Endresultat geführt hat.

Demnach ist also zu unterscheiden : 1) חָצִיר (√ḥḏr) = « Grün, Wildwuchs » und 2) חָצִיר (√ḥṣr) = « Lauch », eventuell auch « Rohr, Schilf ». Syr. ḥērā « Schilf », das Schultheß, Zschr. f. Assyriologie 19, 127 zu חָצִיר stellt, ist dann allerdings von חָצִיר II zu trennen, da es lautlich wohl ḥḏr, nicht aber ḥṣr entsprechen könnte.

דֶּשֶׁא scheint ein Nomen primitivum zu sein, das dazu gehörende Verb also denominativ, wofür dessen im Vergleich zum Nomen recht seltenes Vorkommen sowohl im Bh. (nur zweimal, das Nomen aber 15 mal) wie in andern semitischen Sprachen spricht. Die Bedeutung ist von Sprache zu Sprache etwas verschieden. Das arab. ṯa'ada (mit Metathesis) weist vor allem den Begriff der befruchtenden Feuchte auf (Freytag : terra madida, planta mollis ; ṯa'ida maduit ; ṯa'āda pinguedo). Akk. duššū heisst üppig machen, strotzen lassen, als Adjektiv üppig, fett ; dišū üppig, reichlich, nähert sich in der Bedeutung dem hebr. דֶּשֶׁן (arab. dasama), und dīšu entfernt sich noch weiter von der arabischen Bedeutung, da es nach Br. Meissner (Beitr. z. assyr. Wörterb. I 45 f.) « Gras » sowie jede Futterpflanze bedeutet ; s. auch Holma, Kl. Beitr. z. assyr. Lexikon 1912, 68. Syr. tad' ā heisst auch « Frühling » (BroLex), ähnlich südarab. דתא « Frühling, Ernteperiode » (Holma a.a.O. ; RossChrest 127 a).

Im Bh. tritt der Begriff der Üppigkeit weniger hervor als der des frischen Aufspriessens. Das zeigt besonders die häufige Verbindung von דֶּשֶׁא mit Verben, die « sprossen, aufgehen » u. ä. bedeuten : Gen 1, 11 mit דשא Hiph., v. 12 mit יצא Hiph. (dazu מֹצָא דֶשֶׁא Hi 38, 27 ?), Jes 66, 14 mit פרח, Spr 27, 25 mit ראה Niph. « sichtbar werden » ; vgl. ferner 2 Sam 23, 4 : die Morgensonne lässt nach dem Regen frisches Grün aufgehen (1. מִגִּיחַ statt מִנֹּגַהּ ? BH 3). Es steht gern neben עֵשֶׂב (Dt 32, 2 ; 2 K 19, 26 = Jes 37, 27 ; Jer 14,5) und חָצִיר (Jes 15,6 ; Ps 37,2 ; Spr 27, 25), so dass meist an den jungen Graswuchs, aber auch an die junge Getreidepfl.,

z. B. Dt 32, 2, zu denken ist. So gibt denn auch Saadja das Wort mit kalā' « Frischwuchs, frisches Grünfutter » wieder (DalmAS I 326). Weniger zutreffend ist die Erklärung Raschis, dass דֶּשֶׁא als coll. das grüne Kleid der Erde, « Rasen » (so auch Procksch KAT zu Jes 15,6) bedeute, während das einzelne Gras עֵשֶׂב heisse (Löw IV 41).

Zu Gen 1, 11 erheben sich zwei Fragen. Erstens : ist die Einteilung der Pflanzenwelt zwei- oder dreiteilig, ist neben עֵשֶׂב und עֵץ auch דֶּשֶׁא als besondere Gruppe zu betrachten ? Für letztere Auffassung treten Dillmann, Driver u. a., zuletzt Budde ZAW 35 (1915), 73 f. besonders eingehend und nachdrücklich ein ; R. Isaak Arama erklärt (nach Löw IV 38) דֶּשֶׁא als samenlose Kräuter, עֵשֶׂב als samentragende Gräser, עֵץ als Bäume. In v. 29 werden aber nur עֵשֶׂב und עֵץ unterschieden und ähnlich Gen 2, 5 die beiden Gruppen שִׂיחַ und עֵשֶׂב. So ist auch 1, 11 f. דֶּשֶׁא nicht als dritte Gruppe anzusehen, sondern es sind nur zwei zu unterscheiden : עֵשֶׂב die einjährigen, nicht holzbildenden Gewächse, עֵץ Bäume und Sträucher (so Franz Delitzsch, Holzinger, Gunkel, Procksch ferner L. Köhler, ZDPV 54, 101).

Weiter frägt es sich, ob דֶּשֶׁא als stat. constr. zu עֵשֶׂב gehört, wie LXX (*βοτάνην χόρτου*) und Vulg (herbam virentem) übersetzen (so Procksch KAT), oder ob es absolut steht und sich auf עֵשֶׂב sowohl als auf עֵץ bezieht, wie es die Akzentuierung (Zaḳef ḳaṭon auf דֶּשֶׁא) auffasst. Letzteres scheint aber wahrscheinlicher, schon weil דֶּשֶׁא sonst nie als erster Teil einer Konstr.-Verbindung vorkommt, sondern nur als zweiter (so 2 K 19, 26 ; Ps 23, 2 ; 37, 2). So dürfen wir hier doch eher den Masoreten als den Siebenzig folgen und etwa mit Buber die Figura etymologica wiedergeben : « Spriessen lasse die Erde Gespross : Kräuter..., Fruchtbäume... ».

Wenn Köhler a.a.O. sagt, dass דֶּשֶׁא hier einfach « Grünes » als Oberbegriff zu עֵשֶׂב und עֵץ bedeute, so ist dies dahin zu präzisieren, dass es zunächst allgemein bezeichnet, was die Erde hervorbringt : frisches Grün, aus dem sich dann sowohl Kräuter als Bäume entwickeln (Holzinger HSAT). Vom grünen Laub der Bäume wird wohl יֶרֶק gebraucht (Ex 10, 15),

nie aber דֶּשֶׁא. Auch das bibl.-aram. דִּתְאָא bezieht sich eindeutig nur auf die niedere Vegetation, s. Dan 4, 12. 20 בדתאא די ברא « im Grün des Feldes ». Die Verbindung ירק דֶּשֶׁא (2 K 19, 26 ; Ps 37, 2) zeigt ferner, dass דֶּשֶׁא den allgemeinen Begriff ירק = « Grün » noch näher bestimmt. eben als das Grün des jungen Gesprosses, als « frisches Grün ». ירק und דֶּשֶׁא sind also so zu unterscheiden, dass ersteres das Grün der Pflanzen im allgem., von der Farbe ausgehend, bezeichnet, letzteres aber das junge Grün als das frisch Aufspriessende.

Gemüsepflanzen als Kost bezeichnet זֵרְעֹנִים Dan 1, 16, wozu זֵרְעִים in v. 12 doch wohl nur eine fehlerhafte Abweichung ist (gegen BDB, Behrmann HK, Bevan, A short Commentary of the Book of Dan 1892, 62 u. a.), da erstere Form sowohl durch das Mh. wie durch das syr. zarʿōnē bestätigt wird. Maimuni unterscheidet die זרעני גנה, Gartensämereien, von קטנית Hülsenfrüchten und תבואה Getreide (Löw II 411 ; daselbst wird auch angegeben, was für Gewächse dazu gehören ; s. ferner oben S. 31 bei ירק). Dem würde also LXX ὄσπρια und Vulg legumina, « Hülsenfrüchte » nicht genau entsprechen. Lewy, Die semit. Fremdwörter 33, stellt dazu ein griech. ζέρνα, nimmt aber fälschlich als Sing. זֵרְעוֹן an (s. dagegen unten). Die Form זרעים, die im AT sonst nirgends vorkommt, ist wohl dem Aram. entlehnt und wäre dann richtiger זַרְעֹנִים zu vokalisieren ; die masoretische Punktation gleicht das Wort an זֵרוּעַ an. Wenn der Talmud die Form זֵרְעוֹן hat, so dürfte diese aus dem AT übernommen sein.

Was die Endung -ōnīm betrifft, so stellt sie zunächst den Plural eines Plurals dar (so schon DalmWB 133 b), wobei die Endung -īm an das selber schon Pluralbedeutung tragende -ōn (= akk. -ānu, äth. -ān) angehängt ist. Diese Bildungsweise ist im Aram. recht häufig, im AT erscheint sie nur in spätern Teilen. Sie hat nichts mit der Diminutivendung (Stade, Lehrbuch der hebr. Grammatik 1879, § 296 c ; BroVGr I § 217 ; Th. Nöldeke, Syrische Grammatik ²1898, § 131) zu tun, sondern bezeichnet verschiedene Arten einer Gattung, von Löw

« Plural der Verschiedenheit » genannt (III 210, IV 39 und vom selben Verfasser in Festschrift zum 70. Geburtstag von David Hoffmann 1914, 135 f. ; vgl. ferner Barth Nom 317 ; Ges-K § 85 u Anm. ; BroVGr I § 242 a ; B-L 517 v). Ähnliche Bildungen sind z. B. קִמְשֹׁנִים « allerhand Arten von Unkraut » und נִצָּנִים « allerlei Blumen ». Der Singular ist also nicht etwa זִרְעוֹן, sondern זֶרַע. Im Jüd.-Aram. heisst זרעים nach DalmWB auch « Reihen von Pflanzen in einem Beet », also distributiv, was ganz gut zu der Auffassung als Plural der Verschiedenheit passt [1].

אֹרֹת 2 K 4, 39 wird gewöhnlich auch mit « Gemüse » übersetzt, so Targum und Vulg (herbas agrestes) ; LXX lässt das Wort unübersetzt : *αριωθ*. Löw I 491 will darin einen Pfl.namen sehen, und zwar nach jüdischer Tradition Eruca sativa, Raukensenf (s. ben Jeh Thes II 117 b). Während das Wort bis jetzt nur aus dieser Stelle bekannt war (fälschlich wurde es auch in Jes 26, 19 gesucht, s. Dillmann KeH zu d. St.), so haben wir jetzt einen ziemlich sichern Beleg dafür in den Ras-Schamra-Texten, und zwar I Danel 66. 73 (s. Virolleaud, La légende phénicienne de Danel 1936, 152). Dort steht ʾur (allenfalls auch ʾor zu lesen) parallel mit šblt (= שִׁבֹּלֶת), so dass Virolleauds Vermutung wohl zu Recht besteht, dass es dem bh. אֹרֹת entspreche. Eine genauere Bestimmung der Bedeutung ergibt sich daraus allerdings nicht, nur so viel, dass es sich um Pflanzen handeln muss, die geerntet werden und zur Nahrung dienen. Aus der Form ʾur lässt sich auch für das Hebr. als wahrscheinlicher Singular אוֹר erschliessen ; die Pluralendung -ōt zu maskulinem Singular ist ja keine Seltenheit (Ges-K § 87 p). Da ferner im Ug. dem hebr. אוֹר « Licht » die Form ʾar entspricht, so ist der Erklärungsversuch אֹרֹת = Lichter, dann Kräuter, wie arab. ʿanwār « Lichter, Blumen » und ähnlich naǧm [2] « Stern, coll. Pflanzen, Kräuter »

---

[1] Ein Gegenstück zu der obigen Spezialisierung von זרע, זרעים als « Gemüsepfl. » bildet südarab. ḏrʿ « triticum », RossChrest 130 a.

[2] s. dazu Aug. Fischer, Islamica V 198 ff. und bes. J.-J. Hess, ib. 376 ff. ; es ist übrigens fraglich, ob naǧm in den beiden versch. Bedeutungen von der gleichen Wurzel kommt.

(vgl. KöWB : « lichtgrüne (junge) Pflanzen, die als Gemüse dienten » ; ebenso BDB, SS und die ältern Auflagen von Ges und Löw I 491 : der Raukensenf ist den Augen zuträglich, er « erhellt » das Auge, daher nach jüdischen Erklärern sein Name ארת) aufzugeben, ebenso diejenige als Malva rotundifolia (vgl. Peš rūʿānē malvae) « Lichterkraut », weil sehr lichtempfindlich (Löw II 228 f. ; DalmAS I 341 ; L. Köhler brieflich).

Dagegen kann man sich fragen, ob nicht vielleicht ein Zusammenhang mit ארה « pflücken, sammeln » (Ps 80, 13 ; HL 5, 1), äth. araja, arara, besteht (so schon Stade SBOT z. St.). In 2 K 4, 39 handelt es sich ja in der Tat um etwas, das gepflückt oder gesammelt wird (לקט Pi.). Wenn andrerseits in der Danel-Legende šblt parallel steht, so lässt das vermuten, dass ʾur und ארת nicht eine Pfl., sondern Früchte, Beeren, Blätter oder etwas Ähnliches bezeichnen, die man zur Nahrung sammelt. Hierzu kommt noch, dass das Verbum לקט im Bh. sowohl von ארת wie von שִׁבֳּלִים (Jes 17, 5) gebraucht wird, was neben der Danel-Stelle eine weitere Verbindung zwischen beiden herstellt. ארת dürfte also irgendwie « etwas zu Pflückendes » sein ; was, können wir allerdings vorderhand nicht mehr feststellen.

Die Ausdrücke für *Getreide* בָּר (בַּר) und דָּגָן bezeichnen nicht die Getreidepflanze, sondern den Körnerertrag (vgl. תְּבוּאָה S. 71) und kommen daher hier nicht in Betracht. Die auf dem Acker wachsende Getreidepflanze wird עֵשֶׂב genannt (s. S. 29 ff. und vgl. קמה S. 50).

Rohrpflanzen im allgem. heissen קָנֶה ; in dieser kollektiven Verwendung steht das Wort 1 K 14, 15 ; Jes 19, 6 ; 35, 7 ; Ps 68, 31 ; Hi 40, 21. Es steht neben ähnlichen Pflanzen : סוּף Jes 19,6 ; גֹּמֶא 35, 7. Bildlich wird das Schwanken des Rohrs verwendet 1 K 14, 15. Das Röhricht dient Tieren zum Versteck Ps 68, 31 ; Hi 40, 21. Nach Löw I 577 ist hauptsächlich an die Gattungen Arundo und Phragmites zu denken.

An einigen Stellen hat קנה eine andere, speziellere Bedeutung, in der Verbindung קְנֵה־בֹשֶׂם Ex 30, 23 und קְנֵה הַטּוֹב Jer 6, 20. Aber auch blosses קָנֶה steht in diesem Sinn, Jes 43, 24 ; Ez 27, 19 ; HL 4, 14. Ges-B, SS, BDB, KöWB erklären es

als Kalmus, manche Übersetzer als Zimt. Löw I 692 ff. lehnt beides ab und setzt dafür Cymbopogon, Kahnbartgras. טוב bedeutet hier nicht einfach « gut », sondern « wohlriechend » (Vulg calamum suave olentem), was aber nicht erfordert, mit D. H. Müller (Anzeiger der k. Akad. Wien, Phil.-hist. Klasse 23.IV.1902, X 3-5) ein Substantiv = arab. ṭīb anzunehmen. Denn im Akk. entspricht dem ק'הטוב genau ḳanū ṭābu, von dem das erstere wohl direkt beeinflusst ist (Zimmern Fw 56).

קנה bezeichnet auch, und das ist wohl die ursprüngliche Bedeutung, den hohlen Stengel oder Halm. S. hierüber bei « Teile der Pfl. », S. 49 f.

B. Pflanzenstoffe.

1. Holz.

Die Ausdrücke für Holz und Baum gehen in vielen Sprachen ineinander über. So kann lat. lignum auch Baum bedeuten, ebenso griech. ξύλον. Im Französ. und Engl. bezeichnen bois bzw. wood neben Holz zwar nicht den einzelnen Baum, aber den Wald ; auch das deutsche Holz wird in diesem Sinne gebraucht [1]. In noch höherem Masse ist dies bei dem hebr. עֵץ und seinen Verwandten in den andern semitischen Sprachen der Fall. Akk. iṣu ist wie עֵץ sowohl Holz als Baum (s. BezGl 58 b), ebenso äth. ʿeḍ. Andernorts haben sich die Begriffe getrennt, so im Aram., wo ʾāʿā nur noch Holz heisst, Baum aber ʾīlānā (bibl.-ar. אֵץ und אַיִל), ebenso im Mh. (s. S. 10). Im Arab. ist ʿiḍa, ʿiḍḍ eine Bezeichnung für dornige Bäume und Sträucher (Freytag III 171 a ; Lane 2070 b) ; letztere müssen ja dem Beduinen die Bäume als Brennstofflieferanten ersetzen. Für das Punische ist עץ in der Bedeutung « Holz » durch die Inschrift CIS I 346, 3 bezeugt : עגלת עץ « Wagen von Holz », leider der einzige Beleg für das Wort im phön.-pun. Gebiet (vgl. Lidzbarski, Nordsemit. Epigraphik 345 b und Harris Gr 134).

Das AT nennt folgende Holzarten : עץ אֶרֶז Zedernholz

[1] Vgl. auch pun. יר (= hebr. יַעַר) « Holz » in der Inschrift von Thugga, Lidzbarski, Kanaan. Inschriften 93, 6 ; Nordsemit. Epigraphik 290 b, 433. Bei Augustin in psalm. 123 wird pun. iar in der Bedeutung lignum erwähnt (Lidzb. Kan. Inschr. S. 61 Anm. ; P. Schröder, Die phöniz. Sprache 1869, 19[1]).

Lev 14, 4 ; Num 19, 6 (plur. 2 Sam 5, 11 ; 1 K 5, 22.24) ; עצי שִׁטִּים Akazienholz Ex 25, 5 ff. ; Dt 10, 3 ; עצי בְרוֹשִׁים Zypressenholz 1 K 5, 22.24 ; 2 Chr 2, 7 ; עֵץ גֶּפֶן Rebenholz Ez 15, 2.6 ; עצי־שֶׁמֶן Ölbaumholz ? (eher Kiefernholz, s. S. 11) 1 K 6, 23.32. Dabei ist der Singular kollektiv, während der Plural einzelne Stämme, Scheiter oder Bretter bezeichnet (z. B. Gen 22, 3 ; Num 15, 32 ; Jer 7, 18 ; Neh 2, 8). Ez 15, 2 dagegen heisst עצי היער nach dem Zusammenhang « die Hölzer des Waldes », d. h. die verschiedenen Holzarten ; nicht, wie gewöhnlicht übersetzt wird, « die Bäume des Waldes ». Denn es wird nicht die Rebe mit den Waldbäumen verglichen, sondern das Holz des Weinstocks mit dem der Waldbäume. Die Vulg sagt daher richtig : inter ligna silvarum (allerdings verwendet sie lignum auch in der Bedeutung « Baum ») ; ebenso Peš bᵉḳaisē dᵉʿāḇā. Das Gleiche gilt für v. 6, wo gewiss ebenfalls der Plural statt עֵץ היער zu lesen ist ; s. die Anmerkung in BH.

עֵצָה als besondere Kollektivform, nur Jer 6, 6, ist wohl kaum zu halten. Es ist mit der Lesart der Orientalen und den alten Übersetzungen עֵצָה zu punktieren.

2. Saft.

Im AT findet nur der Saft der Traube Erwähnung. דַּם־עֵנָב Dt 32, 14 und דם־ענבים Gen 49, 11, « Traubenblut » = Rebensaft, Wein, ist aber nur poetische Ausdrucksweise für das gewöhnliche תירוש oder יין (DalmAS IV 304). Auch akk. dāmu wird so verwendet ; vgl. dam erini für Zedernessenz, anscheinend synonym mit šaman erini, Thureau-Dangin, Rituels accadiens 1921, 50[19] ; ug. dm ʿṣm « Baumblut » Virolleaud, Syria XII 215.

Ob נֵצַח Jes 63, 3.6 auch hierher gehört, ist nicht sicher auszumachen. Denn es lässt sich nicht entscheiden, ob das nur hier sich findende Wort direkt das verspritzte Blut bezeichnet (vgl. arab. naḍaḥa, naḍaḥa « sprengen, ausgiessen », Barth ES 52

und Ges-B ; LXX τὸ αἷμα ; Peš v. 3 demhōn, v. 6 aber ʿušnᵉhōn, ebenso Vulg sanguis und virtutem), oder, im Bild von der Kelter bleibend, den Saft der Trauben (BDB und KöWB). Nimmt man letzteres an, so wäre auch eine Ableitung von der Wurzel nṣḥ « glänzen, rein sein » (arab. nāṣiḥ « rein, unvermischt », syr. nᵉṣaḥ splenduit, clarus fuit BroLex) ganz gut möglich als Benennung des frisch ausgepressten Traubensaftes = « das klar, rein Hervorgehende », wie ja auch יִצְהָר « Öl » wahrscheinlich mit צהר = זהר « glänzen » zusammenhängt, vgl. KöLehrg II 93 und Köhler ZAW 46, 220. Dann würde נֵצַח II mit נֵצַח I « Glanz, Ruhm » (1 Sam 15, 29 ; 1 Chron 29, 11) zusammenfallen.

Was sich weiter an Namen pflanzlicher Stoffe findet, führt schon in das besondere Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte, der Drogen usw. und fällt damit ausserhalb unseres Rahmens.

C. Teile der Pflanze.

1. Wurzel.

Im Bh. heisst Wurzel allgemein שֹׁרֶשׁ. Zunächst bezeichnet dieses, wenn man an die wohl anzunehmende Verwandtschaft mit שֹׁר « Nabelschnur » (vgl. äth. šerw « Sehne, Wurzel », BroLex zu šeršā ; BroVGr I § 59 d) denkt, nicht so sehr den Wurzelstock als die einzelnen Wurzelstränge. Zur Bezeichnung der Wurzel als Ganzes, des Wurzelgeflechts, steht daher häufig der Plural (z. B. Jer 17, 8 ; Ez 17, 6 ; Ps 80, 10 ; Hi 8, 17). Das Aram. unterscheidet עִקָּר Wurzelstock und שָׁרְשִׁין die einzelnen Wurzeln (Dan 4, 12 ff. ; vgl. Löw II 403). Vom ersteren ist aber im Bh. nur das Verbum עקר ausrotten (Pred 3, 2 ; Zeph 2, 4) und das unsichere עֵקֶר (Lev 25, 47) vorhanden.

Die Wurzel als der unterste Teil der Pfl. steht häufig im Gegensatz zu den obern Teilen, zu den Zweigen (ענף Mal 3, 19) bzw. Ranken (דליות Ez 17, 6) oder den Blüten (פרח Jes 5, 24 ; vgl. Hos 14, 6) und Früchten (2 K 19, 30 = Jes 37, 31 ; Ez 17, 9 ; Hos 9, 16 ; Am 2, 9 ; Hi 18, 16). Oft wird das « Unten » und « Oben » noch besonders hervorgehoben : 2 K 19, 30 יסף שׁ׳ לְמַטָּה und עשׂה פרי לְמַעְלָה ; Am 2, 9 אשׁמיד פריו מִמַּעַל ושׁרשׁיו מִתַּחַת und ähnlich Hi 18,16. Die gleiche Wendung findet sich auch in der Ešmunʿazar-Inschrift (CIS I 3 ; Lidzbarski, Kanaan. Inschr. 7) Z. 11 f. : אל יכן לם שרש למט ופר למעל « sie mögen keine Wurzel haben nach unten und keine Frucht nach oben ». Diese sprichwörtlichen Redensarten, als « polare Wendung » das

Ganze durch Nennung der beiden Enden bezeichnend (vgl. « Kopf und Schwanz » Jes 9, 13), « sind Bilder für die Aszendenten und Deszendenten, für eine Familie mit allen ihren Gliedern in auf- und absteigender Linie » (Marti KHK zu Jes 5, 24) oder für das Volk von der obersten bis zur untersten Schicht.

In übertragenem Sinne findet sich « Wurzel » als Bezeichnung des untersten Teils in den Ausdrücken שׁ' הרים « die Wurzel = der Grund der Berge » Hi 28, 9, שׁרשׁי הים « die Gründe des Meeres » Hi 36, 30, שׁרשׁי רגלים die Fussohlen Hi 13, 27. Hierzu ist wohl auch zu vergleichen minäisch ašrās (D. H. Müller ZDMG 37, 344 f. ; BroVGr I S. 234 unten ; RossChrest 253 a) in der Bedeutung « Fundamente ». Die umgekehrte Begriffsentwicklung wie in שׁרשׁי רגלים liegt bei akk. išdu, išdā vor, das zunächst einen Körperteil, Bein (mit der Hinterbacke), verwandt hebr. שֹׁת « Gesäss », bezeichnet, dann aber auch den untersten Teil überhaupt, das Fundament, die Wurzel (z. B. eines Hauses, einer Pfl.), s. Harri Holma, Die Namen der Körperteile im Assyrisch-Babylonischen, Annales Acad. Sc. Fennicae B VII 1913, 128 f. ; E. Dhorme, L'emploi métaphorique des noms de parties du corps en hébreu et en akkadien 1923, 100, der aber wohl irrig « Fundament » als Ausgangspunkt nimmt.

Die Wurzel gibt der Pfl. den Halt, daher wird sie zum Bild des Feststehens Spr 12, 3. 12. Sie dient aber auch der Nahrungsaufnahme, weshalb der Baum sie dem Wasser entgegenstreckt (שׁלח Pi.), Jer 17,8 ; sie steht dem Wasser offen (פְּתוּחַ) Hi 29, 19.

Wie in andern Sprachen, so gibt auch hebr. שׁרשׁ den Ursprung oder Ausgangspunkt an, z. B. Jes 14, 29 ; 37, 31. Zu besonderer Bedeutung gelangt dieses Bild durch Jes 11, 1, wo der Messias als נֵצֶר aus den « Wurzeln Isais » hervorgeht. Ist hier der Messias selbst der « Spross », so wird er dann an der spätern, kaum von Jesaja stammenden Stelle 11, 10 unter Auflockerung der Logik des Bildes geradezu als die « Wurzel » bezeichnet. So ist « Wurzel Isais » (d. h. eigentlich der aus ihr Hervorgegangene) zum festen terminus technicus für den Messias geworden (H. Gressmann, Der Messias 1929, 247), vgl.

ἡ ῥίζα Δαυίδ Apoc 5, 5 ; 22, 16. Eine « leise Anspielung auf Jes 11 » darf man wohl auch in Jes 53, 2 sehen (Lundgr 168), wobei aber auch der Übergang in die Bedeutung « Wurzelspross » (parallel יוֹנֵק !) und « Nachkomme » erkennbar wird. Das Akk. hat šuršu in diesem letztern Sinne als Synonym zu līpu, DelHWB 694, Muss-Arn 1121 ; ebenso steht im Ug. šrš oft in synonymen Parallelismus mit bn und bedeutet darnach « Spross, Nachkomme »[1], s. Ch. Virolleaud, La Légende Phénicienne de Danel 1936, 169 ; vgl. ferner Sir 47, 22 ; 1 Makk 1, 10 und im Altaram. עקר im Sinne von « Nachkommenschaft », Inschr. von Sefire-Sudschin Aa 3. 15 ; b 22. Diese Bedeutungsentwicklung[2] hat den Übergang von Jes 11, 1 zu 11, 10 noch erleichtert.

2. Spross, Trieb.

Bei יוֹנֵק, יוֹנֶקֶת haben wir einen der wenigen Fälle, wo offenbar eine vom Menschen genommene Bezeichnung auf die Pfl. übertragen ist. Eine direkte Anwendung der Wurzel ינק « saugen » auf die Pfl. als « saugender, saftreicher Trieb », vgl. unser « Sukkulenten » (so L. Köhler brieflich) ist weniger wahrscheinlich, da יונק sonst der Säugling ist, z. B. Num 11, 22 ; Dt 32, 25 u. ö. So erklärt Delitzsch BK zu Jes 53, 2 das Wort sehr gut als den « Säugling, d. h. (in pflanzlichem Sinne) den aus Wurzel und Stamm seine Nahrung saugenden zarten Zweig ». An der genannten Stelle steht die reine Partizipialform יונק, sonst aber (Ez 17, 22 ; Hos 14, 7 ; Ps 80, 12 ; Hi 8, 16 ; 14, 7 ;

---

[1] ug. auch šršn als n. pr. wie im AT שֶׁרֶשׁ.

[2] Ähnlich auch in akk. Personennamen išdu als Bezeichnung eines Kindes, z. T. als Syn. f. aplu, s. J. J. Stamm, Die akkad. Namengebung, Mitt. d. Vorderasiat. -äg. Ges. 44, 1939, S. 246, 295, 322 ; als Gegenstück dazu Inbi-aḫḫīša « Frucht ihrer Brüder », ib. 246. Gegenüber der Erklärung S. 47, Anm. 1 : « Der Erbe ist das sichere und dauernde Fundament des väterlichen Hauses » dürfte auf den Übergang in die Bedeutung « Wurzel » hingewiesen werden, s. oben S. 45.

15, 30) die Deteriorativbildung (hier zugleich diminutiv) יונקת vgl. BroVGr I § 227 Ah. Eine dritte Form יְנִיקָה ist kaum anzunehmen, da Ez 17, 4 wohl ein Schreibfehler vorliegt (l. יוֹנְקוֹתֶיהָ statt יְנִיקָהּ, vgl. Friedr. Delitzsch, Lese- und Schreibfehler im AT 1920, § 60 a, und BH³). Denn im gleichen Kapitel liegt genau in der nämlichen Verbindung (ראשׁ ינקות) und Bedeutung die gewöhnliche Form vor.

Ez 17, 4.22 handelt es sich um die obersten Triebe einer Zeder, Ps 80, 12 um die Schosse des Weinstocks, parallel mit קצירים. Jes 53, 2 (par. שׁרשׁ) und Hi 14, 7 dagegen ist es der Wurzelspross, der aus dem abgehauenen Stumpfe treibt. Es ist dabei an die Sitte zu erinnern, alte Fruchbäume zu verjüngen, indem man sie abhaut und dann aus der Wurzel neu treiben lässt (Wetzstein bei Delitzsch BK² zu Hiob 178). Vgl. auch Jes 11, 1 und dazu Lundgr 166 f.

Im Mh. ist יונקת auch der treibende, noch blütenlose Stengel des Dost (אֵזוֹב), s. DalmAS IV 167, Löw II 90. Jüd.-aram. יְנִיקָא Säugling, Schössling.

נֵצֶר ist der frische, grünende Spross, von נצר = arab. naḍura « glänzen, grünen », nāḍir « glänzend, blühend, grünend ». Jes 11, 1 und Dan 11, 7, wo wohl nach LXX נצר משׁרשׁיה wie bei Jes zu lesen ist (BH³ ; anders Montgomery, Int. Crit. Comm., Charles 1929 und Bentzen HbAT z. St.), bezeichnet es bildlich den aus der Wurzel königlichen Geschlechts hervorgehenden Nachkommen. Von Jesaja ist das Wort wohl absichtlich gewählt wegen der Verheissung künftigen Glanzes und erhoffter Blüte (LXX ἄνθος, Vulg flos), die in ihm liegt, wie das parallele חמר auf die kommende Herrscherwürde hinweist. Dem gegenüber trägt יונק Jes 53, 2 viel mehr die Bedeutung des Schwachen, Geringen in sich. — In נצר מַטָּעַי (Q) Jes 60, 21 bezieht sich נצר nicht auf eine Person, sondern auf das Volk ; es ist daher kollektiv zu verstehen : « das, was aus meiner Pflanzung hervorsprosst ». — Unsicher ist נצר נִתְעָב « verachteter Spross » Jes 14, 19 ; vgl. Ges-B sowie Duhm HK und Procksch KAT z. St.

Im Mh sind נצרים auch Ruten, z. B. von Euphratpappeln,

zur Herstellung von Körben (DalmAS IV 167 f. ; Löw « Weidengerte », IV 45, vgl. II 332, III 331).

Obwohl es, wie sich zeigen wird, im AT nirgends den einzelnen Spross bedeutet, so mag doch auch צֶמַח hier behandelt werden wegen der Bedeutung des Verbums צמח « sprossen ». Dieses scheint eine ähnliche Grundbedeutung wie נצר zu haben, nämlich « glänzen », vgl. syr. ṣ^{e}maḥ glänzen, ṣemḥā Glanz, aber auch Spross. Gewiss ist auch das akk. šamāḫu « üppig wachsen, fröhlich und gedeihlich sich entwickeln » (DelHWB 669) damit verwandt, dem im Arab. lautlich genau samaḥa entspricht. Dieses wird auch im heutigen Paläst.-arab. von der Getreidepflanze gebraucht, s. DalmAS II 305 : « Ist das erste Blättchen (summāḫ) heraus, so heisst es : msammiḫ [es wächst empor]. »

Was die Bedeutung betrifft, so erscheint צֶמַח zunächst infinitivisch als « das Spriessen », so Ez 17, 9.10. Dann ist es kollektiv alles was spriesst, die Gewächse : צמח האדמה Gen 19, 25 ; צ' השדה Ez 16, 7 ; ferner Jes 61, 11 (par. זְרוּעִים) ; Ps 65, 11. Hos 8, 7 ist צמח gemäss den Akzenten zum Folgenden zu ziehen (gegen Guthe HSAT nach Wellhausen u. a.) und zu übersetzen : « Halmstand hat es keinen (לוֹ bezieht sich auf das, was gesät wird), Gespross, das kein Mehl bereitet » ; d. h. die Saat kommt gar nicht dazu, rechte Halme zu bilden — so kann sie auch keine Frucht bringen. Damit erübrigen sich alle Textänderungen, und das Wortspiel צֶמַח בלי יעשה קֶמַח kommt richtig zur Geltung. Hieronymus hat hier durchaus zutreffend übersetzt : culmus stans non est in eo, germen non faciet farinam. Die Bemerkung Sellins, dass hier צמח « Frucht » bedeute (KAT^{2} z. St.), entbehrt jeder Begründung, und der Hinweis auf Jes 4, 2 ist verfehlt. Die Parallele mit פְּרִי הָאָרֶץ empfiehlt allerdings auch hier die kollektive Auffassung von צמח, aber dieses ist deshalb noch nicht gleichbedeutend mit פְּרִי. « Das Gewächs Jhwhs » ist das, was Gott spriessen lässt (vgl. עֲצִי יְהוָה S. 11). Diese Deutung der viel umstrittenen Stelle ist jedenfalls vom sprachlichen Standpunkt aus die sicherste (vgl. ausser

den Kommentaren auch Lundgr. 162 ff.). LXX hat übrigens צמח hier weder als « Spross » noch als « Gewächs » verstanden, sondern als « Glanz » (vgl. das Syr. !) : *Τῇ δὲ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἐπίλάμψει ὁ θεός...*

Dagegen bezieht sich צמח unzweideutig auf eine einzelne Person an den Stellen Jer 23, 5 : צמח צַדִּיק (so wohl auch 33, 15 zu lesen), Sach 3, 8 : עבדי צ' und 6, 12 איש צ' שמו. An allen Stellen, wo das Wort nicht kollektiv gebraucht ist, hat es also übertragene Bedeutung als « Nachkomme », wobei alle andern Stellen von Jer 23, 5 abhängig sind. Vgl. dazu צמח צדק in der phöniz. Inschrift von Lapethos, Lidzbarski, Kanaan. Inschr. 36, 11 und dazu Euler ZAW 58, 278 f. [1]

Die Bedeutung « Spross » als Teil der Pfl. lässt sich demgemäss im Bh. nirgends nachweisen. Vgl. noch S. 9.

3. Stengel, Halm.

Hierfür findet sich im Bh. nur קָנֶה in der Bedeutung « Halm, hohler Stengel », und zwar zunächst von den selbst auch קנה genannten Rohrpfl., 1 K 14, 15, wo קנה allerdings auch koll. aufgefasst werden kann. Dann von einem aus Rohr verfertigten Stab oder Stock, 2 K 18, 21 = Jes 36, 6 ; Jes 42, 3 ; Ez 29, 6. Hierbei sei daran erinnert, dass das gleiche, über das Griechische ins Lateinische gekommene Wort (vgl. Lewy, Die semit. Fremdwörter 99 und Zimmern Fw 56) noch in den modernen romanischen Sprachen die nämliche Bedeutung hat, z. B. franz. canne, ital. canna « Spazierstock ».

Dass die Bedeutung « hohler Stengel » die ursprüngliche und die Verwendung als Pfl.name sekundär ist, zeigt die Stelle Gen 41, 5.22, wo קנה auch vom Halm des Getreides gebraucht

[1] צמח als n. pr. phön. : Lidzbarski, Ephemeris f. sem. Epigraphik III 124 f. ; doch bleibt ungewiss, ob es als « Pflanze » oder als « gardener » zu verstehen ist, vgl. Harris Gr 141. — yṣmḥ als n. pr. ug. : H. Bauer, Die alphab. Keilschrifttexte v. Ras Schamra 1936, 12, Nr. 10, 4.

wird (ebenso im Mh., vgl. DalmAS II 306, Löw IV 48). Auf die gleiche Grundbedeutung weisen auch die übertragenen Bedeutungen « Messrohr », « Waagebalken », « röhrenartiger Leuchterarm » ; ferner mh. « Luftröhre » (DalmWB), was vielleicht schon in dem Ras-Schamra-Text II AB VIII 18-20 vorkommt : šbrn ḳn (« Riss, Öffnung der Luftröhre ») parallel mit p = פֶּה « Mund » (s. H. L. Ginsberg, Kitwe Ugarit 1936, 42). Dazu kommt noch קִין * « Lanze » (vgl. Zimmern Fw 27). — קנה als Kollektivbezeichnung für Rohrpflanzen s. S. 39 f.

Dagegen bezeichnet קָמָה (√קום) nie den Halm selbst, sondern zunächst den Zustand des in den Halmen « stehenden », hochgewachsenen, aber noch nicht gemähten Getreides (KöWB : « der Eintritt des Getreides in die Ährenbildung ») und dann dieses selbst, wie ja auch das von der gleichen Wurzel stammende קוֹמָה häufig vom hohen Wuchs der Pflanzen gebraucht wird : von Bäumen im allg. Jes 10, 33 ; von der Zeder 2 K 19, 23 = Jes 37, 24 ; Ez 31, 3 ff. ; vom Weinstock Ez 17, 6 ; 19, 11 ; im Vergleich mit der Palme HL 7, 8.

קמה als das auf dem Acker stehende Getreide ist dem Garbenhaufen, גָּדִישׁ, entgegengesetzt (so Ex 22, 5 ; Ri 15, 5 ; vgl. Dt 16, 9 ; 23, 6 ; Jes 17, 5). Ganz ähnlich kommt im Mh. שׁוּרוֹת קמה « Reihen von stehendem Getreide » (neben Reihen von Garben) vor, DalmAS II 200. Das einzige Mal, wo der Plural קָמוֹת erscheint (Ri 15, 5), ist der Text ziemlich sicher verderbt, s. Nowack HK zu d. St.

Die Vulg übersetzt קמה teilweise etwas ungenau mit seges, präziser und den Sinn völlig treffend Ex 22, 5 : stantes segetes, und Ri 15, 5 : (fruges) adhuc stantes in stipula. Die LXX hat an mehreren Stellen (Dt 16, 9 ; 23, 6 ; Jes 17, 5) gerade verkehrt *ἀμητός* « die gemähte, geerntete Frucht » ; richtiger cod. B zu Ri 15, 5 : *ἕως σταχύων ὀρθῶν*, 2 K 19, 26 für לפני קמה *ἀπέναντι ἑστηκότος*.

2 K 19, 26 = Jes 37, 27 לִפְנֵי קָמָה (Jes שְׁדֵמָה) שְׁדֵפָה hat viel Anlass zu Konjekturen gegeben [1]. So scharfsinnig

[1] Vgl. Friedr. Vodel, Die konsonant. Varianten in den doppelt überlieferten poet. Stücken des Masoret. Textes, Diss. Leipzig 1905, 48 f.

diese auch sein mögen, so ist doch zu überlegen, ob nicht der überlieferte Text zum mindesten von 2 K zu Recht besteht. Man verbindet meist die beiden Konjekturen von THENIUS KeH zu 2 K (לפני קדים am Ende von v. 27) und WELLHAUSEN (לְפָנֶיךָ קָמְךָ, zum folgenden Vers zu ziehen); so KITTEL HK zu 2 K, PROCKSCH KAT zu Jes; ähnlich DUHM HK und MARTI KHC, beide zu Jes. Dabei wird der Lesart שדמה bei Jes der Vorzug gegeben (anders BH³). Damit wird aber ein sehr starker Eingriff vorgenommen. Eine Konjektur zieht die andere nach, und die Begründung ist, mindestens so, wie sie KITTEL a.a.O. formuliert, nicht sehr stichhaltig. Er sagt 1) « שדפה ist kein Wort »; aber woher weiss man das ? Es gibt noch manches hapax legomenon im AT, das man nicht einfach wegkonjizieren darf. 2) « Brandkorn vor dem Halm gibt keinen Sinn »; gewiss, aber קמה heisst auch gar nicht « Halm », sondern bezeichnet einen Zustand, wie etwa das deutsche « Reife », und kann daher gut auch temporal gebraucht werden. שְׁדֵפָה, « vom שְׁדֵפוֹן betroffene Saat », ist zweifellos auch im Jes-Text anzunehmen. So liest offenbar auch HIERONYMUS : 2 K « quae arefacta est antequam veniret ad maturitatem » und Jes « quae exaruit antequam maturesceret »; vgl. Lukian « *ἀφανιζομένη πρὸ τοῦ τελεσφορηθῆναι* » (s. Septuaginta ed. RAHLFS II 616). Der שדפון befällt gerade auch das noch wenig entwickelte Getreide, s. DalmAS I 158. 326, II 333 f., auch CANAAN in ZDMG 70, 172 f.

Der Forderung nach einer gegensätzlichen Ergänzung zu שִׁבְתֶּךָ im folgenden Vers wird durchaus Genüge getan, wenn man mit DILLMANN KeH zu Jes קָמְךָ am Anfang des Verses einfügt[1]. שדפה לפני ק' ist nicht nähere Bestimmung zum Vorhergehenden, sondern ein selbständiges Glied neben עשב שדה, ירק דשא und חציר גגות, die an

[1] Oder vielleicht aus metrischen Gründen noch besser לְפָנֶיךָ קמך was durch Haplographie ausgefallen wäre (so z. B. HAUPT SBOT Kings z. St. und BH³).

sich schon Bilder der Schwäche und Hinfälligkeit sind. Man denkt dabei ohne weiteres an deren leichtes Verwelken (vgl. Jes 40, 6 ; 51, 12 ; Ps 37, 2 u. a.).

Lediglich registriert mag hier noch werden, dass כֶּלַח Hi 5, 26 von jüdischen Erklärern mit mh. קֶלַח « Halm, Stengel » gleichgesetzt wird (s. Löw II 90), was aber kaum wahrscheinlich ist, schon wegen כ gegenüber ק [1].

4. Ast, Zweig, Ranke.

Hierher gehörende Ausdrücke finden sich in recht grosser Zahl, und es ist schwierig, sie der Bedeutung nach auseinanderzuhalten und näher zu bestimmen. Besonders reich an einschlägigen Synonymen ist Ezechiel. Es empfiehlt sich daher, zunächst die betr. Stellen dieses Buches (vor allem cap. 17, 19 und 31) zu betrachten [2]. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Ez viele Aramaismen aufweist (s. hierzu Kautzsch Ar. und Fr. Selle, De Aramaismis libri Ez, Diss. Halle 1890).

In der Gleichnisrede Ez 17, 3 ff. bricht der grosse Adler den obersten Spross der Libanonzeder ab und versetzt ihn in fremdes Land. An seiner Stelle pflanzt er einen Sprössling des Landes an reichliches Wasser (v. 6) « dass er aufspriesse und werde zu einem wuchernden Weinstock, niedrig an Wuchs ; seine דָּלִיּוֹת sollten sich ihm (dem Adler) zuwenden (פנה) und seine Wurzeln unter ihm bleiben. Und er ward zum Weinstock und trieb (עשׂה) בַּדִּים und sandte (שׁלח) פֹּארֹת aus. (v. 7) Da war aber ein anderer grosser Adler... Jener Weinstock bog (l. פְּנָתָה statt כְּפָנָה ?) seine Wurzeln zu ihm

[1] Immerhin lässt auch Torczyner, Die Entstehung des semitischen Sprachtypus 1916, 197[2] כלח arab. klh (in kilhamm « alt », eig. « gelbzähnig » ?) entsprechen, mit Assimilation des k an h. So wäre also die rabbinische Deutung schliesslich nicht ganz unmöglich.

[2] Textänderungen meist nach Cornill, Das Buch des Proph. Ez. 1886. Das hier nicht Nötige ist weggelassen.

hin, und seine דליות streckte er ihm entgegen, dass er ihn tränke... (v. 8) ... damit er עָנָף treibe und Früchte trage... ». Dazu noch v. 23 : (Der Schössling) « wird ענף treiben (נשׂא) und Frucht (oder 1. פארה ?) bringen und zu einer prächtigen Zeder werden... allerlei Vögel werden im Schatten seiner דליות wohnen ».

Ez 19, 10 ff. : « Seine Mutter war gleich einem Weinstock, fruchtreich und voller Zweige (עֲנָפָה). (v. 11) Und es wurde ihm ein mächtiger מַטֶּה (1. sing.) zum Herrscherstabe, und sein Wuchs ward hoch zwischen den עֳבֹתִים, und er wurde sichtbar durch seine Höhe, durch die Menge seiner דליות. (v. 12) ... es verdorrte sein mächtiger מטה, Feuer frass ihn ... (v. 14) Und Feuer ging aus von seinem מטה, das frass seine בדים (1. מִמַּטֵּה בַּדֶּיהָ אָכְלָה, der ganze Satz aber vielleicht zu streichen) ; es blieb an ihm kein mächtiger מטה mehr, kein Stab (שֵׁבֶט) zum Herrschen. »

Ez 31, 3 ff. : « Ein תְּאַשּׁוּר [1] auf dem Libanon, schön von ענף und von schattenspendender Belaubung (חֹרֶשׁ מִצַּל, vielleicht Zusatz) und hoch an Wuchs und dessen צַמֶּרֶת zwischen den עבתים ist ... (v. 5) Sein Wuchs überragte alle Bäume des Gefildes ; es mehrten sich seine סַרְעַפּוֹת und es wurden lang seine פֹּארוֹת von dem vielen Wasser. (v. 6) In seinen סְעַפּוֹת nisteten allerlei Vögel des Himmels, und unter seinen פארות gebaren allerlei Tiere des Feldes. (v. 7) Und er war schön in seiner Grösse, durch die Länge seiner דליות ... (v. 8) ... Zypressen glichen ihm nicht mit ihren סעפות und Platanen kamen ihm nicht gleich mit ihren פארות ... (v. 9) Schön hatte ich ihn gemacht in der Fülle seiner דליות ... (v. 10) ... Weil er hoch war an Wuchs und seinen צמרת zwischen die עבתים erstreckte ... (v. 12) ... fielen seine דליות, und seine פארות lagen zerbrochen ... (v. 13) ... an seine פארות kam alles Getier des Feldes. »

---

[1] Nach Löw I 318 f., III 28, IV 33 nicht Buchsbaum, sondern Cupressus horizontalis.

Hier kommen folgende Wörter in Frage : דליות, בדים, פארות, ענף, מטה, עבתים, סרעפות, סעפות. Davon finden sich nur bei Ez סרעפות und סעפות (aber סְעִפִים Jes 17, 6 ; 27, 10) ; von פארות der Singular פְּאֵרָה noch Jes 10, 33 ; דליות noch Jer 11, 6 ; בדים in dieser Bedeutung nur bei Ez, ebenso עבתים als Substantiv und Plural (Ps 118, 27 dagegen eher = « Seile »).

Zunächst ist מַטֶּה auszuscheiden, das sonst nicht Bezeichnung eines Teils der lebenden Pfl. ist. Es heisst sonst immer « Stab » (√נטה « ausstrecken », z. B. einen Stab Ex 9,23 ; 10, 13 ; KöWB 220 : « Werkzeug des Ausstreckens »), oft als Symbol der Herrschermacht (Ez 7, 10 ; מטה עֹז Jer 48, 17 ; Ps 110, 2), wie שֵׁבֶט. Auch Ez 19 steht es nur mit Beziehung auf שבט und bezeichnet nur insofern einen Zweig, als er eben zu einem Herrscherstab (מטה = שבט) verwendet werden soll. Es verhält sich damit ebenso wie mit חֹטֶר, das Jes 11, 1 auch im Hinblick auf die Bedeutung « Szepter » gewählt ist ; akk. ḫuṭaru « Stab, Szepter » ; altaram. in der Hadadinschrift Z. 3.9.20.25 (Lidzbarski, Nordsem. Epigr. 272, 441) als « Szepter », ebenso in der Achiraminschrift aus Byblos Z. 2 חטר משפטה (s. R. Dussaud, Syria V 1924, 136) ; in den Achiqarfragmenten (Ungnad, Aram. Papyri aus Elephantine 1911, 55, 3) als « Rute », wie Spr 14, 3 ; jüd.-ar. חוּטְרָא « Stab, Rute ».

Sodann ist סַרְעַפּוֹת auffällig, da diese aram. Form neben סַעֲפוֹת im gleichen Abschnitt steht. Es entspricht syr. sar'īphjāṯā, sar'ephjāṯā (BroLex virgulta) ; dazu das Verbum sar'eph « Zweige bilden ». Diese Formen sind aus √סעף mit Verdoppelung des mittlern Radikals und nachheriger Dissimilierung durch ר entstanden (vgl. Ges-K § 30 q, 85 w ; BroVGr I § 90 f.). Wenn nun diese so charakteristisch aramäische Form dicht neben der andern ohne ר steht, so lässt das darauf schliessen, dass der ganze Vers 31, 5 (so Jahn, Das Buch Ez 1905, 216 f. und Hölscher, Hesekiel, BhZAW 39, 1924, 152 [1] oder doch wenigstens v. 5 b α (fehlt LXX cod. B !) späterer Zusatz ist.

עֲבֹתִים wird jetzt in 31, 3.10.14 meist als fehlerhaft für

עֲבוֹת « Wolken » angesehen, gemäss LXX (s. Cornill zu den Stellen). 19, 11 dagegen verbietet sich diese Korrektur (s. u. a. Cornill und Bertholet KHC ; in HbAT liest letzterer aber auch hier עֲבֹת), auch mit Rücksicht auf LXX, die hier ἐν μέσῳ στελεχῶν hat. So ist also das Wort an dieser einen Stelle wenigstens zu halten. Sonst heisst עבתים « Seile ». Hier aber muss es dem sonst adjektivisch verwendeten עָבוֹת, fem. עֲבֹתָה (Ez 6, 13) entsprechen, das auch Lev 23, 40 ; Ez 20, 28 und Neh 8, 15 als Attribut von Bäumen auftritt. Entsprechend der Grundbedeutung von עבת « flechten » ist das Adjektiv als « mit dichtverflochtenen Zweigen » wiederzugeben ; « dichtbelaubt » (Ges-B) ist weniger gut. Denn den עבתים « Seilen » entsprechen beim Baum eher die Zweige als die Blätter.

An den Stellen, wo das Adjektiv vorkommt, handelt es sich immer um kultische Verwendung der Bäume ; Ez 6, 13 und 20, 28 Bäume als Kultstätten, wie עץ רענן ; Lev 23, 40 und Neh 8, 15 Zweige für das Laubhüttenfest. Der Baum mit üppiger, reich verzweigter Krone und dichtem Laub ist besonders geeignet, die geheimnisvolle Lebenskraft der Natur darzustellen (vgl. Lundgr 24 ; betr. רענן s. aber unten S. 63).

עָנָף ist an den oben angeführten Ez-Stellen immer kollektiv gebraucht und bezeichnet die Gesamtheit der Zweige (17, 8.23 ; 31, 3) ; dazu das Adjektiv עָנֵף « reich an Zweigen » 19, 10. Obwohl es aram. עֲנַפָּא (bibl.-ar. Dan 4, 9.11.18), syr. ʿenāphā entspricht, ist es kaum als Aramaismus zu betrachten. Ausser den genannten Stellen findet es sich noch Lev 23, 40 ; Ez 36, 8 ; Mal 3, 19 ; Ps 80, 11 (einzig hier im Plur.). ענף steht Ez 17, 8.23 ; 36, 8 פרי gegenüber ; zuerst bildet der Baum Zweige, dann Früchte. Mal 3, 19 שרש וענף « Wurzel und Gezweig » = alles von unten bis oben (s. oben S. 44 f.). Zur Abgrenzung der einzelnen Begriffe ist Dan 4, 11 wichtig, wo wir schön nebeneinander haben : ענפא Gezweig, עפיא Laub, אנבא Frucht. Man möge also nicht, wie es immer wieder geschieht, ענף mit « Laub » oder umgekehrt עפי mit « Zweige » übersetzen.

בַּד als Teil der Pfl. kommt nur Ez 17, 6 ; 19, 14 vor, beide

Male vom Weinstock [1]. Da es sonst « Stange » heisst (z. B. die Tragstangen der Lade Ex 25, 13 ff. u. a.), so können damit nicht dünne Zweige oder Ranken gemeint sein, sondern die starken Hauptäste, in die sich der Stock teilt (בדד, arab. badda « absondern », vgl. לְבַד). So bildet der Weinstock 17, 6 zuerst בדים, Hauptäste, und sendet dann Zweige (פארות) aus. Mh., jüd.-ar. bedeutet בד, בדא neben « Stange » auch « Stengel ». Hi 18, 13 ; 14, 4 lassen die Frage wach werden, ob בד auch auf die menschlichen Gliedmassen übertragen wurde (Dhorme, L'emploi métaphorique des noms de parties du corps en hébreu et en akkadien 1923, 137 ; vgl. ben Jeh Thes I 460 a), aber der Text ist an beiden Stellen sehr umstritten.

Den Gegensatz zu den בדים bilden die דְּלִיּוֹת (sing. im Bh. nicht belegt, aber nach dem Mh. gewiss דְּלִית), die Ranken (LXX *κλήματα*), die äussersten Triebe, die der Weinstock aussendet (שִׁלַּח Ez 17, 7) und nach dieser oder jener Seite wendet (פנה 17, 6). Sie sind in grosser Zahl vorhanden (19, 11). Im Mh. ist דְּלִית die auf Bäumen gezogene Weinrebe (Dalm WB ; AS IV 169, 301 ; Löw IV 44, AP 88), im Gegensatz zu רוֹגָלִית, der auf der Erde liegenden (DalmAS IV 169 ; Löw I 68, 94). Das Wort ist nicht als « herabhängend » zu erklären (wie arab. dalā IV. V, vgl. hebr. דלל), sondern nach mh. דלה Hiph. « in die Höhe, auf ein Spalier ziehen » (DalmWB, vgl. Levy WB I 408 ; DalmAS IV 329). Denn in דלה, dessen ursprüngliche Bedeutung wohl « schöpfen » ist (akk. dalū « heraufbringen, schöpfen » DelHWB 218), liegt eben beides : das Hinablassen und das Heraufziehen (Freytag zu dalā : « demisit in puteum urnam ; eduxit urnam hauriens aquam »).

---

[1] Übertragen dazu phön. בד, oft in theophoren Bildungen, s. Lidzbarski, Handbuch der nordsem. Epigraphik 134[4], Harris Gr 85 ; wenn dies nicht, ebenso wie die Eigennamen בְּדְיָה (LXX B *Baδαια*) Esr 10, 35 und ברוו in den samaritanischen Ostraka (s. D. Diringer, Le iscrizioni anticoebraiche palestinesi 1934, 43) mit H. L. Ginsberg, Journ. of the Pal. Or. Soc. 16, 149 nach ug. bd (aus byd) als « in der Hand von » zu fassen ist, vgl. das n. pr. בידאל CIS II 76. 94 und Diringer a.a.O. 176 f.

Daher auch bh. Pi. « retten », eigentlich « herausziehen ». דלה gehört also zu den von NöldNB 67 ff. behandelten « Wörtern mit Gegensinn », kommt dort aber nicht zur Sprache. — Zur Kultur der Reben auf Bäumen s. auch Löw IV 69.

Ez 17 und 19 handelt es sich also um hochgezogene, nicht um auf dem Boden liegende Reben, und die דליות sind hier die Triebe, die sich am stützenden Baum hochranken. Daneben wird דליות allerdings auch von andern Pfl. verwendet, Jer 11, 16 vom Ölbaum, Ez 17, 23 von der Zeder, 31, 7 ff. vom תאשור, im Mh. auch von der Myrte (DalmAS IV 169). Das ist wohl so zu erklären, dass man die ursprüngliche Bedeutung des speziell für die Weinrebe passenden Ausdrucks vergass und ihn auch sonst auf die äussersten, dünnen und biegsamen Zweige von Bäumen anwandte.

Nicht so genau lässt sich פארות [1] bestimmen. Es steht Ez 17, 6 neben ברדים, 31, 6.8 neben סעפות, 31, 12 neben דליות und wird sowohl vom Weinstock wie von Bäumen gebraucht. Aus 31, 12 lässt sich höchstens schliessen, dass damit nicht ganz dünne Zweige gemeint sein können ; auf diese würde das Zerbrochenwerden nicht so gut passen. Ausser an unsern Ez-Stellen findet sich פארה nur Jes 10, 33 mit der Vokalisierung פְּאֵרָה als coll. Doch der Unterschied in der Punktation kann nicht verhindern, die beiden Formen als identisch zu betrachten (vgl. NöldNB 103, Anm. 3) ; er zeigt nur die Unsicherheit, mit der man später dem offenbar nicht mehr geläufigen Wort gegenüberstand. Auch die Ableitung des Wortes ist ganz ungewiss. Die Verbindung mit פאר « schmücken » (vgl. Delitzsch BK zu Jes) ist von Ges-B und BDB mit Recht aufgegeben, obwohl DalmAS IV 167 wieder darauf zurückgreift : « die dem Auge gefallende Schönheit einer stark belaubten Krone ». Aber das passt höchstens zu der Jes-Stelle, nicht jedoch zu der Verwendung bei Ez, wo deutlich von den einzelnen Ästen die Rede ist. Ebenso unsicher sind die Ableitungen von פרר « spalten » (Cheyne zu Jes 10,

[1] Die in manchen MSS und Edd in Ez 17, 6 sich findende Schreibung פראות ist offenbar fehlerhaft.

33) und arab. farʿ (Freytag « ramus arboris ejusque pars summa » ; so Barth ES 15 und KöWB, vgl. auch zu פרח, unten S. 66). Die erstere würde sich allerdings mit der Erklärung von בדים aus בדד berühren, ebenso mit סעיף = Kluft und Zweig.

Die סְעַפּוֹת Ez 31, 6.8 erscheinen gegenüber den פארות, mit denen sie beide mal in Parallele stehen, eher als dünnere Zweige. Denn in ihnen nisten die Vögel (v. 6), die פארות aber decken schützend die Tiere des Feldes. סעפה ist gegenüber סרעפה, vorsichtig ausgedrückt, die hebräischere Form, ist aber vielleicht immer noch aramäisch beeinflusst, da wir Jes 17,6 ; 27, 10 die Form סְעִפִים (sing. סְעִיף * oder סָעִיף *) haben. Letzteres heisst auch « Ritze, Kluft » (Ri 15, 8.11 ; Jes 2, 21 ; 57, 5). Nach Delitzsch BK zu Jes 27, 10 wäre סְעִפִים « Zweige » durch Dagesch von סְעִפִים « Spalten » zu unterscheiden ; dieses Dagesch fehlt aber in allen neuern Textausgaben. Es ist jedoch das gleiche Wort, nur mit anderer Begriffsentwicklung. Beide Male liegt der Begriff des Spaltens, Teilens zugrunde. Dies ist auch in dem wohl verwandten arab. šuʿba (Barth ES 56) von šaʿaba « spalten, teilen » sehr deutlich : es heisst nicht nur, wie סעפים, sowohl « Kluft » als « Zweig », sondern auch « the space, or interstice between two branches » (Lane 1556 c). — Wie sich arab. saʿafa « Schorf haben » (von Tieren) zu סעפים verhält, ist nicht klar ; handelt es sich dabei um ein anderes Wort ?

Die Wörter für « Ast, Zweig » gehen also öfter vom Grundbegriff des Teilens aus, wie schon בדים und vielleicht auch פארה gezeigt haben. Auch das deutsche « Zweig » hängt ja mit « zwei » zusammen. Ges-B macht allerdings zu סעף auch auf arab. saʿaf « Palmzweige mit Blättern » (vgl. Lane 1365 a ; nom. unit. saʿfa Palmblatt, als Wedel zur Vertreibung der Fliegen verwendet, Euting, Tagebuch I 68) aufmerksam ; aber dies könnte aus dem Aram. übernommen sein, was bei Ausdrücken, die die Palme und ihre Kultur betreffen, häufig der Fall ist (vgl. Löw II 309 ; Fraenkel 145 : « Die Palme ist bekanntlich nicht uranfänglich in Arabien heimisch, sondern

durch Aramäer dahin verpflanzt... Hiervon ist auch in der Sprache noch manches Zeugnis aufbewahrt »).

Es sind nun noch diejenigen Ausdrücke zu behandeln, die in den obigen Ez-Stellen nicht vorkommen.

Als Bezeichnung für « Zweig » bleibt nur noch קָצִיר. Als coll. bedeutet es die Gesamtheit der Zweige, die Krone, im Gegensatz zu den Wurzeln (Hi 18, 16 ; 29, 19 ; vgl. DalmAS III 13, IV 167). So vielleicht auch Jes 27, 11, wo es neben סְעִפִים in v. 10 steht ; Procksch KAT will hier aber den Plural lesen und übersetzt mit « Reiser ». Hi 14, 9 bezeichnet קָצִיר, ebenfalls coll., die aus dem abgehauenen Baumstumpf hervorgehenden neuen Triebe. Ähnlich Ps 80, 12 die Triebe, die der Weinstock aussendet (שִׁלַּח), par. mit יונקות ; die einzige Stelle, wo der Plural vorkommt. Delitzsch BK zu der Jes-Stelle erklärt das Wort als « Schnittling », leicht abschneidbares Schoss, was von קצר ernten = schneiden kommen würde. Das passt aber nicht zu Hi 18, 16 und 29, 19, und ausserdem ist die ursprüngliche Bedeutung von קצר sehr umstritten, vgl. Ges-B zu קצר I. Auch die Erklärung von KöWB : « Verschlungenes » (akk. kaṣāru binden) befriedigt nicht. So bleibt die Herkunft des Wortes im Dunkel.

Mehrere Ausdrücke bezeichnen noch speziell die Ranken des Weinstocks. Ähnlicher Herkunft sind שִׁלְחוֹת (Jes 16, 8) von שלח aussenden, und נְטִישׁוֹת (Jes 18, 5 ; Jer 5, 10 ; 48, 32) von נטשׁ ausbreiten. Jes 16, 8 ist das Verbum נטשׁ mit שִׁלְחוֹת verbunden. Bei diesen Ausdrücken ist an den liegenden Weinstock (mh. רוגלית im Gegensatz zu דלית, s. S. 56 f.) zu denken, der seine Ranken weithin über den Boden ausbreitet (DalmAS IV 301, 330).

שָׂרִיגִים Gen 40, 12 (LXX *πυθμένες*, Vulg rami) und Joel 1, 7 (LXX *κλήματα*, Vulg propagines) kommt von שׂרג « verflechten », hat also eine ähnliche Grundbedeutung wie עֲבוֹת. Nach Sellin KAT zu Joel bezieht es sich hier nur auf den Weinstock, nicht auch auf den Feigenbaum ; doch vgl. den allg. Gebrauch von דליות und זמורה ! Im Arab. ist sarġ, plur. surūġ Weinranke ; da aber das Verbum שׂרג arab.

šarağa [1] lautet, so ist wohl sarg Lehnwort aus dem Aram., wie auch dālijja von דלית (s. Fraenkel 156 und 160 : « Von diesen materiellen Verhältnissen abgesehen, gibt uns die Sprache selbst die deutlichsten Beweise dafür, dass der Wein den Arabern aus der Fremde kam, da der grösste Teil der Namen sich als entlehnt erweist » ; Löw I 127).

זְמוֹרָה ist zunächst ein abgeschnittener Trieb (זמר schneiteln Lev 25, 3 f. ; ug. zbr wie arab. zabara), den man als Steckling verwenden kann, Jes 17, 10. Num 13, 23 wird es aber auch für eine abgeschnittene Ranke, die reife Trauben trägt, verwendet. Auch Nah 2, 3 handelt es sich um die Rebe ; statt des zweiten גאון ist גפן zu lesen (Marti KHC, Nowack HK u. a.). Dagegen wird זמורה Ez 15, 2 in allgemeinerm Sinne gebraucht von den Zweigen der Waldbäume ; es ist gegen die Akzente mit עץ zu verbinden (Cornill, Das Buch des Proph. Ez), wie in LXX (*τῶν ξύλων τῶν κλημάτων*) und Vulg (lignis nemorum). Die Übersetzung des Hieronymus ist allerdings unrichtig, diejenige der LXX aber zutreffend ; *κλῆμα* hat neben der speziellen (Weinranke) auch allgemeine Bedeutung : Zweig, Reis. Auch im Mh. wird זמורה für Zweige von Bäumen verwendet, z. B. für die dünnern Zweige der Sykomore, Löw I 277 ; vgl. auch DalmAS IV 301.

זַלְזַלִּים Jes 18, 5 und סַלְסִלּוֹת Jer 6, 9 bezeichnen beide die Ranken des Weinstocks. An der Jes-Stelle handelt es sich, wofern v. 5 b noch zum Vordersatz gehört (so Procksch KAT), um das Abschneiden der Sommertriebe, das zu geschehen hat, wenn die Rebe schon Beeren angesetzt hat, damit der Saft in die Trauben steigt, eine Arbeit, die jedem gut bekannt ist, der schon mit Reben zu tun gehabt hat. Statt des eigentlichen terminus technicus für das Beschneiden des Weinstocks זמר (Lev 25, 3) steht zwar hier כרת, das sonst meist vom Fällen der Bäume gebraucht wird (Num 13, 23 f. vom Abschneiden einer Rebe samt Trauben). Das liesse

[1] Davon šarīğa, das aber ein künstliches Geflecht (Lane 1530 a : a thing that is woven of palm-leaves ; Belot, Voc. arabe-français : sac en feuilles de palmier) bezeichnet und deshalb nicht direkt zu שְׂרוֹנִים zu stellen ist.

auch an ein gewaltsames Abhauen denken, um den Weinstock zu vernichten, wobei dann mit v. 5 b schon der Nachsatz beginnen würde (so Duhm HK und die meisten Erklärer). Aber die Verwendung der מַזְמֵרָה, des Rebmessers, macht es doch wahrscheinlicher, dass es sich um das Beschneiden handelt.

Die סלסלות Jer 6, 9 sind fruchttragende Reben ; so zuerst Eichhorn (nach Cornill zu d. St.), dann Hitzig, Graf u. a. ; LXX (ἐπὶ τὸν χαρτάλλον αὐτοῦ) und Vulg (ad cartallum) denken an Körbe ; danach Luther « Bütten ». Das Wort ist eine Nebenform zu זלזלים. Letzteres ist eine reduplizierende Bildung von זלל « erbeben » (Ri 5, 5 ; Jes 63, 19) wie arab. zalzala (BroVGr I § 257 Fe) und bezeichnet die Ranken als hin und her schwankend (KöWB « schwankende Ranke »). Mehrere solcher Iterativbildungen mit l-haltigem Stamm bedeuten das Hin und Her einer Bewegung, wie bh. גלגל wälzen, חלחל zittern, טלטל schleudern, mh. und jüd.-ar. auch schütteln, (vgl. arab. ṭalṭal Halszäpfchen), arab. taltala schütteln (Barth ES 37), daldala die Arme hin und her schlenkern und dandala (mit Dissimilation) baumeln lassen, dalḏala schwanken. Wie die Beispiele zeigen, ist dabei die Verbindung Dental (oder Zischlaut) + l besonders beliebt.

Hier seien auch noch die Ausdrücke für den *Wipfel* des Baumes genannt : אָמִיר Jes 17, 6 (in v. 9 hingegen nach allg. Auffassung der Kommentatoren Textfehler) vom Ölbaum, צַמֶּרֶת Ez 17, 3 ; 31, 3 ff. von der Zeder. Ersteres kommt von אמר in der Bedeutung « hoch sein », von J. Barth, Wurzeluntersuchungen zum hebr. u. aram. Lexicon 1902, 5 f. zu arab. ʾamira « gross, viel sein » gestellt wird (vgl. P. Haupt ZDMG 63, 518) ; dazu vielleicht auch akk. amāru « voll sein », Muss-Arn 60 b ; BezGl 43 a. Weniger wahrscheinlich ist die Ableitung von akk. amāru « sehen » (KöWB, BDB).

Zu צמרת ist arab. ṣumr « upper part, topp of a thing » (Lane 1727 c) zu vergleichen. Es mit Berufung auf aram. syr. ʿemirā « Gras, Heu » mit צֶמֶר « Wolle » (syr. ʿamrā) zusammenzubringen (Ges-B, KöWB, BDB), geht nicht an, da ʿemirā

im bh. und mh. עָמִיר seine Entsprechung hat (s. BroLex 532 b) und daher als Bindeglied zwischen צמר und צמרת nicht geeignet ist. Sonst dient auch ראשׁ « Haupt » zur Bezeichnung des Wipfels, 2 Sam 5, 24 ; 1 Chr 14, 15 ; Jes 17, 6 ; ראשׁ אמיר.

5. Blatt, Laub.

עָלֶה (von עלה « aufgehen » wie akk. alū, elū « Spross ») ist meist kollektiv « Laub », so Jes 1, 30 ; 34, 4 ; Jer 17, 8 ; Spr 11, 28 u. a. Es handelt sich immer um das Laub von Bäumen oder Sträuchern : Feigenbaum Gen 3,7 ; Ölbaum Gen 8,11 ; Neh 8, 15 ; Weinstock Jes 34,4 ; Terebinthe Jes 1, 30 ; Kiefer (עץ שמן), Myrte, Palme Neh 8,15. An letzterer Stelle können nicht Blätter gemeint sein, sondern belaubte Zweige (wie lat. frondes, vgl. Vulg zu d. St.) zum Bau der Laubhütten, vgl. DalmAS IV 165. Die constr.-Form עֲלֵי (in manchen Handschr. und im Samaritanus auch Gen 3, 7) wird vielfach als Plural aufgefasst, doch ist dies durchaus nicht notwendig. Denn sie entspricht genau dem constr. שְׁדֵי von שָׂדֶה, die nicht zu einem überhaupt nicht vorkommenden Plural שָׂדִים gehört, sondern zu der ursprünglichen Singularform שָׂדַי (J. Barth, ZDMG 42, 351 ; vgl. Ges-K § 84 a, f ; 93 11 ; B-L 584 a, 587 k). Auch ein Plural עָלִים findet sich im Bh. nicht ; allerdings im Mh., wo er aber vielleicht gerade infolge falschen Verständnisses der Form עֲלֵי aufgekommen ist. So ist wohl auch Neh 8, 15 nicht an den Plural, sondern an koll. Verwendung des Sing. zu denken.

עלה als Bezeichnung des einzelnen Blattes lässt sich im AT nicht belegen. Denn auch Gen 8, 11 kann man ebenso sehr oder noch eher an einen belaubten Zweig als an ein einzelnes Blatt denken, wie Vulg übersetzt : ramum olivae virentibus foliis (entsprechend z. B. auch Gunkel HK « frischer Ölzweig »). Auch עלה נִדָּף Lev 26, 36 ; Hi 13, 25 ist deshalb nicht als

« verwehtes Blatt » (so z. B. Holzinger und Steuernagel in HSAT) wiederzugeben, sondern koll. Bedeutung anzunehmen : « verwehtes Laub ».

Das frische, üppige Laub ist Bild guten Gedeihens und unverwelklicher Kraft Ps 1, 3 (der Baum mit unverwelklichen Blättern auch Ez 47, 12) ; Spr 11, 28 ; Jer 17, 8 : הִיה עָלֵהוּ רַעֲנָן « sein Laub ist üppig » [1]. Umgekehrt ist das verwelkende Laub Bild der Hinfälligkeit : Jes 1, 30 ; 34, 4 ; 64, 5 ; Jer 8, 13. Hiob in seiner Bedrängnis fühlt sich ohnmächtig wie verwehtes Laub (13, 25) ; das Rascheln verwehten Laubes genügt, den Furchtsamen in die Flucht zu schlagen, Lev 26, 36. Blätter werden als Heilmittel verwendet, Ez 47, 12.

Für « Blätter » haben wir טַרְפֵּי Ez 47, 19. טרפי mit Dagesch spräche für טֶרֶף als sing. (so BDB, KöWB, Ges-B), während mh. טָרָף (s. DalmWB) und ebenso das aram. טַרְפָּא eher den sing. טָרָף auch für das Bh. nahelegen. Das Patach statt des gewöhnlichen i im stat. constr. der Nomina qāṭāl kommt auch sonst vor, z. B. bei כַּנְפֵי von כָּנָף (Ges-K § 93 ee ; B-L 550 e), und ist hier vielleicht durch das ר bedingt. Kautzsch Ar. 35 betrachtet das Wort als Aramaismus für das hebr. עָלֶה, was aber doch nicht ganz sicher ist. Wenn עלה im Bh. nicht das einzelne Blatt, sondern Laub oder belaubter Zweig ist (s. oben S. 62 f.), so kann טרף ganz wohl auch ein gut hebräisches Wort sein, das gerade die sonst fehlende Bezeichnung für das einzelne Blatt darstellt.

Die Form טָרָף steht auch Gen 8, 11, wo sie, sofern das Wort in den ursprünglichen Text gehört, als Adj. « frisch » bedeuten muss (Vulg virentibus foliis), entsprechend arab.

---

[1] Nicht « grün » (KöWB, SS u. a.), da רענן nicht die Farbe, sondern das kräftige Wachstum bezeichnet ; es ist vor allem Attribut der als Kultstätten dienenden Bäume, wofür Ez 20, 28 עֵץ עָבוֹת « dichtverzweigter Baum » steht, ferner Ez 6, 13 עץ רענן parallel mit אֵלָה עֲבֹתָה ; vgl. DalmAS I 505 und J. Barth, Wurzeluntersuchungen 46, der es zu arab. marna'a « Ort, Garten mit frischen Pflanzen » stellt ; letzteres steht allerdings auf schwachen Füssen, s. Schultheß, Göttingische gelehrte Anz. 1902, 669.

ṭarufa « frisch sein » (Lane 1842 b ; KöWB 138 : « soeben hervorgesprosst sein »). Vielleicht ist aber das Wort hier eine Glosse oder Dublette zu עֲלֵה (vgl. Ges-B zu טָרָף), die allerdings schon die alten Übersetzungen vorgefunden haben : LXX *χάρφος* « dürrer (!) Zweig », Vulg s. oben ; Peš scheint es frei mit ʾahīḏā wiederzugeben.

In diesem Falle wäre טָרָף auch hier als subst. « Blatt » aufzufassen und genau das gleiche Wort wie Ez 17, 9 (vgl. SS). Es kann aber nicht von טָרַף « zerreissen » (vom Raubtier) abgeleitet und als « Abgerissenes, (frisch) Abgepflücktes » erklärt werden, da ja das Blatt zunächst einmal ein Teil der lebenden Pfl. ist, ob es nun abgerissen werde oder nicht. Im Arab. ist dagegen ṭaraf « Rand, Ende, das Äusserste eines Gegenstandes », ʾaṭrāf al-badan « die Extremitäten des Körpers », al-ʾaṭrāf « die Finger » (Lane 1843 b). So wird auch טָרָף das Blatt als das Äusserste, als « Extremität » des Baumes bezeichnen.

Mit grösserer Berechtigung als טָרָף ist עָפִי als Aramaismus zu betrachten. Es findet sich nur Ps 104, 12 in der Pluralform עֲפָאִים (nach der Masora mit נֶעְלָם ʾ, Alpha occultum, also עֲפִים zu lesen ; vgl. Ges-K § 93 x, z und B-L 215 gh, 579 p'). Es ist jüd.-ar. עֲפִיא (auch bibl.-ar. Dan 4,9 ff.) und entspricht der Bedeutung nach, wie hier Kautzsch Ar 71 richtig bemerkt, dem bh. עֲלֵה = Laub, belaubte Zweige. Zu arab. ʿafā « bedekken » ist noch die Bedeutung « buschig sein » von Haaren, Gras (Freytag « multus et longus fuit, de pilis cameli, de coma, herba ») als besonders charakteristisch zu verzeichnen. Das Substantiv ʿifāʾ heisst nach Lane 2094 c « such as is abundant of the plumage of the ostrich, long and abundant hair », wovon der Esel den Ehrennamen ʾabū-l-ʿifāʾ bekommen hat. עָפִי ist also die dichte Belaubung, gewissermassen als das Haar des Baumes.

6. Dorn, Stachel.

Den einzelnen Dorn oder Stachel als Teil der Pfl. bezeichnen סִלּוֹן Ez 28, 24 ; צִנִּים (צִנִּנִים) Num 33, 55 und Jos 23, 13 ; שְׂכִים Num 33, 55 und einmal (Ez 28, 24) auch קוֹץ (s. S. 23). Zu סלון gehört סַלּוֹנִים als Bezeichnung für Dornsträucher (s. S. 21). Im Aram. entspricht סַלְוָא syr. salwā (Löw AP 150). Wegen der abweichenden Form im Hebr. ist es aber nicht als Aramaismus zu bezeichnen, wie Selle, De Aramaismis libri Ez 44 es tut. KöWB leitet das Wort von סלה « verachten » ab : « ein verächtliches Ding » = Dorn (Gestrüpp), was aber nicht sehr wahrscheinlich ist. Dagegen ist arab. sullā' « the prickles of the palm tree ; a sort of arrow-head, or spearhead, in shape like the prickle of the palm tree » (Lane 1398 c) dazu zu stellen.

צננים ist an beiden Stellen bildlich gebraucht, « Stacheln in euren Seiten, bzw. Augen », Num 33, 55 neben שְׂכִים. Es hängt möglicherweise (Ges-B s. v. צנן) mit neusyr. ṣurṣīnā « Distel » (mit Dissimilation) zusammen (s. Růžiška, Konsonantische Dissimilation in den semit. Sprachen, Beitr. z. Assyriologie VI 4, 67). Zu צִנִּים s. S. 26.

Deutlicher ist die Ableitung von שְׂכִים, das ebenso wie שְׂכָה « scharfe Waffe » (Hi 40, 31) auf die Wurzel שכך = arab. šakka « stechen » zurückgeht ; vgl. arab. šikka « Waffe » und akk. šikkatu und sikkatu « Spitze, Pflock » (auch « Spross », syn. pirḫu) DelHWB 497 b, 656 b ; BezGl 269 b ; Deimel Gl 328 b, 421 f. ; Zimmern bei Ges-B s. v. שכך. Verwandt ist aber auch arab. šauk « Dorn, Spitze », šauka auch « Stachel » eines Insekts.

7. Blüte.

פֶּרַח ist die aufbrechende, sich öffnende Blüte. Im Arab. wird das Verb faraḥa sowohl vom Sprossen der Pfl. als auch vom Ausbrechen junger Vögel aus dem Ei verwendet ; Freytag zu frḥ II : pullos genuit (avis) ; pullum produxit (ovum) — und besonders charakteristisch : ʾafraḥat al-baida : ruptum fuit ovum, ut pullus prodiret (vgl. Lane 2362 b); dazu bh. אֶפְרֹחִים « junge Brut, kleine Vögel » Deut 22,6 ; Ps 84, 4 ; Hi 39, 30. Von der Pfl. : farraḥa-z-zarʿ « the seed-produce, or corn, was ready to cleave open, when it had come up » (Lane ib. ; ähnlich von einem Baum). So bedeutet denn arab. farḥ sowohl den jungen Trieb der Pfl. als das Vogeljunge. — פרח bh. (Ex 9, 9 f. ; Lev 13, 12 ff.), mh. und syr. auch vom Aufbrechen von Geschwüren.

Die Grundbedeutung « aufbrechen » erklärt, dass פרח sowohl von dem jungen Spross als von der sich öffnenden Blütenknospe gebraucht werden kann. Als Nomen hat aber das bh. פרח mehr die letztere Bedeutung, während das akk. pirḫu « Spross, Keimling » (auch als n. pr.) die erstere aufweist.

Barth ES 22 stellt zu פרח auch syr. pᵉraʿ « sprossen » (vgl. bh. פרע III « das Haar wachsen lassen » mit den bei Ges-B angegebenen semit. Äquivalenten). Im Paläst-.arab. sagt man mefreʿ « es treibt », wenn an der Getreidepfl. breitstehende Blättchen erscheinen (DalmAS II 304). Doch nach dem Arab. liegt dem Stamm פרע die Bedeutung « aufsteigen », « überragen » (s. Lane 2378) zu Grunde, vgl. farʿa « Berggipfel », fāriʿ « hoch » u. a. So hat wohl פרע mit פרח « aufbrechen » nichts zu tun, und wenn arab. farʿ auch « Zweig » bedeutet, so bezeichnet es diesen als obersten Teil des Baumes (Freytag zu farʿ : ramus arboris ejusque pars summa ; summum, vertex rei ; Lane 2379).

Kollektiv steht פֶּרַח Nah 1, 14: פ׳ לבנון « was auf dem L. aufgeblüht ist » (LXX τὰ ἐξανθοῦντα), hier vielleicht im weitern Sinne von allem, was aufspriesst. Jes 18, 5 hat es infinitivische

Bedeutung : כְּתֶם־פֶּרַח « wenn das Aufbrechen der Blüten vollendet ist ». Num 17, 23 gehen aus dem Stab Aarons zunächst die aufbrechenden Blütenknospen hervor ; auch hier ist das Wort kollektivisch gebraucht, wie das folgende שְׁקֵדִים beweist. Auch Jes 5, 24 ist eher an die Blüten als an Sprosse zu denken, da das Aufgehen wie Staub viel besser zu den ersteren passt. Vielleicht ist bei אָבָק an den Blütenstaub gedacht, so dass der Sinn der Stelle wäre : wie der Blütenstaub im Winde aufgefliegt und verweht wird, so wird auch die ganze Blüte vergehen [1]. Procksch KAT übersetzt hier פֶּרַח mit « Frucht », in der Erklärung der Stelle S. 96 gibt er dann aber seltsamerweise das Wort als « Blattwerk » wieder. Beides ist gleich unzutreffend. — Über das Verhältnis von פֶּרַח zu נְצָה und צִיץ s. unten S. 68 f.

נֵץ und צִיץ, die vielleicht letztlich miteinander verwandt sind, gehen auf die gleiche Grundbedeutung « glänzen » zurück (BDB), vgl. arab. nāḍa und ḍā'a (beide mediae w) und נצץ « funkeln » Ez 1,7 (auch הֵצִיץ von der Krone Ps 132, 18 bedeutet eher « glänzen » — so SS, BDB, KöWB, Ges-B — als « sprossen » oder « blühen », wie es viele Übersetzungen mit LXX und Vulg wiedergeben). Sowohl die Wörter für « blühen », « Blüte » wie diejenigen für « spriessen », « Spross » (s. נצר S. 47, צמח S. 48) gehen also öfter auf den Begriff des Glänzens zurück ; vgl. auch arab. zahr « Blüte » von zahara « glänzen ».

צִיץ ist häufig kollektiver Ausdruck für die Blumen des Feldes, צ' הַשָּׂדֶה Jes 40,6 ; Ps 103, 15 ; ohne שָׂדֶה Jes 40, 7 f. ; Hi 14, 2 (nicht 14, 7, wie Ges-B[17] hat). Die rasch aufblühenden und wieder verwelkenden Blumen der Regenflora sind hier überall Bild der Vergänglichkeit, neben חָצִיר Jes 40,6 ff. ; Ps 103, 15. Blumen, mit denen man sich schmückt Jes 28, 1. Num 17, 23 die Blüten am Aaronsstab, s. hierzu noch unten S. 69. Auffällig ist צִיצַת נֹבֶל Jes 28, 4 neben צִיץ נבל in v. 1. Marti KHK u. a. sehen in צִיצָה das nom. unit. zu dem coll. צִיץ (auch BroVGr I § 227 Ac). Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese

[1] Zu dem « polaren » Gegenüber von שׁרשׁ und פרח s. S. 44 f.

Einheitswörter, deren Bildung im Arab. noch sehr verbreitet ist, im Hebr. oft nicht mehr als solche erkannt und daher auch im koll. Sinne gebraucht werden (K. Albrecht ZAW 15, 321 ; Procksch KAT zu Jes 350, der den Wechsel der mask. und fem. Form aus metrischen Gründen [1] erklärt).

Auch von נֵץ (Gen 40, 10) findet sich die fem. Form נִצָּה Jes 18, 5 und Hi 15, 33 ; ferner נִצָּנִים HL 2, 12 als « Plural der Verschiedenheit », wie קִמְשֹׁנִים und זְרָעִנִים (s. S. 37 f.), also zum sing. נֵץ gehörig (Ginsberg, American Journ. of Semit. Lang. 52, 100) und nicht zu einem hypothetischen נִצָּן, das KöWB als « Blütenähnliches » erklären will. נץ bzw. נצה wird im AT vom Weinstock (Gen 40, 10 ; Jes 18,5) und vom Ölbaum (Hi 15, 33) gebraucht. Zur Erklärung der letztern Stelle dient, was DalmAS I 381, IV 165 mitteilt : der Ölbaum wirft jedes zweite Jahr seine Blüten ganz ab, da er dann keine Frucht bringt ; aber auch jedes Jahr fällt ein grosser Teil ab, ohne Frucht zu bringen.

Was das Verhältnis von נץ (נצה) und ציץ zu פרח betrifft, so liessen sich manche Kommentatoren (z B. Procksch zu Jes 18, 5) durch die in ZAW 5, 301 f. mitgeteilten Vermutungen J. Derenbourgs allzu leicht auf falsche Fährte verleiten.In Wirklichkeit handelt es sich aber bei נצה nicht « um den Herling, oder das Beerenbüschel, welches gleich nach der Blüte an der Rebe sich zeigt ». Diese Erklärung beruht auf der zu wenig präzisen Auffassung von פרח, das die sich eben erschliessende Knospe bezeichnet, נצה und ציץ hingegen die völlig aufgegangene Blüte.

Bei der Rebe hat es hiermit seine besondere Bewandtnis. Hier hängen nämlich die Blättchen der Blütenhülle an der Spitze zusammen und lösen sich unten vom Blütenboden los, indem sie so ein Mützchen über der Blüte bilden. Dieses fällt schliesslich ab, wodurch die Staubblätter freigelegt werden

---

[1] Aber nicht sehr einleuchtend, da bei der auch von Procksch vorgenommenen Versetzung des וחיתה zu Beginn von v. 4 a an den Anfang von 4 b beidemal die gleiche Halbzeile vorliegt ; es fragt sich, ob nicht an beiden Stellen ציץ oder auch ציצת zu lesen ist.

(vgl. die Zeichnung bei Löw I 72). Dieses Mützchen findet Löw in dem Wort סַמְדָר (jüd.-aram. und syr. סַמְדְרָא) HL 2, 13.15 ; 7, 13 (s. hierzu Löw I 122, IV 25 f. ; DalmAS I 378, IV 302 ; DERENBOURG a.a.O. und ZAW 6, 99).

So wird man nun Jes 18, 5 richtig verstehen : wenn die Blütenhülle ganz aufgesprungen (כתם־פרח) und dann abgefallen ist, erscheint die eigentliche Blüte (נצה), aus der sich dann die reifende Beere (בסר גמל) entwickelt. Ähnlich ist die Reihenfolge Gen 40, 10 : פרח - נצה - אשכלות und bei dem Mandelzweig Num 17, 23 : פרח - ציץ - שקדים. Gewiss bezeichnet ציץ an der letztern Stelle einen Mittelzustand zwischen dem פרח und der reifen Mandel (DERENBOURG), aber eben insofern, als es gegenüber פרח die voll entwickelte Blüte bezeichnet. Vgl. auch Lundgr 65 f.

Im Mh. heisst נֵץ auch der Blütenrest, die von der eigentlichen Blüte übriggebliebenen Härchen, am Granatapfel (Löw III 92, 301). Es ist also auch hier nicht der Fruchtansatz, sondern das, was an der Frucht noch an die Blüte erinnert.

גֻּבְעֹל Ex 9, 31 gehört zu גָּבִיעַ « Kelch ». BroVGr I § 223 a 1 erklärt die Endung nach dem Vorgang von Prätorius (vgl. auch B-L 503) als aus dem Indogermanischen entlehntes Diminutivsuffix ; vgl. auch Ges-K § 30 q, 85 s. Die Übersetzung « Blütenkelch » bei Ges-B u. a. ist aber nicht zutreffend (etwas besser KöWB : « kelchförmige Blüte »), da גבעל nicht den Kelch als Teil der Blüte bezeichnet, sondern die Blütenköpfchen, die noch nicht aufgegangen sind, an unserer Stelle vom Flachs, mh. auch vom אֵזֹב (Origanum Maru), s. DalmAS II 299 . 307 ; Löw II 90 ; Levy WB I 296 ; DalmWB : « Knospe ».

8. Same, Frucht.

זֶרַע ist ein gemeinsemitisches Wort : akk. zēru, äth. zarʾ arab. zarʿ, aram. zarʿā, ug. drʿ, phön. זרע. Es bezeichnet zunächst das, was man aussät, das Saatgut, z. B. Gen 47, 19.23 ; Hag 2, 19 ; זרע זֶרַע den Samen säen Lev 26, 16 ; Dt 11, 10 ;

Pred 11, 6 ; זֶרַע זֵרוּעַ der ausgesäte Same Lev 11, 37 ; das für eine bestimmte Fläche nötige Saatgut Lev 27, 16 und ähnlich 1 K 18, 32 בית סאתים זרע eine Fläche von zwei Sea Aussaat (vgl. Meissner, Babylonien und Assyrien I 1920, 358 ; Weissbach, OLZ 17, 198 ff. ; für die Mischna s. Benzinger KHC zu d. St.). Dann ist es die auf dem Feld wachsende Saat, die Saatfrucht : Lev 27, 30 זרע הארץ parallel mit פרי העץ. Ähnlich ist auch וַיִּקַּח מִזֶּרַע הָאָרֶץ Ez 17,5 zu verstehen : er nahm von dem Gewächs des Landes, aus einheimischer Saat. Schliesslich ist זרע auch das besäte Feld selbst, das Saatfeld (vollständig שדה־זרע Ez 17,5) wie akk. zēru und arab. zarʿ : 1 Sam 8, 15 זרעיכם וכרמיכם eure Saatfelder und Weinberge ; Jer 35, 9 כרם ושדה וזרע Weinberg, Acker und Saatfeld. — Bei Maimonides sind die זרעים neben den ירקות eine Unterabteilung der זרעוני גנה, der Gartensämereien, und zwar diejenigen, die feldmässig gebaut werden, wie Flachs und Senf, gegenüber den beetweise gepflanzten Gemüsearten (Löw II 411) ; in diesem Sinn steht Jes 61, 11 זְרוּעִים. Vgl. auch זֵרְעֹנִים oben S. 37 f.

Den Samen als Teil der Pfl. bezeichnet זרע Gen 1, 11 f. (und 29), wo die Gewächse, die den Samen unverhüllt tragen, unterschieden werden von den Bäumen, die ihn im Innern der Frucht bergen (פרי אשר זרעו־בו). Andrerseits bedeutet זֶרַע auch die Handlung und Zeit des Säens : Gen 47,24 זרע השדה das Besäen der Felder ; Gen 8, 22 זרע וקציר Säen und Ernten ; Lev 26,5 die Weinlese soll bis zur Saatszeit reichen ; ebenso wohl auch auf der « Kalenderinschrift von Gezer », Z. 1 f. ירחו זרע « Monat des Aussäens », s. Lidzbarski, Ephemeris III 36 ff ; Marti, ZAW 29, 222 ff. ; Diringer, Le Iscrizioni anticoebraiche palestinesi 1934, 4 ff.

Eine weitere Bedeutungsentwicklung, die hier nicht weiter zu verfolgen ist, ist sehr allgemein und zeigt sich auch im Akk. und Arab. : זרע = Mannessame, daher menschliche Nachkommenschaft : זרע אנשים 1 Sam 1, 11 ; aber auch von Tieren : Jer 31, 27 זרע אדם וזרע בהמה. זרע = Nachkommenschaft auch in aramäischen und phönizischen Inschriften,

s. Lidzbarski, Nordsem. Epigraphik 268 f., Harris Gr 99, und äg.-aram. Arthur Ungnad, Aram. Papyri, Nr. 55, 7. Vgl. dazu Ges-B unter זֶרַע 3.

Nicht so allgemein verbreitet wie זֶרַע ist פְּרִי « Frucht ». Es findet sich vor allem in den nordwestsemitischen Dialekten ; phön. פר (Harris Gr 139), ug. pr, syr. pērā. Es bedeutet die Frucht in sehr umfassendem Sinn, sowohl Baumfrüchte (פְּרִי־עֵץ Gen 1, 29 ; Ex. 10, 15 ; Lev. 27, 30) als Bodenfrüchte (פְּרִי הָאֲדָמָה Gen 4, 3 ; Dt 26, 2 ; Jer 7, 20 neben עֵץ הַשָּׂדֶה ; Ps 105, 35). Wie es den Ertrag der Gärten (z. B. Jer 29, 5) und der Weinberge (z. B. Jes 65, 21) bezeichnet, so auch den Ertrag des ganzen Landes an Früchten aller Art (פְּרִי הָאָרֶץ Num 13, 20) ; Jer 2, 7 ; Neh 9,6 neben טוּב « die Früchte und Güter des Landes ».

Wie זרע wird auch פְּרִי von menschlicher und tierischer Nachkommenschaft verwendet, Dt 28, 11 פְּרִי בִטְנְךָ וּפְרִי בְהֶמְתֶּךָ וּפְרִי אַדְמָתֶךָ ; ohne Suffix Gen 30, 2 ; Jes 13, 18 ; Ps 127, 3 ; פְּרִי allein Kl 2, 20 (LXX jedoch *καρπὸν κοιλίας αὐτῶν*). Dann ist es überhaupt alles, was aus etwas anderem hervorgeht : Jes 14, 29 mit Verquickung der Bilder aus Tier- und Pfl.welt « die Frucht der Schlange wird ein fliegender Drache sein », im Gegensatz zu שֹׁרֶשׁ, wie auch sonst öfter, s. S. 44 f. So bezeichnet פְּרִי dann bildlich das Ergebnis, die Folge einer Handlung oder eines Verhaltens, wofür die Beispiele sehr häufig sind, vgl. Jes 3, 10 ; 10, 12 ; Jer 6, 19 ; Am 6, 12 ; Ps 104, 13 u. a. פְּרִי פִה « Frucht des Mundes » = die Folge des Redens Spr 12, 14 ; 18, 20 parallel mit תְּבוּאַת שְׂפָתַיִם « Ertrag der Lippen ». אָכַל פְּרִי־כָחַשׁ « die Frucht der Lüge essen » = ihre Folgen tragen Hos 10, 13.

Allgemeinere Ausdrücke für den Fruchtertrag sind : תְּבוּאָה (zu בוא) Einkunft », im Mh speziell Getreide (DalmAS II 242, III 160 ; Löw IV 39), im AT aber auch von andern Früchten ; z. B. von Obstbäumen Lev 19, 25, vom Weinberg Dt 22, 9 ferner יְבוּל « Ertrag » (zu יבל bringen) Lev 26, 4 ; Dt 11, 17 u. ö ; תְּנוּבָה « Frucht, Ertrag » (zu נוב wachsen, gedeihen) Dt 32, 13 ; Ri 9, 11 u. a., jüd.-aram. נוּבָא « Frucht »,

bh נִיב « Frucht » nur übertragen Jes 57, 19 (Ket. נוב), Mal 1, 22 ; עֲבוּר (nur im st. constr. ; abs. möglicherweise auch עָבוּר — so BDB —, doch mh עֲבוּר Levy WB III 614 a) « Ertrag », spez. vom Getreide, nur Jos 5, 11 f. (auch ägypt.-aram. ; jüd.-aram. und syr. ʿabbūrā, das in Peš öfters für bh בַּר steht), wohl aus akk. ebūru « Feldfrucht, Ernte » (Zimmern Fw 41) [1] ; auch חַיִל « Kraft » Joel 2, 22 und חֵלֶב « Fett » Gen 45, 18 für reichlichen Ertrag. Unter קַיִץ « Obst » (2 Sam 16, 1 f. ; Jer 40, 10 ; Am 8, 1 ; Mi 7, 1), eigentlich « Sommer » = Sommerfrüchte, sind nach jüdischem Sprachgebrauch vor allem Feigen zu verstehen, auch Weintrauben u. a., nicht aber Oliven (DalmAS IV 193 ; Löw I 239 f.).

Nicht eigentlich in den Rahmen dieser Abhandlung fallen die Namen der einzelnen Fruchtarten, weil in das Gebiet der speziellen Botanik führend, sowie die nur auf bestimmte Früchte bezüglichen Ausdrücke. Es seien hier wenigstens zusammengestellt die Ausdrücke betr. 1) *Traube :* עֵנָב (gemeinsemit. ; im Akk. inbu allgemeiner « Frucht, Obst » DelHWB 97, vgl. zu אֵב S. 75 ; ug. xnb ; zum Ägypt. ʿnb s. Albright, The Vocalization of the Eg. Syll. Orthogr. 51), vor allem die Traubenbeeren (besonders deutlich Gen 40, 10 ; mh auch von den Beeren der Myrte und des סְנֵה « Rubus », Löw I 78 f., II 261, III 184, IV 47 ; DalmAS IV 302), auch getrockneten (Num 6, 3 ; Hos 3, 1) ; im Sing. (coll.) nur Dt 32, 14 : דַּם־עֵנָב « Traubenblut » (aber Gen 49, 11 דַּם־עֲנָבִים). — אֶשְׁכּוֹל zunächst der Traubenkamm, das Gerüst, an dem die Beeren sitzen, dann auch für die ganze Traube im Gegensatz zu den עֲנָבִים, den einzelnen Beeren (Gen 40, 10 ; Num 13, 23 אֶשְׁכּוֹל עֲנָבִים eine ganze Traube) ; auch von der Blütentraube des כֹּפֶר (Cyperblume, Hennastrauch, Lawsonia inermis ; Löw II 218 ff. ; DalmAS II 301) HL 1, 14, und

---

[1] בַּעֲבוּר « wegen » (auch südarab., Ross Chrest 201 a) ist nicht von עֲבוּר « Ertrag » abzuleiten (so Ges-B), sondern von einem allein nicht mehr erhaltenen עבור « Weg », vgl. mh עִבּוּר « Reise » (s. Mittwoch OLZ 28, 415).

der Datteltraube (wie arab. 'iṯkāl ; auch mh Löw II 335) HL 7, 8 f. (v. 9 del. הַגֶּפֶן mit Budde KHC u. a.). Da dem Wort im Syr. und Jüd.-Aram. (hier neben אִתְכְּלָא) סְגוּלָא und im Akk. vielleicht išḫunnu entspricht, so ist die Ableitung sowohl von שׁכל (KöWB, vgl. Ges-B 826 b) als auch von אשׁך (SS) fraglich und eher an ein Fremdwort zu denken (Stamm, Die akk. Namengebung 255[6]). Vgl. auch Löw I 73.76.171 ; IV 43.121. — בֹּסֶר (arab. busr und bisr « halbreife Datteln », vgl. Euting, Tagebuch I 110 ; von basara « zu früh sein », BDB) Jes 18, 5 ; Jer 31, 29 ; Ez 18, 2 ; Hi 15, 33 : « die noch sauern, aber geschätzten Jungtrauben, wohl zu unterscheiden von den verkümmerten Herlingen (בְּאֻשִׁים) » (DalmAS I 378 ; IV 302 f. ; vgl. Löw I, 77 und Derenbourg ZAW 5, 301). — בְּאֻשִׁים (zu בָּאַשׁ übelriechend, schlecht sein) Jes 5, 2 : « schlechte Trauben », nach Ges-B und Löw I 77 die Frucht der wilden Rebe (Vulg labruscae) DalmAS I 378 « verkümmerte Herlinge », doch vgl. IV 303. — זָג und חַרְצַנִּים Num 6, 4 : Löw I 80, IV 44 ; und DalmAS IV 303 nach jüdischer Überlieferung Hülse und Kernen (so auch SS, KöWB, BDB ; vgl. Fraenkel 64), nach Dillmann KeH zu d. St. Rankenspitzen (arab. zuǧǧ « Spitze ») und unreife Trauben (arab. ḥiṣrim) ; zustimmend Holzinger KHC und Baentsch HK. Im Mh ist aber חרצן jedenfalls der Traubenkern (DalmWB und AS IV 303).

2) *Feige :* תְּאֵנָה (akk. tittu aus tintu ; waraḫ ti'ināti m als assyr. Kalendername s. J. Lewy, Arch. Or. XI 36[4] ; vgl. Zimmern Fw 55 ; ug. vielleicht tyt) im sing. der Feigenbaum, im plur. (תְּאֵנִים) dessen Früchte : Num 13, 23 ; 2 Kön 20, 7 ; Jes 38, 21 ; Jer 8, 13 ; 24, 1 ff. ; Neh 13, 15 (nicht aber, wie Ges-B angibt, auch Num 20, 5 ; Dt 8, 8 ; 2 Kön 18, 31 ; Jes 36, 16 ; Jer 5, 17, wo überall der sing. תאנה neben גֶּפֶן steht). — בִּכּוּרָה (zu בכר « früh sein », Pi. frische Früchte tragen » Ez 47, 12) Hos 9, 10 ; Mich 7, 1 ; Jer 24, 2 תְּאֵנִי הַבִּכֻּרוֹת : « Frühfeige », im Unterschied von den Spätfeigen (תְּאֵנִים) am Trieb des Vorjahres entstehend, DalmAS I

379.419. — פַּגִּים HL 2, 13 (sing. nach Löw IV 47 und BDB gegen Ges-B, SS, KöWB פַּגָּה ; mh ebenso, plur. פגים wie im Bh ; aber jüd.-aram. und syr. פַּגָּא, also masc.) die unreifen, des Saftes noch entbehrenden « Jungfeigen », arab. fiğğ, fağğ (DalmAS I 379 ; Löw I 77.237 ; IV 35).

3) *Dattel :* סַנְסִנִּים HL 7, 9 und תַּלְתַּלִּים HL 5, 11 « Dattelkamm, -rispe » (akk. sissinnu und taltallu), Löw II 336 f. ; IV 36.50 ; ähnliche Bildungen wie זלזלים und סלסלות (s. S. 60 f.).

Etwas eingehender sollen hier noch die Wörter für « Ähre » besprochen werden. Der gewöhnliche Ausdruck ist שִׁבֹּלֶת, allen semitischen Sprachzweigen gemeinsam (ug. šblt ; pun. שבלת als n. pr. fem., s. Harris Gr 148). Die Femininform ist ursprünglich als nomen unitatis zu betrachten (Albrecht, ZAW 15, 322), daher männlicher Plural (vgl. BroVGr I § 241 e *δ* ; B-L 516, 614 ; Ges-K § 122 t). Die Ähren stehen am Halm, קנה, Gen 41, 5. Aber auch die abgeschnittenen Ähren, an denen natürlich noch ein Stück des Halmes hängt (DalmAS III 42, 62), heissen שבלים Jes 17, 5 ; Ruth 2, 2. So kann dann die eigentliche Ähre durch ראש שבלת Hi 24, 24 noch genauer bezeichnet werden.

Bei den שבלים an den beiden Ölbäumen Sach 4, 12 ist nicht an den Wipfel oder an die Zweigspitzen zu denken (so z. B. Marti KHK und BDB ; Sellin KAT stellt Ölbaumbüschel, -äste oder -wipfel zur Auswahl ; LXX *κλάδοι*), auch nicht an die Blütenrispen (so Haupt, Journ. of Bibl. Literature 32, 116), sondern an Zweige, die dicht mit Oliven behangen sind (DalmAS IV 169) und so einer Ähre gleichen. Diese Auffassung (vgl. SS ; KöWB : synekdochisch) passt am besten zu der sonstigen Bedeutung von שבלת und auch dazu, dass die Bäume bei Sach Öl abgeben, also « Früchte » tragen müssen.

אָבִיב Ex 9, 31 ; Lev 2, 14 ist nicht einfach synonym mit שִׁבֹּלֶת, sondern bezeichnet das Getreide im Zustand der « Weichreife », da die Körner entwickelt, aber noch nicht völlig reif sind. Die Mischna unterscheidet daher אביב von עשׂב, der noch ährenlosen jungen Getreidepfl. (DalmAS I 450,

II 305). חדש אביב Ex 13, 4 u. a. ist also nicht der Monat der Ährenreife (Baentsch HK zu der gen. Stelle : « Ährenmonat, weil in diesem Monat die ersten (Gersten-) Ähren reiften »), sondern der Weichreife des Getreides. Solche halbreifen Ähren geniesst man als Reibkorn (מְלִילָה, von מלל mh. « zerreiben », Dt 23, 26, arab. farīk, s. DalmAS I 456) oder auch geröstet (Lev 2, 14).

Zu אביב ist doch wohl auch אֵב * Hi 8, 12, plur. constr. אִבֵּי HL 6, 11 zu stellen. Zimmern Fw 55 (ebenso BroLex zu ʾebbā ; vgl. Ges-B zu אבב) will es zwar über jüd.-aram. אִנְבָּא, syr. ʾebbā vom akk. inbu, enbu « Frucht » (urverwandt mit עֵנָב) ableiten, während umgekehrt akk. ḫanibu « Frucht » vom westsem. ענב käme. Wird Letzteres auch richtig sein, so erscheint doch die bisherige Erklärung der Form אִנְבָּא als durch Dissimilation aus אִבָּא entstanden (Levy WB I 4 a) als wahrscheinlicher, so dass die gleiche Wurzel אבב « frisch sein » oder « spriessen » wie bei אביב anzunehmen ist. Es handelt sich um einen Wachstumsausdruck, wie aus Hi 8, 12 deutlich hervorgeht : « noch steht es (das Riedgras) in frischem Triebe », ist noch nicht reif zum Schnitt (לֹא יִקָּטֵף), wie אביב das Getreide als nur « weichreif », noch nicht erntereif, bezeichnet. Der Plur. in HL 6, 11 ist konkret als « die frischen Triebe » (green shoots BDB) zu verstehen.

גַּרְגַּר « Beere » kommt im AT nur einmal und zwar von der Olive vor (Jes 17,6 ; auch im hebr. Sirachbuch 50, 10). Es bezeichnet diese im höchsten Stadium der Reife, wo sie von selbst abfällt, wie *γεργέριμος* (Lewy, Die semit. Fremdwörter 23 f. ; Löw II 289) und vulg.-arab. ğurğur, ğarğār. Im Mh. und Jüd.-ar. (גַּרְגְּרָה) wird es auch von den Traubenbeeren gebraucht, für die einzelne Beere im Gegensatz zu אֶשְׁכּוֹל, der ganzen Traube (Löw I 66, 79 ; DalmAS IV 302), ferner für das Senfkorn (Levy WB I 355 ; Löw I 522), die Granatapfelkerne (Löw III 96 Anm.) ; arab. ğirğir « Bohne » (Lane 401 c). Im Akk. kommt gurgurru als Pfl.name vor ; wenn dafür auch die Bedeutung « Walze » (BezGl ; Zimmern Fw 41 : davon syr.

gargᵉrā « Dreschwalze » ; doch s. Meissner, Beitr. z. ass. Wörterbuch I 1931, 29 f.) gesichert wäre, so könnte man den Begriff des Runden als zugrunde liegend vermuten wie bei der vielleicht verwandten Wurzel גלל, גלגל.

Pflanzenteile als Schmuckformen : פְּטוּרֵי צִצִּים 1 K 6, 18 ; zur Erklärung des recht dunkeln Ausdrucks s. Lundgr 74 ff. ; Löw I 29 f. Ferner גָּבִיעַ, כַּפְתּוֹר, פֶּרַח am siebenarmigen Leuchter Ex 25, 31 ff. ; 37, 17 ff. ; letzteres auch 1 K 7, 26.49 ; 2 Chr 4, 5.21. S. hierzu Lundgr 43 ff. ; speziell zu כפתור Löw III 215 f., andere Erklärung IV 382, ferner Holma, Kl. Beitr. z. assyr. Lex. 73 (nicht « Namen der Körperteile », wie Ges-B irrtümlich zitiert).

Nachträge.

Zu S. 54 (סרעפות) : Vgl. zu den Formen mit r auch mehri śarġaif (Jahn, Die Mehri-Sprache in Südarabien, Texte und Wörterbuch : Südarab. Expedition der K. Akad. d. Wiss. Wien III 1903, 242).

Zu S. 61 (אמיר) : L. Köhler (brieflich) : « eher Ast », בראש א׳ « am äussersten Ast », mit Hinweis auf I. Aharoni, Osiris V 1938, 465 (und Rev. d'Etudes Sémit. 1938, 34 f.), der אִמְרֵי שֶׁפֶר Gen 49, 21 als « Zweige des Geweihs » = verzweigtes Geweih erklärt. Vgl. auch Vulg. zu Jes 17,6 : in summitate rami. — Zu אמר in der Bedeutung « hoch oder gross sein » s. das Hitp. Ps 94,4 und Jes 61, 6 (für תִּתְיִמְרוּ lies תִּתְאַמְּרוּ) « sich gross machen, sich erheben ».

Schluss.

Der Ertrag der vorliegenden Arbeit liegt weniger in allgemeinen Schlussfolgerungen als in den Einzelergebnissen bei jeder Vokabel. Immerhin seien hier einige Beobachtungen als abschliessende Bemerkungen erwähnt.

Zunächst zeigt sich, wie reich die bh. Sprache an pflanzlichen Ausdrücken ist, von denen ja hier nur eine bestimmte Auswahl geboten ist. Stellt man alle irgendwie die Pfl. und ihr Leben betreffenden Vokabeln, einschliesslich der Ausdrücke für ihre Kultur und Ernte sowie der Pflanzennamen zusammen, so kommt man auf weit über 400. Andrerseits fällt auf, wie für manche Gegenstände im Vergleich zu andern unverhältnismässig zahlreiche Bezeichnungen vorliegen. Teilweise hängt dies mit sachlichen Gründen zusammen, so wenn die Ausdrücke für dornige und stachlige Gewächse so mannigfaltig sind (s. S. 15). Auffallend ist aber z. B. die grosse Zahl von Synonyma für Ast, Zweig (S. 52 ff.) gegenüber den wenigen Ausdrücken für Blatt und Laub. Solche Erscheinungen müssen doch wohl darauf beruhen, dass uns das AT nur einen oft zufälligen Ausschnitt des tatsächlich vorhanden gewesenen althebräischen Wortschatzes bietet. Manches wird sich auch aus dem räumlichen (verschiedene lokale Dialekte) und zeitlichen (z. B. das Eindringen aramäischer Elemente) Nebeneinander erklären. Andrerseits finden sich aber von den Bezeichnungen für Ast und Zweig allein sieben bei Ezechiel. Altertümliche Ausdrücke erhalten sich in stehenden Wendungen (s. S. 27).

Weiter zeigt ein Vergleich der herangezogenen Stellen, dass sich die reichste Ausbeute an hierher gehörenden Wörtern aus

bildlichen Wendungen und Gleichnisreden ergibt [1]. So sind es nicht die historischen Bücher, die das meiste Material lieferten, sondern die prophetischen und daneben von den poetischen vor allem Hiob. Wenn die Propheten ihre Bilder so gern dem Pflanzenleben entnehmen, so zeigt dies die starke Verbundenheit des israelitischen Volkes mit Natur und Boden seiner kanaanäischen Heimat. Es ist vor allem ein Volk von Ackerbauern, zu dem sie reden. Getreide-, Wein- und Obstbau sind Dinge, die ihnen am nächsten liegen.

Die Herkunft der Wörter lässt sich nicht immer befriedigend aufhellen. Immerhin führt die Etymologie zu einigen Beobachtungen. So haben wir feststellen können, dass die Ausdrücke für « Ast, Zweig » oft vom Grundbegriff des Sichteilens ausgehen (S. 58), diejenigen für « Spross », « Blüte » vom Glänzen (S. 67), solche für « Ranke » vom Aussenden, Ausbreiten (S. 59), andere vom Verflochtensein (S. 55, 59). Der aramäische Einfluss auf diesem Gebiet ist nicht sehr gross. Einigermassen sicher lassen sich als Aramaismen ansprechen סַרְעַפָּה, עָפִי, wohl auch סְעַפָּה und זֶרְעֹנִים und vielleicht סְמָדַר; weniger wahrscheinlich טֶרֶף. Akkadischer Herkunft ist עֲבוּר, dagegen wohl nicht אֵב; vom Akk. beeinflusst קְנֵה הַטּוֹב. Nichtsemitisches Fremdwort ist vielleicht אֶשְׁכּוֹל. Daneben sind aber eine Reihe von Ausdrücken ganz besonders dem Bh. eigen.

Zur Erweiterung von speziellen Pfl.namen zu allgemeinen Bezeichnungen und der umgekehrten Verengerung s. S. 26 f. Ein Übergang von allgemeiner zu spezieller Bedeutung zeigt sich ferner in שִׁיחַ und arab. šīḥ, akk. gapnu und גֶּפֶן, bei קָנֶה (S. 39 f.), akk. inbu und עֵנָב, nicht aber bei חָצִיר 1 « Grünes, Wildwuchs » und חָצִיר 2 « Lauch »; Erweiterung einer ursprünglich speziellen Bedeutung bei דְּלִיּוֹת, זְמוֹרָה, שִׁבֳּלִים und vielleicht auch שְׂרִיגִים. Bildliche Verwendung pflanzlicher Ausdrücke ist recht häufig, vgl. z. B. סַרְבִּים וְסַלּוֹנִים,

[1] Die bildliche Verwendung der Pflanzenwelt im AT stellt Wünsche, Die Bildersprache des AT 1906, 103ff. dar, ohne aber auf das rein Sprachliche näher einzugehen. — Als Gegenstück vgl. P. Dhorme, L'emploi métaphorique des noms de parties du corps en hébreu et en akkadien 1923 (zuerst in Revue Biblique 1920-1923 erschienen).

צִנִּים, נִיב. Übertragung von der Pfl. auf den Menschen findet statt vor allem zur Bezeichnung der Nachkommenschaft: שֹׁרֶשׁ, נֵצֶר, צֶמַח; noch allgemeiner ist diese Bedeutungsentwicklung bei זֶרַע und פְּרִי. Umgekehrt werden auch Ausdrücke vom animalischen auf das pflanzliche Leben übertragen, wie דַּם־עֲנָב und יוֹנֵק. Vom Teil zum Ganzen schreitet die Entwicklung fort bei חוֹחַ, סְלוֹן - סַלּוֹנִים, צִנִּים - צִנִּים und vielleicht auch שָׁמִיר « Dorn » und « Dorngewächs »; קָנֶה « Rohr » und « Rohrpflanze »; אֶשְׁכּוֹל « Traubenkamm » und ganze « Traube ».

Wir haben unser Augenmerk des öftern auf die Übersetzungen, vor allem auf LXX und Vulg, gerichtet. Mehrfach erwies sich dabei, wie treffend Hieronymus oft recht schwierige Stellen wiedergibt (z. B. S. 48, 50, 62), während die LXX nicht immer sehr genau ist und einigemale geradezu falsch übersetzt (s. z. B. S. 50 *ἀμητός* und S. 64 *κάρφος*). Manche Ausdrücke hat LXX überhaupt nicht verstanden und daher unübersetzt gelassen, s. S. 22 u. 38. Bei נֵצַח Jes 63, 6 gehen Peš und Vulg zusammen gegen LXX; vgl. auch S. 16[1]. Nicht selten muss unsere Auffassung aber auch von allen alten Versionen abweichen. Doch auch neuere deutsche Übersetzungen lassen oft noch an Genauigkeit zu wünschen übrig (s. etwa S. 28 f.). Die Ergebnisse der Textkritik wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Manche der vorgeschlagenen Textänderungen erwiesen sich allerdings bei richtiger Deutung des überlieferten Textes als überflüssig (z. B. S. 13, 48, 50f), während andrerseits viele von ihnen angenommen oder vorausgesetzt worden sind.

Zum Schluss bleibt mir die angenehme Pflicht, meinem hochgeschätzten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Walter Baumgartner, für die mir zuteil gewordene Beratung und Förderung meinen Dank auszusprechen. Aus seinen zahlreichen Mitteilungen und Hinweisen habe ich grossen Nutzen für die vorliegende Arbeit ziehen können. Ebenso verdanke ich eine Reihe von wichtigen Anmerkungen den Herren Professoren R. Tschudi in Basel, L. Köhler und J. J. Hess in Zürich.

WORTREGISTER

Aufgenommen sind nur die im Bh. und Bibl.-aram. vorkommenden Vokabeln, letztere mit ba. bezeichnet.

אֵב 75, 78.
אָבִיב 74 f.
אָבָק 67.
אֵזוֹב 47, 69.
אָטָד 15, 26.
אִילָן ba. 9 f., 41.
אָמִיר 61, 76.
אִנְבָּא ba. 55, 75.
אָע ba. 41.
אֶפְרֹחִים 66.
ארה 39.
אֹרֹת 38 f.
אֶשְׁכּוֹל 72 f., 75, 78, 79.
בְּאֻשִׁים 73.
בַּד 52 ff., 55 f., 58.
בְּכוּרָה 73 f.
בֹּסֶר 69, 73.
בָּר 39.
בַּרְקָנִים 22 f., 27.
גָּבִיעַ 69, 76.
גִּבְעֹל 69.
גָּדִישׁ 50.
גַּלְגַּל 27 ff.
גֶּפֶן 13 f., 78.
גַּרְגַּר 75 f.
דָּגָן 27, 39.
דוּשׁ 22.
דלה 56 f.
דָּלִיּוֹת 44, 52 ff., 56 f., 60, 78.
דַּם־עֵנָב 42, 72, 79.
דַּרְדַּר 19, 26, 27.
דֶּשֶׁא 9, 32, 35 ff.
דשׁן 35.
זָג 73.
זַלְזַלִּים 60 f.
זְמוֹרָה 60, 78.
זמר 60.
זֶרַע 38, 69 ff., 79.
זֵרֹעִים 37.
זֵרְעִים 70.
זֵרְעֹנִים 37 f., 78.
חֵדֶק 15, 26.
חוֹחַ 22, 24, 26 f., 79.
חֲוָחִים 24.
חָח 24.
חֹטֶר 47, 54.
חַיִל 72.
חֵלֶב 72.
הָצִיר 29, 30 f., 33 ff., 78.
חָרוּל 17, 18 f., 22, 26 f.
חַרְצַנִּים 73.
קָנֶה הַטּוֹב : טוֹב 39 f., 78.
עֵץ טוֹב : — 11.
טָרָף (טֶרֶף) 63 f., 78.

יְבוּל 71.
יוֹנָקָה (יוֹנֶקֶת) 46 f., 79.
יְנִיקָה 47.
יַעַר 41.
יְצָהָר 27, 43.
יָרוֹק 32.
יָרָק 31, 32.
יֶרֶק 30, 31 ff., 36 f.
יְרָקוֹן 32 f.
כֶּלַח 52.
כֹּפֶר 72.
כַּפְתּוֹר 76.
כרת 60 f.
עֵץ מ׳ מַאֲכָל 10 f.
מַטֶּה 53, 54.
עֲצֵי־מ׳ מַיִם 10.
מָלוֹחַ 12 f.
מְלִילָה 75.
נַהֲלֹלִים 16, 19, 26.
נְטִישׁוֹת 59.
נְטָעִים (נְטָעִים) 9.
נִיב 72, 79.
נַעֲצוּץ 15 f., 19, 26.
נָץ (נָצָה) 67 ff.
נֵצַח 42 f., 79.
נְצָנִים 38, 68.
נצץ 67.
נצר 47, 48.
נֵצֶר 45, 47 f., 79.
סִיר (סִירוֹת, סִירִים) 24, 25 f.
סְלוֹן 21, 65, 79.
סַלּוֹנִים 19, 21, 27, 78, 79.
סַלְסְלוֹת 60 f.
סְמָדָר 69, 78.
סְנֶה 16 f., 26.
סַנְסַנִּים 74.
סְעָפָה 53, 54, 58, 78.
סְעִפִּים 54, 58.
סָרָבִים 19, 21 f., 27, 78.
סַרְעָפָה 53, 54, 76, 78.
סָרְפַּד 15 f., 26.
עֲבוּר 72, 78.
עֲבוֹת 11, 55, 63.
עֲבֹתִים 53, 54 f.
עֲלֶה 62 f., 64.
עֲנָב 72, 75, 78.
עָנָף 44, 53, 55.
עָנֵף 53, 55.
עַנְפָּא ba. 55.
עֲפִי 55, 64, 78.
עָפְיָא ba. 55, 64.
עֵץ 9 f., 10 f., 12, 36, 41 f.
עֲצָה 42.
עֶקֶר, עִקָּר 44.
עִקָּר ba. 44.
עֵשֶׂב 9 f., 12, 29 ff., 33, 36, 39, 74.
פְּאֵרָה (פְּאֵרוֹת) 52 ff., 57 f.
פַּגִּים 74.
פְּטוּרֵי צָצִים 76.
פַּקָּעוֹת 14.
פרח 35, 66.
פֶּרַח 44, 66 f., 68 f., 76.
פְּרִי 44, 71, 79.
פרע 66.
פְּטוּרֵי צָצִים - צִיץ (צִיצָה) 67 ff. 76.
צמח 48.
צֶמַח 9, 48 f., 79.
צַמֶּרֶת 53, 61 f.
צָן (צַנִּים) 24, 26, 27, 79.
צְנוֹת 26.
צָנִנִים 26, 65, 79.
קוֹמָה 51.
קוֹץ 19, 21, 23 f., 27, 65.
קוּץ 72.

קָמָה 50 ff.
קְמוֹשׁ 17 f., 27, 38.
קָנָה 39 f., 49 f., 78, 79.
קָצִיר 59.
ר׳ אָמִיר : ראֹשׁ 62 ,76.
— : ר׳ שִׁבֹּלֶת 74.
רֵעָנָן 11, 55, 63.
שִׁבֶּט 53, 54.
שִׁבֹּלֶת (שִׁבֳּלִים) 38, 39, 74, 78.
שְׁדֵמָה 50 f.
שְׁדָפוֹן 51.
שַׁוִּית 19, 20 f., 26, 27.
שְׁלָחוֹת 59.
שָׁמִיר 19 f., 21, 26 f., 79.
עֵץ ש׳ : שֶׁמֶן 11.
שׂר 44.
שָׂרֵשׁ 44 ff., 79.
שָׂרְשִׁין ba. 44.
שִׁבֹּלֶת 11.
שָׂדֶה 62.
שִׂיחַ 12 f., 78.
שִׂכִּים 65.
שָׂרִיגִים 59 f., 78.
תְּאֵנָה 73.
תְּאַשׁוּר 53.
תְּבוּאָה 37, 71.
תִּירוֹשׁ 27. 42.
תַּלְתַּלִּים 74.
תְּנוּבָה 71.

CURRICULUM VITAE

Ich, Albert Emil Rüthy, Bürger von Schönenwerd (Kanton Solothurn), wurde geboren am 6. Juli 1901 zu Pruntrut (Kanton Bern) als Sohn des Albert Rüthy, eidg. Zollbeamten, und der Frieda geb. Merz. Da mein Vater bald darauf nach Luzern versetzt wurde, besuchte ich dort die Primarschule sowie von 1913 bis 1920 das kantonale Gymnasium und Lyzeum. Die Maturitätsprüfung bestand ich in Zürich am 24. März 1921. Im Sommersemester 1921 immatrikulierte ich mich an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern, um mich auf den christkatholischen Kirchendienst vorzubereiten. Die Berner Studien wurden durch ein Semester (WS. 1922/23) in Leipzig unterbrochen, wo ich neben allgemein theologischen besonders alttestamentlichen und semitistischen Studien oblag. Nach bestandenem theoretischem und praktischem Staatsexamen am 12. bis 15. Mai bzw. 23. bis 27. Oktober 1924 und nach Empfang der hl. Priesterweihe trat ich in den christkatholischen Kirchendienst ein, zunächst als Vikar in Biel 1924-26 und Bern 1926-29. Daneben besuchte ich noch theologische Vorlesungen in Bern bis und mit Wintersemester 1928-29.

1929 wurde ich von den christkatholischen Kirchgemeinden Kaiseraugst und Olsberg (Aargau) zum Pfarrer gewählt, wo ich bis 1938 tätig war, um dann die Pfarrstelle St. Immer (Berner Jura) zu übernehmen ; 1941 kam ich schliesslich als zweiter Pfarrer nach Bern. Den Aufenthalt in Kaiseraugst benützte ich, um an der nahen Universität Basel semitistische und islamistische Vorlesungen und Übungen zu besuchen (seit SS. 1932). Seit dem Wintersemester 1938-39 bin ich mit einem Lehrauftrag für Altes Testament an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern betraut.

Theologische Vorlesungen und Übungen besuchte ich bei den Herren Professoren und Dozenten Herzog, Kunz, Woker, Gilg, Küry, Gaugler, Haller in Bern ; Kittel, Nowack, Leipoldt, Rendtorf, Jeremias, Lipsius, Krüger in Leipzig ; Baumgartner, Eichrodt, E. Staehelin, Goetz in Basel ; orientalistische bei den Herren Professoren Landsberger und Schwarz in Leipzig, Baumgartner und Tschudi in Basel. Allen meinen Lehrern spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus, besonders Herrn Prof. Baumgartner, dem ich die Anregung zu der vorliegenden Arbeit und ihre reichliche Förderung verdanke.